

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

111

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Bräunig, Druck und Verlag von W. Bräunig & Co., sämtlich in Magdeburg. Große Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,80 Mk., Abholer 2,00 Mk. Einzelhefte 10 Pf. — Anzeigenpreis: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 25 Pf. — Für die Ausgabe in der Provinz Magdeburg und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. — Postzeitungsliste: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 25 Pf. — Abnahme geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 25% Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei 25% regelmäßiger Ausgabe keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 127 (W. Bräunig & Co., Magdeburg). — Für die Ausgabe in der Provinz Magdeburg und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. — Postzeitungsliste: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 25 Pf.

Universitäts-Bibliothek

Nr. 119

Sonntag, den 24. Mai 1931

42. Jahrgang

Pfingsten

Die nüchterne Wissenschaft hat die Pfingstlegende von der Ausgießung des heiligen Geistes als einen Fall religiöser Massensuggestion gedeutet. Wir heutigen haben keinen Anlaß, die Möglichkeit von Massensuggestionen anzuzweifeln. Wer die Entstehung der nationalsozialistischen Massenpsychose in Versammlungen erlebt hat, ihre systematische Erzeugung und Steigerung durch stirkende Militärmärsche, taktmäßige Begrüßungen, gemeinsame Gesänge und ganz auf Gefühls-erregung gestellte Ansprachen, der weiß, wie wenig Widerstandskraft der Durchschnittsmensch der ansteckenden Massen-erregung entgegenzusetzen vermag.

Zimmerlin waren die Gefühle, die vor 2000 Jahren eine Menschenansammlung in den Zustand verzückter Raserei versetzten, edlerer Art als die der Nazivelle zugrundeliegenden. Ueber dem Urchristentum flammte das Wort „Nächstenliebe“ nicht nur als theoretischer Begriff wie heute, sondern als praktische, opfermutige Hilfsbereitschaft. Die Apostelgeschichte meldet von der ersten christlichen Gemeinde, daß alle in Gütergemeinschaft lebten und, was sie hatten, miteinander teilten. Das Verbrechen des Ananias, der einen Teil seines Besitzes der Gemeinde unterschlug, erschien jener urchristlichen Anschauung so groß, daß die Legende den Frevler mit dem sofortigen Tode durch göttliches Strafgericht büßen läßt. Man kann danach mit Recht bezweifeln, ob die sozialistischen Eigentumsbegriffe der ersten Christengemeinde sich in strengem Einklang mit dem Papstschreiben „Quadragesimo anno“ vom Jahre 1931 gehalten haben, ob die Urchristen nicht viel zu sehr „wirkliche Sozialisten“ gewesen sind, als daß sie — nach den Worten des Papstschreibens von 1931 — noch „gleichzeitige gute Katholiken“ sein konnten!

Uns freilich scheint, daß die Urchristen mit ihrer Verurteilung des privaten Gewinnstrebens, mit ihrem Lebensfundament der Gemeinschaft und Solidarität die einzig wahren und echten Christen im Sinne des Religionsstifters gewesen sind. Sie waren auch darin ihrer Zeit weit voran, daß sie keine Wertunterschiede zwischen den Menschen nach Rasse und Sprache machten, somit Internationalisten im vollen Wortsinne waren. Die Apostelgeschichte preist als Auswirkung des Pfingstwunders, daß die Zünger Christi nunmehr befähigt waren, einem jeden Volke in seiner Sprache zu predigen.

Wie weit ist von diesen Idealen der Ungeist entfernt, der sich durch tausend Massensuggestionen auf das heutige deutsche Volk ergießt. Nicht Nächstenliebe, sondern Nächstenhaß hat die nationalsozialistische Bewegung zu ihrer geistigen Devisen gemacht. Haß gegen die „Feinde“, Haß gegen alle Ausländer, Haß gegen alle Angehörigen fremder Rassen, Haß aber auch gegen die angeblich „niederrassigen“ Teile des eigenen Volkes, Haß gegen den „Marxismus“, Haß gegen alle Volksgenossen, die den Idealen des Geistes, des Friedens, der kulturellen Aufwärtsentwicklung huldigen. Der Nationalsozialismus hat seine Anhänger dazu gedrillt, jede Gemeinheit, jede Hoheitsstat gegen Andersdenkende zu bejubeln. Er predigt Anbetung der physischen Gewalt und lehnt — ähnlich wie Preußens Prügelkönig Friedrich Wilhelm I. — alles Geistige ab, sofern es nicht unmittelbar der Stärkung des militärischen Apparates zugutekommt.

Der italienische Faschismus ohrfeigt den größten lebenden Musiker Italiens, Toscanini, weil dieser sich weigert, sein Konzert mit der Faschistenhymne einzuleiten. Der deutsche Faschismus würde sich im gegebenen Falle genau ebenso verhalten. Respekt genießt in jenen Kreisen allenfalls ein Freikorpsführer, ein Fremdenmörder, ein Meisterboger. Was dagegen ist dieser Gesellschaft ein Philosoph, ein Dichter, ein Wissenschaftler! An den Universitäten werden die Dozenten peinlichst auf ihre nationale Zuverlässigkeit kontrolliert. Gaben sie diese, so dürfen sie den größten Unsinn verzapfen. Keinen nationalen Studenten stört es, wenn an der Jenenser Universtität, an der einst ein Hädel lehrte, ein Kaffe-Günther seine von der ersten Wissenschaft ausgelachten Theorien verkündet. Aber wehe dem Dozenten, der mit irgendeiner Äußerung ein nationalistisches Spinnwebchen ansanft berührt. Ihm nützt keine wissenschaftliche Qualifikation, durch systematischen Terror wird er vergarult.

Der Nationalsozialismus spreizt sich geradezu mit seiner Verachtung des Geistes und wirkt — es ist nicht zu leugnen — auf weite Kreise ansteckend, die sich von der Formel blenden lassen: wenn ein Faschist einen Musiker ohrfeigt, was ist dann schon der Musiker wert? Wer die Tiefe unersers geistigen Falls ermessen will, braucht nur irgendein Dokument der Gefinnung aus der Zeit der deutschen klassischen Dichtung aufzuschlagen. Vor 140 Jahren schreiben

26-jähriges Mädchen in der Wohnung erschlagen

Mord in Magdeburg

Ein Untermieter als mutmaßlicher Täter in Langerhütte verhaftet

Am Freitag wurde in Magdeburg-Mtstadt, im Hause Peterstraße 22, ein scheußlicher Mord verübt. Die verwitwete 56-jährige Frau Fischer fand bei der Heimkehr von ihrer Arbeitsstätte ihre 26-jährige Tochter Gertrud, hinter einem Bett in einer großen Blutlache liegend, tot vor.

Die Ermordete hatte Würgemale am Hals und am Kopf eine klaffende Wunde, die anscheinend von furchtbaren Schlägen mit einem stumpfen Instrument herrührt.

Die Mordkommission nahm sofort unter Leitung des Kriminaldirektors Solters und des Kriminalkommissars

Kluge die Untersuchung auf. Es gelang ihr noch am gleichen Tage den mutmaßlichen Täter, den 23-jährigen zurzeit stellungslosen früheren Polizeibeamten Kueper in Langerhütte festzunehmen.

Die Leiche der Gertrud Fischer wurde beschlagnahmt und zum Westfriedhof zur eventuellen Obduktion gebracht. Die Wohnung der Frau Fischer in dem alten Haus in der Peterstraße versiegelte die Kriminalpolizei bis zur Vornahme weiterer Ermittlungen. —

(Weitere Nachrichten im nächsten Teil.)

Sozialdemokratische Fraktion schreibt an Brüning

Kampf dem Brotwucher!

„Längere Verzögerung der Brotpreisfenkung ist unerträglich“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

„Seit wir mit unserm Schreiben vom 22. April Ihre Aufmerksamkeit auf die Welle der Brotpreisverhöhungen gelenkt und Maßnahmen der Reichsregierung auf Grund der Bestimmungen des Vollgesetzes vom März 1931 gefordert haben, ist die Aufwärtsbewegung der Brotpreise an vielen Orten weiter fortgeschritten. Weder die auf ein Kontingent beschränkte Herabsetzung des Weizenzolls noch die im einzelnen mit Mühlen und Mältern geführten Verhandlungen haben bisher die in Aussicht gestellte und vom Gesetz vorgeschriebene Herabsetzung der Brotpreise auf den durchschnittlichen Stand der Monate von Oktober bis März bewirken können.“

Angesichts der auch in den Sommermonaten kaum verlingernden Massenarbeitslosigkeit und der ständigen Herabdrückung der Einkommen der breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung halten wir eine längere Verzögerung der Brotpreisfenkung für unerträglich. Wir sind der Meinung, daß es der Reichsregierung an der Macht, die Voraussetzungen für eine allgemeine Senkung der erhöhten Brotpreise zu schaffen, nicht fehlt, daß sie aber dieses Ziel am raschesten und wirksamsten auf dem Wege der allgemeinen Herabsetzung der Zölle für Brotgetreide und für die mit dem Roggenverbrauch konkurrierenden Futtermittel erreichen kann.“

Wir machen die Reichsregierung erneut auf die schwere Verantwortung aufmerksam, die die Nichterfüllung der Verpflichtungen der Regierung auf dem Gebiete der Brotpreisfenkung in der Bevölkerung verursacht, und wir müssen mit allem Nachdruck die sofortige Durchführung der zur Brotpreisfenkung erforderlichen Maßnahmen, insbesondere der Zollherabsetzungen, von der Reichsregierung fordern.“

*

Der Sozialdemokratische Preisdienst schreibt dazu:

Diese Mahnung des Vorstandes der sozialdemokratischen Fraktion an die Reichsregierung war notwendig, weil bis-

her versäumt worden ist, wirklich durchgreifende Maßnahmen anzuwenden, um den seit 4 Wochen und mehr in der überwiegenden Mehrzahl der großen Städte erhöhten Brotpreis wieder auf den alten Stand zu senken.

Das Reichsernährungsministerium hat sich offensichtlich über das Gesetz, das ihm einer Brotpreissteigerung vorzubeugen vorschreibt, hinweggesetzt und es an Energie im Brotpreisekampf fehlen lassen. Es hat völlig unzulängliche Vorschläge gemacht, die zu keinem Resultat führen konnten. Wäre das Reichsernährungsministerium den schon seit Wochen geäußerten Vorschlägen der Sozialdemokratie gefolgt, so wäre die Brotteuerungswelle schon längst gebrochen, und die berechtigten Aufregung aller Verbraucherkreise über die Nichterfüllung der Brotpreisklausel wäre unnötig gewesen. Jetzt kann nur die Forderung des Vorstandes der Reichstagsfraktion helfen. Es muß eine Senkung der Futtergetreidezölle vorgenommen werden, um die Einfuhr an Gerste zu erleichtern. Nur durch eine Verbilligung des Futtergetreides ist es möglich, daß die noch bei den Landwirten lagernden Vorräte an Roggen nicht verfaulen, sondern an die Mühlen verteilt werden.

Unserdem ist aber auch die Senkung des Roggenzolls notwendig; denn bei der auch dem Reichsernährungsministerium bekannten, wenn auch offen nicht zugegebenen Knappheit der Roggenvorräte ist damit zu rechnen, daß, je mehr die Vorräte abnehmen, die Roggenpreise steigen. Die Landwirtschaft wird also, wenn der Roggenzoll nicht gesenkt wird, mit dem Verkauf des Roggens warten, um möglichst hohe Preise erzielen zu können. Aus diesem Grunde muß daher bis zur neuen Ernte die Preisentwicklung auf dem Roggenmarkt abwärtsgerichtet sein, um möglichst bald alle Vorräte, die noch bei der Landwirtschaft lagern, auf den Markt gelangen zu lassen. Das kann nicht allein durch die Abgabe verbilligten Regierungsgroggens an die Mühlen in den einzelnen Städten erzielt werden, sondern nur durch eine Senkung des Roggenzollens.

ein dänischer Prinz von Augustenburg und sein gräflicher Minister an den mit Krankheit und Elend ringenden deutschen Dichter Schiller, dem sie eine Jahresrente von 1000 Talern aussetzen:

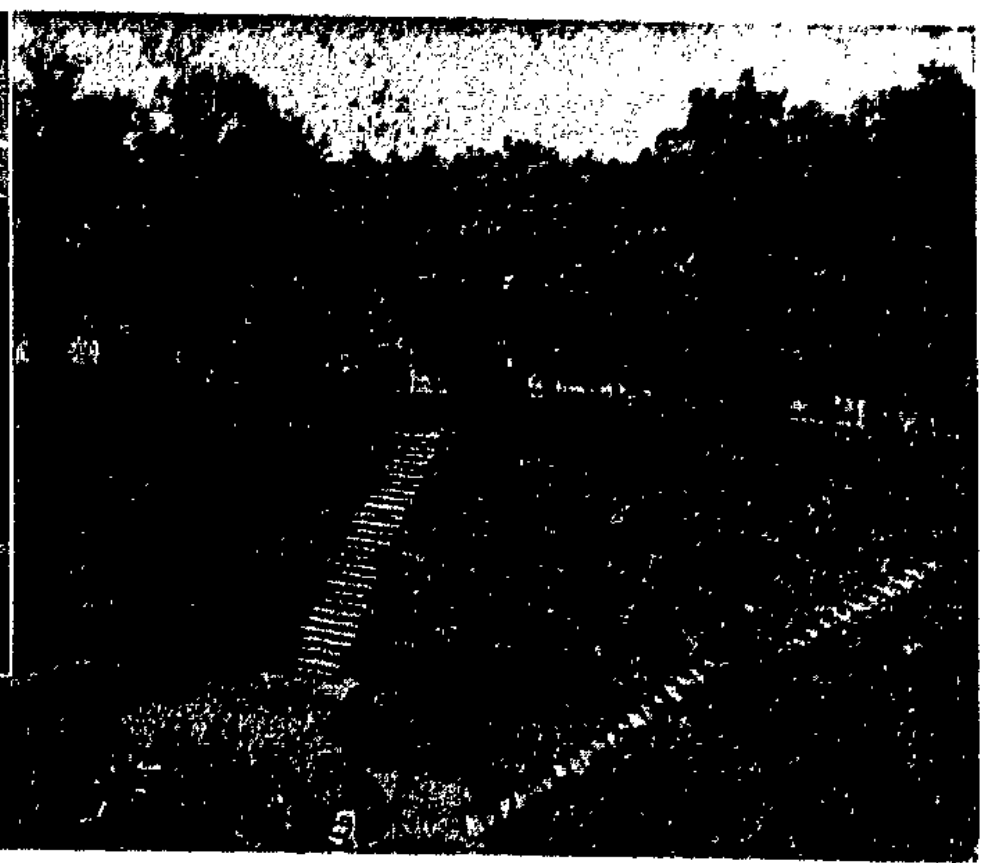
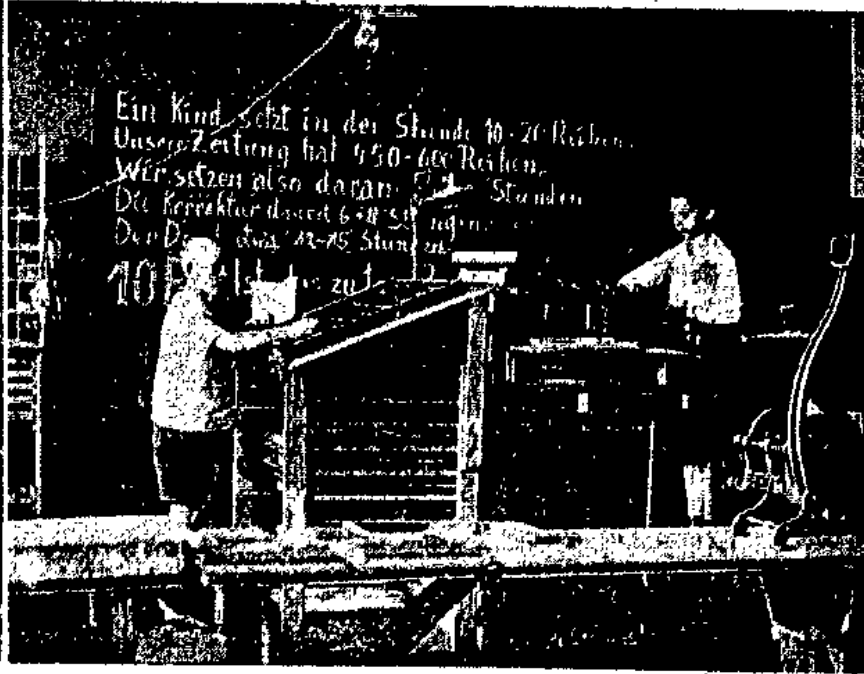
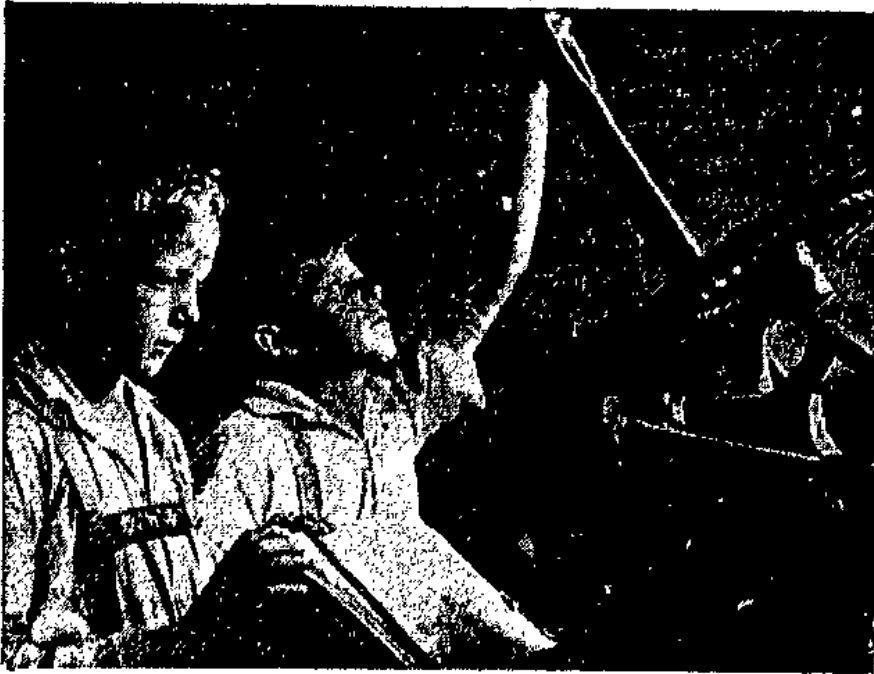
Nehmen Sie dieses Anerbieten an, edler Mann! Der Anblick unsrer Titel bewege Sie nicht, es abzulehnen. . . . Wir kennen keinen Stolz, als nur den, Menschen zu sein, Bürger in der großen Republik, deren Grenzen mehr als das Leben einzelner Generationen, mehr als die Grenzen des Weltalls umfassen. Sie haben nur Menschen, Ihre Brüder vor sich.

Könnte man sich diese Worte von 1792 aus der Feder des Hohenzollernprinzen Awti vorstellen, der seine Briefe „Mit Hitler Heil!“ unterzeichnet? Schon zu Wilhelmus Zeiten hat das satte und nationalstiftliche Bürgerium mit Verachtung auf das Weltbürgerium der Schiller-Goethe-Zeit herabgeblickt. Seitdem ist die geistige Haltung des Bürgeriums noch um viele Stufen gesunken, und es bewahrt sich immer mehr das Passivste Wort, daß Kunst, Wissenschaft und freie Forschung nur bei der Arbeiterklasse Obdach finden würden.

Die geistige Verödung des Bürgeriums, sein Aufgehen in einer Bewegung, die den Geist durch äußern Schein, das Wort durch die Phrase, die Ueberzeugung durch das Kommando ersetzt, weist aber auch dieser Bewegung Ziel und Grenze. Die äußern Erfolge, die die nationalsozialistische Bewegung infolge der Psychose des Bürgeriums noch erzielt, können den Tiefblickenden nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese zum System erhobene Ungeistigkeit nicht auf die Dauer imstande sein wird, die Gehirne der Menschen zu beherrschen. Sinter dem Rassen der Militärmärsche und dem Chorgerüll „Deutschland erwache!“ hört man das sickernde Wort des Mephisto:

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
des Menschen allerhöchste Kraft. . . .
So hab' ich dich schon unbedingt.

Die Hoffnung dieser Bewegung, den Marxismus ausrotten zu können, wird sich als Trug erweisen. Erkenntnis und wissenschaftliche Wahrheit lassen sich — das lehren tausend Jahre Menschengeschichte — nun einmal nicht nieder-



Bilder aus den weltlichen Schulen Magdeburgs

Links und Mitte: Aus der weltlichen Schule Magdeburg - Südost. - An der Druckpresse. - Die Schulzeitung wird gesetzt. Rechts: Die Freilichtbühne der Versuchsschule Magdeburg - Buckau.

Bundestag der Freien Schulgesellschaften

Pfingsten 1931 in Schönebeck-Salzelmen

Freundschaft!

Der Bundestag hat in diesem Jahr seine ganz besondere Bedeutung. Im kulturpolitischen Leben herrscht stärkste Reaktion, die Gegner des sozialistischen Kulturwillens benutzen die letzte Sicherung des demokratischen Staates, Notverordnungen, gegen die Geistesfreiheit, ohne dabei ihre besondere Gegnerschaft gegen die weltliche Schulbewegung zu vergessen. Die kapitalistische Welt weiß, daß sie im Kampf gegen den Marxismus die Erziehung und die Kirchen als altbewährte Unterdrücker der Arbeiterschaft mit einsetzen muß. In faschistisch regierten Ländern der Republik ist es in verflochtenen Jahren zu offenen Kämpfen gekommen. Thüringen und Braunschweig mahnen die Vertreter auf dem Bundestag, in einer ganz besonders sachlichen, von allen Kleinlichkeiten und jeder persönlichen Auffassung befreiten Weise die Kämpfe für die Zukunft vorzubereiten. Klar und deutlich muß in Salzelmen der Bund der freien Schulgesellschaften seine Entschlossenheit zum Kampf gegen die Kulturreaktion und seinen festen Willen für den Ausbau der Organisation der weltlichen Schulen und der Gründung neuer weltlicher Schulen zum Ausdruck bringen. Weniger denn sonst kommt es — wenn es schon immer nicht unbedingt notwendig war — jetzt darauf an, überspitzte Kritik zurückzustellen, und den Saarpalastereien über sogenannten „reinsten“ Marxismus die Notwendigkeit praktischer, sozialistischer Arbeit für die Zukunft festzustellen und zu beginnen.

Wir treffen uns Pfingsten 1931 wieder einmal im roten Magdeburger Land. Mit Stolz stellt die sozialistische Bewegung in allen ihren Zweigen auch bei dieser Gelegenheit fest, daß es uns im Magdeburger Gebiet der Provinz Sachsen in den schlimmen Jahren nach dem Krieg gelungen ist, die Anfänge praktischen sozialistischen Wirkens unter Beweis zu stellen. Mehr als im Reich allgemein ist bei uns die sozialdemokratische Partei der maßgebende politische Faktor im öffentlichen Leben. Die Kommunisten spielen glücklicherweise in der Arbeiterbewegung eine ganz untergeordnete Rolle. Auch die nationalsozialistische Bewegung konnte nicht den Einfluß gewinnen, den sie zur Verstärkung der reaktionären kapitalistischen Tendenzen sonst gewonnen hat. Unser Tagungsort Salzelmen und die größere industrielle Schwesterstadt Schönebeck, dazu das dicht dabei gelegene Städtchen Frohse, haben rein sozialistische Mehrheiten in den Stadtparlamenten. Schönebeck und Salzelmen bilden einen Schulverband, und stellen für unsre Bewegung eine der besten gutausgebauten weltlichen Schulen. Schulleitung und Lehrerschaft arbeiten auch mit großem Eifer im Bund der freien Schulgesellschaften.

Bekannt ist, daß die rote Hauptstadt des Bezirks Magdeburg mit neuen großen weltlichen Schulen nicht nur

im Bezirk, sondern auch in ganz Preußen starkes Fundament für die weltliche Schulbewegung ist.

Hauptamtlich und ehrenamtlich vertreten im Bezirk Magdeburg 2700 Sozialdemokraten kommunalpolitisch die Idee der sozialdemokratischen Partei. Wir erwähnen diese Tatsache vor allem deshalb, weil wir in jedem Fall bei unsrer besondern Arbeit für den Bund und die Schule größtes Verständnis bei diesen Genossen gefunden haben.

Noch stehen eine Zahl namhafter Orte mit starkem sozialistischem Leben für die Gründung weltlicher Schulen für die weitere Arbeit bereit. Das starke politische Kämpfen des letzten Jahres hat den Erfolg dieser Bemühungen verzögert. Die Vorbereitungen sind aber getroffen und wir hoffen, dem nächsten Bundestag aus dem Bezirksverband der Provinz Sachsen wesentlichen Zuwachs an weltlichen Schulen und eine größere Zahl neuer Klassen mit lebenskundlichem Unterricht melden zu können.

Stark unterstützt wird unsre Arbeit durch die gut organisierten Freidenker. Rund 30 000 Mitglieder zählt in unserm Gebiet der Deutsche Freidenker-Verband. Allein in der Stadt Magdeburg sind 12 000 Mitglieder in der Freidenkerorganisation. Diese große Bewegung ist für die kulturpolitischen Fragen unser bester Bundesgenosse.

Von den freien Gewerkschaften und den Arbeitersportlern wird die freie Schulgesellschaft in jedem Ort, sehr oft auch materiell, in ihren Aufgaben unterstützt.

Ortsausschüsse des ADGB und die Instanzen der sozialdemokratischen Partei geben uns Gelegenheit, in ihren Organisationsveranstaltungen die Werbung für den Bund und unsre Schulen zu betreiben.

Diese Schilderung der Stärke der sozialistischen Bewegung und der bestehenden Freundschaft unter den sozialistischen Organisationen unsers Bezirkes verhindert nicht,

unsre einseitig marxistische Meinung überall stärkstens zum Ausdruck zu bringen. Wir sind uns wohl bewußt, gegen jede Verflachung sozialistischer Grundsätze als berufene Vertreter des wissenschaftlichen Sozialismus jederzeit auf der Wacht zu stehen. Mit gesundem Selbstbewußtsein dürfen wir behaupten, gute Interpreten des Marxismus zu sein. Unsre Arbeit kommt zwar nicht so sehr wie die aus schreiblustigen Bezirken in guten individualistisch-marxistischen Zeitschriften und Zeitungsartikeln zum Ausdruck. Die ungebundene Bundeslinie zieht sich wie ein starker sozialistischer Beweis durch das Leben in unsern Schulen, der Fachgruppen und die Veranstaltungen unsers Bundes.

Wenn jetzt die harten politischen Kämpfe aktive Organisation im Bund zur Voraussetzung haben, dann kann der Bundestag und die Bundesmitgliedschaft beruhigt sein, in unserm Bezirk werden wir sicher alles tun, was zur Niederbringung der vordringenden Kulturreaktion nötig ist. Wir wissen, daß hitziger Radikalismus selten positiv ist und werden immer beweisen, daß wir zu unsrer entschiedenen Auffassung vom sozialistischen Kulturideal dem Bund reine, sauber und korrekt verwaltete Organisationen zur Verfügung stellen können.

Gerade unsre Ruhe in Auffassung und unsre immer gewissenhaft geprüfte Taktik beim Handeln bringen dem Bundestag, aus tiefstem Verantwortungsgefühl entvungen, die Wünsche:

Gestaltet die Tagung zu einem wichtigen Bekenntnis für den Sozialismus! Stellt vor jede Diskussion, auch wenn sie in heißem Meinungsstreit geführt werden muß, das Wort des alten Liebknecht von der Einigkeit.

Stellt den Bund auf gesunde organisatorische Grundlagen! Dem gemeinsamen Feind die gemeinsame Front!

Dem Bundestag zur Begrüßung, und zum Verlauf:

Herzlich willkommen!

Und an unsre lieben Gäste die Bitte:

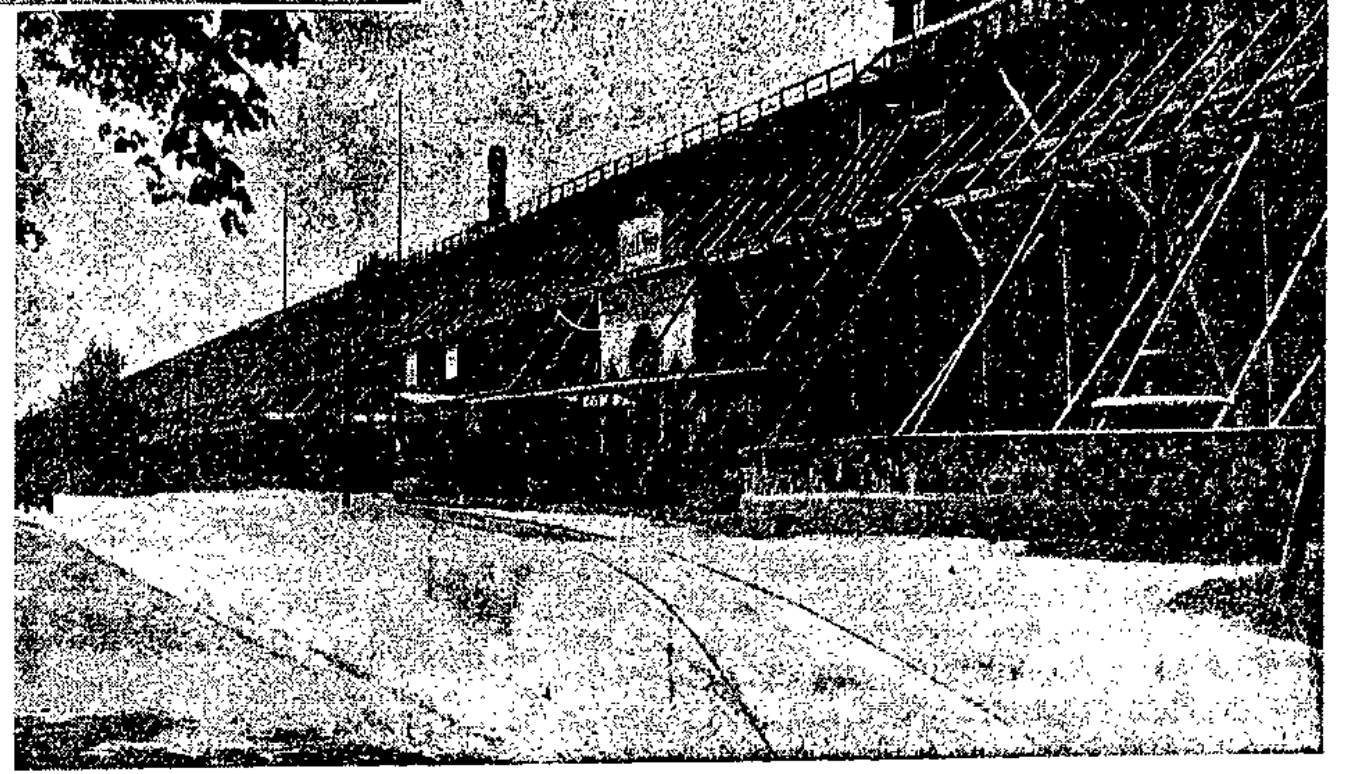
Wenn nicht jeder Wunsch für den Aufenthalt in unsrer Heimat in Erfüllung ging, den guten Willen als die Tat zu nehmen.

E. Schumacher.



Bilder aus Salzelmen

Mitte: Straßensbild. Links: Das Lindenbad. Rechts: Das 1600 Meter lange Grabtierwerk, das größte des Kontinents.



Der Sieg gehört der weltlichen Schule

Die weltliche Schulbewegung ist untrennbar mit Magdeburg verbunden. Hier fanden sich die verschiedenen Impulse aus dem Westen, Südoften und Berlin zusammen, hier arbeitete im letzten Inflationsjahr die erste Bundesleitung, die unter Führung des Genossen Karl Linke den Bund zu einem kulturpolitischen Faktor der sozialistischen Arbeiterbewegung machte, der heute die schulpolitische Entwicklung im Reich wesentlich beeinflusst.

Der Bund hat sich im vorigen Jahr in Erfurt ein Programm gegeben, das der Organisation innere Festigkeit und den weltlichen Schulen eine Grundlage gegeben hat für die Entwicklung zur weltlichen Staatschule für alle Kinder unsers Volkes. Die Entwicklung des Programms ist ein Stück Geschichte der deutschen Volksschule, ein sichtbares Zeichen für das Bewußtwerden sozialistischer Arbeiterkultur. Die Gründung der ersten Sammelschulen unter dem Kultusminister Genossen Gänisch war vorerst nur ein Protest gegen die Bevormundung der öffentlichen Erziehung durch die Kirche, der nach der Revolution in allen fortschrittlichen Elternkreisen und im Deutschen Lehrerverein laut wurde, aber hier bald wieder im Zurückweichen vor der Konsequenz erstickte.

Die Sammelschulen gingen aber nach Abwerfen der kirchlichen Fessel sofort daran, die Unterrichts- und Erziehungsarbeit mit neuem Inhalt zu füllen. Sinn- und Formgebung dieser Arbeit kam aus dem Willen der sich aufbauenden sozialistischen Gemeinschaft und fand 1925 auf dem Dortmunder Bundestag seinen programmatischen Ausdruck in dem Satz: die freien Schulgesellschaften reihen sich ein in den Befreiungskampf der Arbeiterschaft. Damit war die Haupttrichtung der Entwicklung festgelegt. Damit wurden die weltlichen Schulen eine Stätte sozialbewusster Erziehung, die sich der Mittel des wissenschaftlichen Sozialismus zu bedienen hat.

Diese gegenwartsbetonte Aufgabe der weltlichen Schulen im Dienste der werdenden klassenlosen Gesellschaft mußte für die gesamte Reaktion das Signal zum Angriff sein. Und heute heßt eine Meute von Feinden die junge weltliche Schulorganisation, voran die evangelische Orthodoxie und das wirtschaftlich wurzellos gewordene und daher vernagte Bürgertum. Wenn diese Gegner auch jetzt zum Sammeln blasen, so fehlen ihnen doch die Kraft der Idee und die moralische Rechtfertigung, um der weltlichen Schule gefährlich zu werden. Leider hat ihnen das Kaiserreich in der mittelalterlichen Schulgesetzgebung einen Bundesgenossen bererbt (die Reichsverfassung hat ja schulisch noch keine Gültigkeit), der sich wie eine lähmende Seuche in dem deutschen Schulorganismus festgesetzt hat. Aber die weltlichen Schulen sind zu gesund, um dieser Krankheit zu erliegen, und sie lehnen die Scheinmedizin einer reaktionären Reichsschulgesetzgebung entschieden ab.

Sie kennen die Kraft, die aus ihrer pädagogischen Arbeit entspringt und ihnen Anerkennung in der ganzen Welt eingebracht hat. Es wird die vornehmste Aufgabe des Bundestages sein, die organisatorischen Verhältnisse so auszubauen, daß die weltlichen Schulen ihre innere Arbeit in einem stetigen Aufbau wachsen lassen können.

Die weltlichen Schulen vertrauen dem Aufstieg der sozialistischen Arbeiterbewegung, die immer weitere Teile des deutschen Volkes erfasst, deren Internationale immer mehr erstarkt. Sie wissen, daß sich in den Arbeitermassen weiter die Erkenntnis Bahn bricht: alle Arbeiterkinder gehören in die weltliche Schule. Denn die weltlichen Schulen leisten die für den Aufbau einer sozialistischen Kultur notwendige Arbeit, sie brechen die Vorherrschaft bürgerlich-kapitalistischer Ideologien in der Erziehung. Nur ein junges Geschlecht, das die ökonomischen Bindungen der Gesellschaft erkannt hat, wird die Kraft finden, den Fluch des Kapitalismus in den Segen der Gemeinwirtschaft zu verwandeln.

So ist die weltliche Schulbewegung ein Kulturfaktor geworden, der dem gesellschaftlichen Fortschritt dient. Erfreulicherweise hat das auch die Sozialdemokratische Partei in ihrem Riehel Beschluß anerkannt. Sie ist die einzige politische Partei, die sich in den Parlamenten schlingend vor die weltlichen Schulen stellt. Und auch in der sozialdemokratischen Arbeiterschaft findet die weltliche Schulbewegung immer mehr Anhänger.

Es ist die Tragik in der Geschichte der Menschheit, daß der Fortschritt immer zuerst als keßerlich bekämpft wird. Aber wie sich alles Gute in der Welt schließlich doch durchgesetzt hat, so wird auch der weltlichen Schule der Sieg gehören.

A. D. G. H. u. e. r. t.

Die weltliche Schule Schönebeck - Salzelmen

Seit 1922 wurde an den Schulen des Gesamtschulverbandes Schönebeck-Abt Salzelmen-Frohse Lebenskundeunterricht von Lehrkräften erteilt, die sich dazu freiwillig bereit gefunden hatten. So war es nur eine Frage der Zeit, an die Einrichtung einer Sammelschule zu denken. Die emsige Wirksamkeit der freien Schulgesellschaften ließ bei den interessierten Eltern den Wunsch nach einer Zusammenfassung aller Kinder entstehen, die nicht mehr durch einen konfessionellen Zwang in ihrer Entwicklung zu Menschen mit einem freien, offenen Blick gehindert werden wollten. Die nun folgenden Verhandlungen führten zunächst zu einer Ablehnung der Schule durch den Schulvorstand, und steigerten die Unruhe der Eltern davor, daß sogar ein kurzer Streik ausbrach, bis dann eine gemeinsame Besprechung der Herren Regierungsvertreter mit den Herren vom Schulvorstand die Errichtung der Schule zum 11. Juni 1928 herbeiführte.

Ein besonderes Gebäude stand nicht zur Verfügung, und so entwickelten sich drei Abteilungen, die untereinander 2 bis 3 Kilometer entfernt sind. Rund 500 Kinder wurden von 12 Lehrpersonen und 1 technischen Lehrerin in 13 Klassen unterrichtet. Zum Leiter wurde, nach Anhörung des Wunsches der

Konferenz, Lehrer Genosse Wetthoff ernannt. Da die Damen und Herren sich freiwillig zum Dienst an der Sammelschule nicht entschlossen hatten, so machten zwei Herren von dem Rechte des Einspruchs Gebrauch; sie wurden mit anderen Lehrkräften des Schulverbandes ausgetauscht. Bis zum Herbst 1928 war die Zeit mit allerlei Unruhe angefüllt, und viele Lehrerkonferenzen dienten der Vorbereitung eines gemeinsamen Weges für den Ausbau der Schule. Von vornherein mußten die Erfordernisse eines arbeitschulgemäßen Lehrgangs und die Berücksichtigung der sozialen Struktur der häuslichen Verhältnisse der Schüler Beachtung finden. Trotz des mitunter schon schlagwortähnlichen Geschreis der Zeit nach einer gewaltigen Abkehr von den Methoden ver-

Die Veranstaltungen

Sonnabend

um 20 Uhr, im „Stadtparke“-Saal in Schönebeck: Begrüßungsfeier. (Eintritt 50 Pfennig.)

Fest-Sonntag

6 Uhr früh: Für die Magdeburger Teilnehmer am Bundestag der freien Schulgesellschaften, Abfahrt des Dampfers Freiherr vom Stein von der Zitabelle. Fahrpreis hin und zurück für Erwachsene 80, für Kinder 40 Pfennig. Rückfahrt kann mit jedem fahrplanmäßigen Dampfer angetreten werden.

8.30 Uhr Aufstellung des Festzuges

im Garten des „Stadtparke“ zu Schönebeck. Es marschieren an der Spitze die Delegierten des Bundestages aus dem Reich, die Kinder unserer weltlichen Schulen aus Magdeburg und Schönebeck, die Arbeiterorganisationen von Schönebeck und Salzelmen mit den erwachsenen Teilnehmern aus Magdeburg. Den Ordnerdienst versehen die Schußabteilungen des Reichsbanners. Den Anweisungen der Ordner und der Polizei ist unbedingt Folge zu leisten.

Nach Eintreffen im „Kurpark“ in Abd-Salzelmen Vorträge der Arbeiterfänger des Unterbezirks Schönebeck des DAVB.

Konzert der Kurkapelle. Ansprachen der Führer der „Kinderfreunde“ und der freien Schulgesellschaften. Eintritt frei! Dann im großen Saal des „Kurhauses“ Eröffnung des Bundestages der freien Schulgesellschaften.

13.30 Uhr: Abmarsch der „Kinderfreunde“ und der Magdeburger Teilnehmer in die „Kinder-Republik“ im Schönebecker Busch.

Am Sonntag ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei. —

gangener Zeiten bewegte sich die Schule im Sinne einer ruhigen Entwicklung, und dabei verdient die Geduld der Elternschaft und die zielbewusste Einwirkung des Elternbeirats unter Führung des Genossen Schneider eine besondere Erwähnung.

In der folgenden Zeit festigte sich das Vertrauen zwischen dem Lehrkörper und der Elternschaft in dem Maße, daß Aufgaben in Angriff genommen werden konnten, die sehr wesentlich den Ruf der Schule in günstigem Sinne beeinflussten. Bäche, gemeinsame Arbeit half die Ungünstigkeiten der Unterbringung in den einzelnen Schulgebäuden überwinden. Freudiges Schaffen einer stets hilfsbereiten Rührgruppe versorgte bedürftige Kinder mit Unterwäsche, und den Höhepunkt stellten in dieser Beziehung in jedem Jahre die großen Veranstaltungen der Schule dar. Die Gruppen der Entwicklung führten zu jedem Semesterabschluss der Schule neue Schüler zu, die Klassenzahlen stiegen auf 19, in denen augenblicklich 18 Lehrpersonen 664 Kinder unterrichten. Obgleich Wertunterricht für die vier oberen Jahrgänge, Stenographie und Schreibmaschinenunterricht für die 1. Klasse eingerichtet wurden, so steht doch die Förderung in den Hauptfächern obenan und die körperliche Betätigung dient nur der Beanspruchung der gewonnenen Erkenntnisse. Ein selbstgebautes Rundfunkgerät vermittelt dem Kollegium sowohl als auch den Klassen die Verbindung mit dem geistigen und sonstigen kulturellen Leben der Gegenwart, und so steht die Schule auch im Zeichen der Lebensnähe des Unterrichts. Für die Zukunft plant sie die Anschaffung von Schulgelken, um den Kindern möglichst oft Gelegenheit für größere Ferienwanderungen und zu einem tagelangen Verweilen in der frischen Natur zu geben, wenn der Besprechungsstoff dazu Veranlassung gibt.

So hofft die Schule auf eine weitere gesunde Entwicklung und wird sich Mühe geben, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, damit in fernerer Zeit alle Verdächtigungen verschwinden und sie einmal als die Schule des Volkes in wahrstem Sinne des Wortes gelten kann. Wünschen wir, daß aus ihr ein Geschlecht hervorgeht mit klarem Sinne für die Wirklichkeiten des menschlichen Lebens, für die Not der Menschheit. Dann wird die kommende Generation über alle Verleumdung, über allen Kleinlichen Zwist einen Baustein mehr zu jenem Bau fügen, der Raum hat für alle Menschen, für alle Wesen, die zum Lichte streben. —

Acht Jahre weltliche Schule in Magdeburg

Vor acht Jahren kam in Magdeburg unter großem Geschrei und mit vielen Schmerzen ein Kind zur Welt, dem von der einen Seite gewaltige Bedeutung, prächtige Entwicklung und großer Ruhm und von der andern sehr schneller Tod, völlige Verküppe-

lung oder mindestens etwas Stochium vorhergesagt wurden. Acht Jahre ist das Kind nun geworden, gerade so viel Jahre, wie eine Volksschulgeneration dauert; denn die Kinder, die 1923 in die Schule kamen, haben sie 1931 verlassen. Folgen wir darum noch einmal dem Entwicklungsgang dieses Kindes, sehen wir, wie es seine Kinderkrankheiten überstanden hat und versuchen heute noch einmal, mit etwas sichereren Tatsachen rechnend, auch seine Zukunft zu deuten.

Nachdem der Wille tausender Erziehungsberechtigter der Magdeburger Schulverwaltung einwandfrei zu erkennen gegeben war, ging sie an die schwere Aufgabe heran, dem Erlaß des Ministers folgend, die vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder in besonderen Sammelklassen und Sammelschulen zu vereinigen. Es entstanden drei Schulen in der Neustadt: in der Umfassungsstraße, Stendaler Straße und Nachtweide, zwei in Luckau: in der Feld- und Leipziger Straße, eine in Westerhüfen.

In S u b e n b u r g sollten zwei eingerichtet werden, in der Braunschweiger- und Kirchhoffstraße. Kinder und Lehrer waren genug da, aber aus organisatorischen Gründen mußte das eine System aufgegeben werden und es wurde eine Schule mit 22 Klassen eingerichtet. Das war ein Unglück für die Schule und unsere ganze Bewegung. Wenn selbst heute noch diese großen Systeme keine Förderung unserer Arbeit bedeuten, so waren sie damals, als noch kein Mensch recht wußte, wie die Entwicklung lief, eine Belastung für uns, deren Schwere eigentlich erst jetzt ganz erkennbar ist, vor allem, wenn man bedenkt, daß wir fast nur ganz junge Lehrer hatten, die nicht einmal aus Ueberzeugung zu uns kamen, sondern, um eine Stelle zu haben. Daß da nicht noch viel mehr Unglück geschehen ist, muß uns wirklich wundern, gibt uns aber die feste Gewißheit, daß so viel Gesundes und Starkes in unserer Bewegung lebt, daß wir mit Zuversicht auch noch größeren Gefahren entgegensehen können.

In L e m b o r f hatten wir die Mehrzahl der Kinder für uns. Es wurde aber doch keine weltliche Schule eingerichtet, weil man nicht wußte, was dann mit den anderen Kindern werden sollte und weil ein konfessionelles Zwergshitem nicht entstehen durfte.

1924 wurde die Sammelschule in der Nachtweide das Opfer des damals einsetzenden Schulbaues. Interessant ist die Entwicklung der Altstädter Sammelschule. Anfangs wollte in der Altstadt überhaupt nichts gelingen. Als dann aber 1926 eine Schule eingerichtet wurde, wuchs sie so fabelhaft schnell, wie wir das sonst nirgends erlebt haben. Zeitweise gehörten 20 Klassen zu diesem System. Eine Teilung wäre unbedingt notwendig gewesen und hätte zwei gesunde Schulen gebracht. Leider haben die Sparmaßnahmen und andre widrige Umstände eine schwere Lähmung in die Entwicklung gerade dieser Schule gebracht. Große Sorge bereiten uns auch die Verhältnisse in Friedrichstadt-Tracau. Es werden dort durch die Stedlungen immer mehr Kinder und der Raumangel ist katastrophal. Nur ein Schulneubau könnte helfen. Aber wer wagt bei der heutigen Finanzlage der Städte überhaupt ernsthaft den Wunsch zu äußern? Notdürftig werden unsere Kinder in dem früheren Viktoriatheater und in einer Schulbarade untergebracht.

In der W i l h e l m s t a d t ist nach langem Mühen eine Schule eingerichtet worden und beweist uns die Richtigkeit des tausendmal ausgesprochenen Gedankens: gibt uns eine weltliche Schule, auch wenn ganz wenig Kinder am Anfang da sind, stellt den richtigen Mann an die Spitze und seid gewiß, die Schule wächst.

Nicht bloß die Kinder haben während der acht Jahre gewachsen. Nur in einer Schule steht derselbe Leiter noch an der Spitze, und von den Lehrerinnen und Lehrern von 1923 ist nur noch ein ganz kümmerlicher Rest geblieben. Kinderkrankheiten? Nur wenig Kinder sterben an ihnen, aber man muß sie gehabt haben, um immun zu werden. Bewegung, geistige Umstellung, tägliche Wiedergeburt und Opferfreudigkeit sind nicht bequem und nicht jedermanns Sache, sie machen müde. Und mancher Weggenosse, der mit vollen Segeln zur Fahrt startete, hat nach kurzem Kampf im stillen Hafen die Anker geworfen. Auch die Eltern. Von allen Vorstandsmitgliedern und Funktionären unserer Bundesorganisationen bin ich der einzige, der noch aus der Zeit von 1923 stammt. Wie viele habe ich schon kommen und gehen sehen. Fast scheint es mir manchmal, als sei ich ein vergessenes Ueberbleibsel aus uralter Zeit. Und doch sind es erst acht Jahre, und ich selbst gehöre noch nicht zu den ehrendürdigen Alten.

Und nun noch einen Blick in die Zukunft. Es ist hier nicht der Ort, uns mit unsern Gegnern über den Inhalt und die Berechtigung unserer Schulen auseinanderzusetzen. Verbrecher Schulen heissen unsere weltlichen Schulen 1923 und dann noch einige Jahre, weil man sich nicht denken konnte, daß wir auch ohne den üblichen Religionsunterricht Kinder zu anständigen Menschen erziehen könnten. Unsere Schulen haben den Beweis erbracht, daß sie trotz größter Einschränkung der Strafen in Fucht und Ordnung hinter keiner andern zurückstehen. Ein vorkapitalistischer Abgeordneter sagte 1923 im Preussischen Landtag, daß die weltlichen Schulen an geistiger Dürre und Mangel an Idealismus von selbst zugrunde gehen würden. Wir leben immer noch und sicher noch sehr lange, weil wir wissen, daß man Idealismus 6 bis 14jährigen Kindern nicht predigen kann, sondern ihn durch das Leben selbst nur fühlen lassen darf.

Was uns aber vor acht Jahren, heute und in absehbarer Zeit die Berechtigung zum Dasein gab und gibt ist einmal die Minderlichkeit und zum andern die dogmatische Ungebundenheit. Wohl versuchen wir, die Vergangenheit zu verlassen, aus der Gegenwart zu lernen und Kraft zu schöpfen; aber die Sehnsucht unserer Tage und Nächte, unser Träumen und Wünschen geht in die Zukunft. Nicht mit der inhaltslosen Phrase „so geht's nicht weiter“ trösten wir uns, sondern in der Erkenntnis, daß Voraussetzung für die geistige und gesellschaftliche Neugestaltung eine neue Wirtschaftsform ist, suchen wir die Geister frei zu machen von dem Glauben, als sei die heutige Ordnung die gottgewollte und ewig berechtigte. Dabei müssen wir uns sehr hüten, daß wir nicht an der Klippe des neuen Dogmas zerbrechen. Nur wenn die weltliche Schule sich frei hält von jedem weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Dogma gehört ihr die Zukunft. Unsere Feinde rechts und links sehen alle Kräfte daran, uns in die Sackgasse zu treiben. Die unglückliche politische Lage und die wirtschaftliche Not zwingen uns zu manchem Verzicht, trotzdem arbeiten wir mutig weiter, und während uns mit der ersten Generation der äußere Aufbau gebracht wurde, muß von uns mit der zweiten die innere Festigung errungen werden.

Ernst Herklotz

Magdeburger Schützenhaus
Garten - Konzert
 Am 1. Pfingstfeiertag, nachm. ab 3 1/2 Uhr
 im großen Saal
Pfingst-Vergnügen
 des Kegelklubs „Lustige Neune“
 Am 2. Pfingstfeiertag, nachm. ab 3 1/2 Uhr
Garten - Konzert
 im großen Saal, ab 6 Uhr **TANZ**
 Die Musik wird ausgeführt v. Magdeburg. Tonkünstler-Orchester unt. Leitung d. Kapellmeisters Fritz Möller

Wilhelms-Park
 Am 1. und 2. Feiertag, bei günstigem Wetter, ab 3.30 Uhr
Gr. Gartenkonzert
 1. Feiertag im groß. Saal Vereinsveranstaltung
 2. Feiertag im großen Saal ab 4 Uhr

Tanz Doppel-Orchester

Vogelgesang
 Am 1. und 2. Pfingstfeiertag früh u. nachmittags **KONZERT**
 Reichhaltige Tages- und Abendkarte.

Herrenkrug
 1. Pfingstfeiertag, ab 7 Uhr
FRÜH-KONZERT
 nachmittags ab 3 Uhr
GR. DOPPEL-KONZERT
 ausgeführt vom Herrenkrug-Orchester, Leitung: Kapellmeister P. Wiegand und Pionier-Battalion Nr. 4, Leitung: Obermusikmeister Schleiter
 2. Pfingstfeiertag, ab 7 Uhr
FRÜH-KONZERT
 nachmittags ab 3 Uhr
GR. DOPPEL-KONZERT
 ausgeführt vom Herrenkrug-Orchester, Leitung: Kapellmeister P. Wiegand und Infanterie-Regiment Nr. 12, Leitung: Obermusikmeister Kröber
TANZ im Freien

Salzquelle
 An beiden Pfingstfeiertagen früh und nachmittags
Frei-Konzert
 -Dampfer-Verbindung von der Strombrücke ab 10 Uhr stündlich, ab 14 Uhr stündlich

Neuer Schwan
 Leipziger Chauffee: Def. A. Braun: Cudspation Linie 5
 Am 1. und 2. Feiertag:
Früh- und Nachmittags-Konzerte
 Am 2. Feiertag ab 16 Uhr: **Festball**
 Voranzeige: **Mittwoch, 27. Mai: 1. gr. Kinderfest**
 Abends ab 20 Uhr: **Tanzkränzchen**

Eisenmoorbad Lindau (Anhalt)
 Telefon Nr. 18, Bahnstrecke Berlin-Sangerhausen
Gröste Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Frauenleiden aller Art.
 Sämtliche Preise bedeutend herabgesetzt.
 Prospekte durch die Kurverwaltung.

Nach Rügen!
 Eine Woche 17. bis 23. oder 24. bis 30. Juni nur 72.- RM.
 Zwei Wochen 17. bis 30. Juni nur 120.- RM.
 Eingeschlossen sind: Eisenbahnfahrt bis Stettin und zurück, herrliche Seefahrt ab Stettin, erstklassige Unterkunft und volle Verpflegung auf Rügen, Ausflüge, Führung, Trinkgeldablösung und Kurtaxe.
 Prospekte und Anmeldungen durch Verkehrsverein, Breiter Weg 166 und Reichsbund der Rundfunkhörer, Otto-von-Guericke-Straße 39, 1.

Am Sonntag nach Pfingsten, dem 31. Mai, 15.15 Uhr
Zum Rennen nach Magdeburg
 Besucht unsere Lotteriel! Jedes Los gibt 30 Pfennig Anrecht für je eine Eintrittskarte

VARIETE
Zentral - Theater - Restaurant
 Am 1. und 2. Pfingstfeiertag nachm. 8 1/2 u. abends 7 1/2 Uhr.
2 Vorstellungen 2
 Am 3. Pfingstfeiertag nachmittags 3 1/2 Uhr:
Große Vorstellung
 Eintritt frei. Das ganze Programm.
 Täglich 7 1/2 Uhr. Das große Programm.
Terrasse: Tanz im Freien
Diele
 Pfingsttage geöffnet.

Sensation für Magdeburg
HOZOPA
 Heute 1. Pfingstfeiertag V.V.H. und morgen 2. Pfingstfeiertag
Großes Kaffee-Konzert
 mit üblichen Darbietungen und an beiden Tagen das Internationale russische
Prunkballett Saradow
 Prachtvolle Kostüme / Eigene Dekoration
 Eintrittspreis trotz erhöhter Unkosten 20 Pf. Anschließend
TANZ
 Voranzeige für Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
Kaffee-Konzert
 mit den üblichen Darbietungen
 Eintritt 15 Pf. Eintritt 15 Pf.

Stadt Loburg
 Unter den herrlichen, schattigen Bäumen, bei blühendem Flieder und grünenden Sträuchern am
 1. Pfingstfeiertag, nachmittags 4 Uhr:
Gr. Garten-Konzert und Tanz im Freien
 nachm. 3.30 Uhr im Saal:
Kaffeekonzert
 Heinz Lamm / Erich Horn mit den üblichen Künstl. Darbietungen
 Abends 8 Uhr: **Ball des B. d. S.**
 2. Pfingstfeiertag, nachmittags 4 Uhr:
Gr. Garten-Konzert und Tanz im Freien
 nachm. 3.30 Uhr im Saal:
Kaffeekonzert
 Heinz Lamm / Erich Horn mit den üblichen Künstl. Darbietungen
 Anschließend:
Gr. Gesellschafts-Ball
 bei feenhafter Beleuchtung
 3. Pfingstfeiertag, nachmittags 4 Uhr:
Gr. Eröffnungsb. Kinderfest
 Leitung: Kinderfreund Willi Strauch

Eiswaffeln für alle Zwecke
 1 Paket 10 Stück 10 Pf.
 10 P. 0.80 20 P. 1.50 50 P. 3.50 100 P. 6.25
 Willy Walter, Hasselbachstraße 5

HOFLAGER
 An beiden Feiertagen ab 4 Uhr: Die Mellobion
Kaffee-Konzerte
 mit dem **Fritz-Weber-Programm!**
 An beiden Tagen Programm-Wechsel. Eintritt nur 25 Pfennig.
 1. Feiertag ab 7 Uhr, Kleiner Saal
Ball der Hauskapelle
 2. Feiertag ab 7 Uhr, Kleiner Saal
TANZ

Filme von heute
 Nur bis einschl. Montag!
HARRY PIRL in seinem neuen Groß-Tonfilm der Sensationen und Abenteuer
Ihre Hoheit befiehlt!
 Ferner: Töne, die nie verklingen
 Mitwirkende: Richard Tauber, Edith Lorand u. a.
 Jugendliche halbe Preise!
 Ab Dienstag
Oskar Karlowitz, Friedl Heerlin, Ernst Verebos, Groß Theimer in
Der Tanzhusar
 Bis einschließlich Montag!
HARRY PIRL in seinem neuen Groß-Tonfilm der Sensationen und Abenteuer
Schatten der Unterwelt
 mit Dary Holm, Elisabeth Pinajoff, interessantes Belprogramm!
 Ab Dienstag!
 Conrad Voldt, Heinrich George in
Der Mann, der den Mord beging
 Montag letzter Tag!
 Lachen, Stimmung, Walzer, Liebeseligkeit in der sprühendsten Tonfilmschwank-Operette
Im Walzerparadies
 Charlotte Susa - Groß Theimer José Wedorn - Ernst Verebos Szöke Szakall
 Lustiges Belprogramm!
 Ab Dienstag!
 Franz Baumann, Anita Dorris in
Student sein, wenn die Valchren blüh'n.
 2 Schläger - 13 Akte
 Gerda Maurus, Harry Hardt in
Die Fremde
 Ein Sittenbild aus der Pariser Gesellschaft.
 Ferner: Lien Deyers, Albert Paulig in
Der Nächste - bitte
 Ab Dienstag!
 Evelyn Holt, Walter Rilla, Oskar Marion in
Der Heiratsmarkt
 Wieder etwas Besonderes!
Tarzan der Tiger
 Neue Abenteuer im Dschungel und Urwald
 Ferner: Ein packendes Drama der Pariser Gesellschaft
Opfer seines Berufes
 Ab Dienstag! Der gr. Apachenfilm
Im Schatten von Paris
 Bis einschließlich Montag!
 Siegfried Arno - Fritz Schulz in
Geschichten aus dem Wiener Wald
 Außerdem:
 Ein spannender Lebensroman
Der Gefangene auf der Teufelsinsel
In allen Theatern
 Kassenöffnung: Sonntag 2.30
 In allen 3 Theatern
 nur bis 2. Pfingst-Feiertag!
Felix Bressart
Ralph A. Roberts
 Paul Honokels & Amy Ahlers
 und weitere bekannte Filmstars in dem
Kissenlochschlager
Der wahre Jakob
 (Das Mädchen vom Variété)
 Bressart und Roberts als Vorstandsmitglieder des Pfeifenbacher Vereins zur Hebung der Sittlichkeit in Berlin bei den schönsten Frauen I. Badetrikot
 Lachen! Stimmung! Fröhlichkeit und gute Laune!
 Ein Filmwerk, das Erfolgfilme wie „Privatsekretär“, „3 Tage Mittelmeer“ usw. übertrifft!
 Als 2. Großfilm:
 UT-Palast-Baukau und UT Storchstraße
Don Manuel der Bandit
 Ein spannend-sensationsfilm mit Cliff Mc Lagien und Angelo Ferrari
Kennst du das kleine Haus am Michigansee
 Ein lustiger Film von Liebe und Glückseligkeit
SCALA
 Sudenburg
Klausthal
 5 Minuten von Endstation Leipziger Str.
 Bringe dein Gartenlokal in empfehlende Erinnerung. - Kaffee kann gebrüht werden. - Am 3. Pfingstfeiertag
Erstes großes Kinderfest
 Kommen! Sehen! Staunen!

Klosterberggarten an den Gruson-Gewächshäusern
 Inh. Gustav Vogel Telefon 405 97
 1. u. 2. Pfingstfeiertag, Eintritt 12 Pf. Nachmitt. 3 1/2 Uhr - Eintritt 15 Pf.
Terrassen-Frühkonzerte
Große Garten-Konzerte
 unter eigener Leitung meiner vorzüglichen Klosterberg-Garten-Kapelle
 Am 2. Feiertag, Nachmittags 5 Uhr
 An bald. Feiertagen ab 12 Uhr
 Täglich nachmitt. und abends
Tanz der Jugend im Schinkelsaal
Große und kleine Diners
Terrassen-Konzerte
 Die neue Terrassen-Tanzdielen ist eröffnet!

Tuchhand
 Ihr Stofflieferant
 Anzug, Kostüm und Mantel
 Preislisten Nr. 2, 3, 4, 5, 12, 20, 24, 25
Magdeburg nur Regierungstr. 24
 zwischen Bör- und Domplatz

Rügen
 Erb- u. Herren-, Schlafzimmer
 ufm. durch
Raffa - Eintauf
 außerordentlich seit 86 Jahren bei
Wilh. Ebert
 2. Hofmeister
 Grünemannstr. 11 und 2, Tel. Amt Nordten 23410

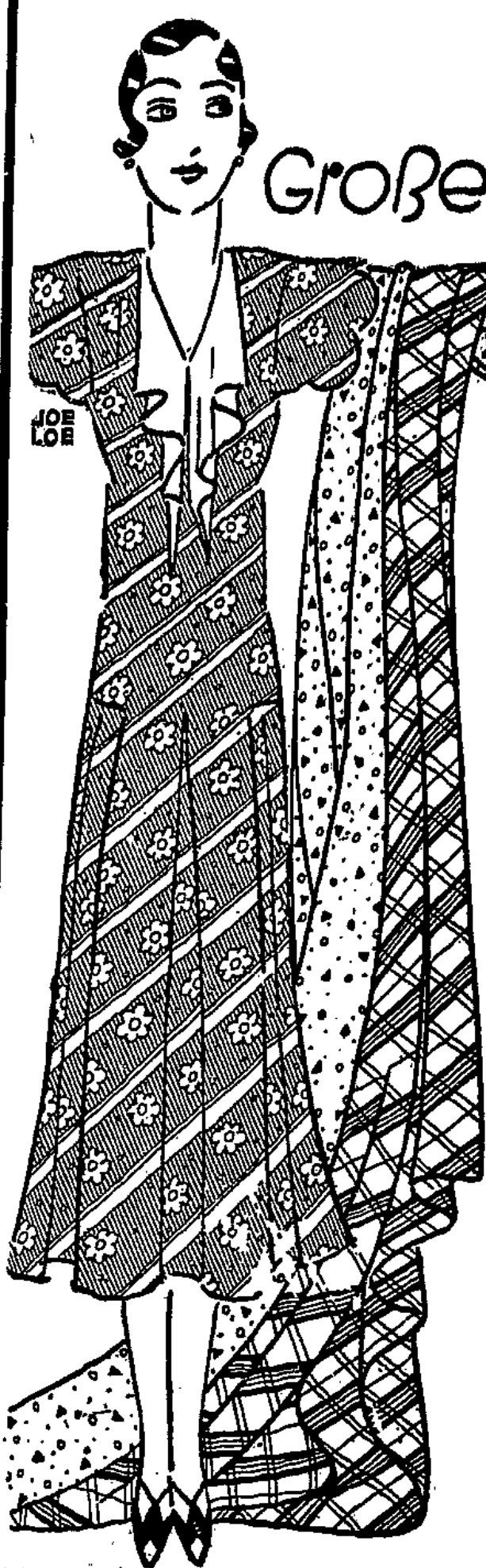
Grüner Baum
 Kölner Straße 6 Telefon 21191
 Gollersberger Pilsner / Engelhardt-Biere
 Preiswerte Speisen und Diners
Otto Welters.

Autofahr- u. Fachschule Kreuter
 Gr. Diederichs Str. 29 Tel. 35893
 Fordern Sie Prospekt!

Auto-Fahrschule Zentral
 CAMIN
 Tel. 22041 u. 42 Prospekt gratis! Landwehrstraße

Auto-Fahrschule Busch
 Prülantenstraße 32 Tel. 31132
 Prospekt frei!

Wie Sie gesund werden, sagen Ihnen diese Bücher
 Dr. med. Hoyer,
Die Ueberwindung der Wechseljahre bei Frau und Mann
 unter Berücksichtigung von Arterienverfälschung, Krebs und Sexualleiden . . . Preis 2 Mark
 Dr. med. Hoyer,
Sichere und unschädliche Dauerheilung von Krampfadern (offenen Beinen) u. Hämorrhoiden
 Preis 2 Mark
 Geh. Medizinalrat Dr. med. Richter,
Schmachhafte Rohkost
 und andere vitaminhaltige Nahrung . . . Preis 2 Mark
 Dr. med. Sternheim,
Das kranke Blut und seine Gesundung durch Eigenblutbehandlung. Das Heilmittel bei Blutarmer, Weiblichkeitskrankung und allen Störungen der Drüsenaktivität, Infektionskrankheiten (Grippe usw.) Erkrankungen von Herz und Lunge, Magen und Darm, Leber und Niere, Haut und Nieren, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit Preis 2 Mark
 Dr. med. Sternheim,
Sichere und unschädliche Bekämpfung der Körperfülle
 rationiert, Preis 2 Mark
 Dr. med. Sternheim,
Gesundheitstag Einen Tag richtig leben Preis 1 Mark
 Dr. med. Sternheim,
Biochemie als Heilfaktor
 Preis 50 Pf.
 Dr. med. Sternheim,
Jeder sein eigener Arzt
 Selbstbehandlung durch Hausmittel, Kombi-nation, Massage. Dieses merkwürdige Hausbuch enthält die genaue Beschreibung der einzelnen Krankheiten, die zur Heilung notwendigen geeigneten Heilmittel sowie die beste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen. Preis 5 Mark
 Dr. med. Sternheim,
Sichere und unschädliche Bekämpfung der Arterienverfälschung rationiert, Preis 2 Mark
 Dr. med. Hoyer
Seelische und nervöse Sexualleiden bei Frau und Mann sowie deren Heilung Preis 2 Mark
Buchhandlung Volksstimme
 Magdeburg - Nischersleben - Stendal



Großer Waschstoff Verkauf

in 5 großen Schaufenstern und im Erdgeschoß auf Extratischen groß ausgelegt!

Tisch 5
Waschmusseline
In fast unerschöpflicher Musterauswahl
Meter Mk. **0.75 0.65 0.58 0.48 0.35**

Tisch 6
Blau-rot-weiß
die vollkommenste Wollimitation
Meter Mk. **0.95 0.85 0.70**

Tisch 7
Wollmusseline
eine Fülle geschmackvoller Dessins
Meter Mk. **2.25 1.95 1.65 1.35 0.95**

Tisch 8
Gemusterte Vollvoiles
in großen und kleinen Mustern und Tupfen
Meter Mk. **2.25 1.85 1.50 1.20 0.85**

Tisch 9
Bedruckte Kunstwaschseide
bewährte Fabrikate in Hunderten von Mustern
Meter Mk. **1.25 0.95 0.85 0.75 0.65 0.45**

Tisch 14
Kunsts. Georgettes, Voiles, Marocains
für das elegante leichte Sommerkleid
Meter Mk. **5.50 3.90 3.25 2.75 2.50**

Tisch 15
Honan, Doupion, Sellenic, Toiles
alles moderne Gewebe, einfarbig u. gemustert
Meter Mk. **3.90 3.50 2.75 2.25 1.95**

Tisch 16
Kunsts. Streifen-Toile und Beiderwand
für praktische Sportkleidung
Meter Mk. **1.25 0.95 0.85 0.75 0.55**

Tisch 17
Waschbeiderwand u. Sportoxford
gemustert und passend einfarbig
Meter Mk. **0.90 0.75 0.60 0.45**

Tisch 18
Farbige u. weiße Waschpanamas
Leinenimitate u. Trikolet, meist indanthren gefärbt
Meter Mk. **1.15 0.95 0.72 0.55**

Ullsteinschnittmuster im Erdgeschoß

Trachtenstoffe
für Kleider, Luftbadeanzüge und Schürzen Meter Mk. 0.85 0.65 **0.48**

Vollvoile
ca 112 cm breit, indanthren-farbig Meter Mk. 1.95, weiß Meter Mk. 1.45 **1.20**

Indanthren
Halbtönen imitiert Meter Mk. **1.40**

Sportzephir
gestreift, kariert und glatt Meter Mk. 0.55 0.45 0.35 **0.28**

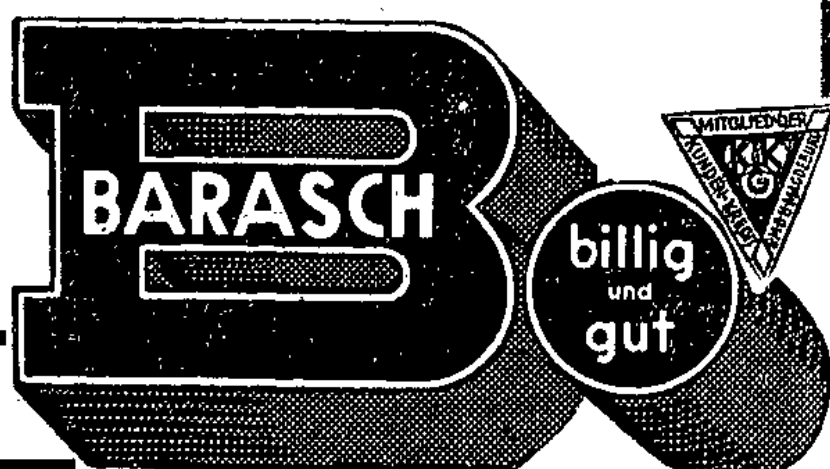
Waschkrepp ca. 100 cm breit, in feinen Farben Meter Mk. **0.95**

Englisch-Limbric für Kleider und Wäsche Meter Mk. **1.45**

Oberhemden-Zephir feinfache Ausmusterung, in erstklassigen Fabrikaten Meter Mk. 1.2 + 0.95 0.78 **0.68**

Pyjama-Popelin in hübschen Karo- und Streifen-Dessins, seidenartige Qualitäten Meter Mk. 2.2 + 1.85 **1.45**

Farbiger Wäschebatist Meter Mk. 0.58 **0.48**



Zurückgekehrt!
Dr. med. Ernst Köhler
Facharzt f. Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
Otto-v.-Guericke-Str. 18 (früher Kaiserstr.)
Sprechstunden: 11-1 und 3 1/2-5 1/2 Uhr

Verreist
bis 12. Juni
Dr. Fiermann, Burg

Verlege meine Praxis am 1. Juni nach
Kantstraße 2, "
Dr. med. Kiesswetter, Biochemie
Privatklinik:
Otto-von-Guericke-Straße 107

Krankenbehandlung
nach Dr. Schwabe gegen viele
Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Heilerfolgen, 2188
R. Altmann, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 9
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

Homöopath. Blutmische
Krankendehndlung
Maaben, Prälatenstr. 14, II
- Telefon 31615 -
Ede Hummelreichstraße - Sprechstunden
Sprechstunde montags 9 bis 4 Uhr, Sonntags
tag und Donnerstags keine Sprechstunde

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf
diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Walter Meinecke und Frau
Hanna geb. Freye

Statt Karten!
Für die Ihr anlässlich Ihrer
Vermählung in so reichem
Maße erwiesenen Aufmerk-
samkeiten u. Glückwünsche
danken herzlichst
Kurt Rieseler und Frau
Erna geb. Behling
Magdeb.-Südost, den 24.5.1931

Ich möchte mal gern
als geprüfter Juwelenfasser-Meister
vor Ihrer Reise Ihre Juwelen nach-
sehen, ob alle Steine halten. Nach-
sehen kostenlos. Sie können drauf
warten. 1 Brillant tiefer setzen von
0.50 Mk. an, je nach Größe, je nach
Art der Fassung.
Streubel Juweller-Werkst., Schulstraße 29 II

Wegen voll. Räumung!
Schlafzimmer (kompl.) und 1 schwere Fläche für
nur 555 RM, sowie Schlaf-Schranke in allen
Breiten, Rückenbüfets, Nachttoiletten, Bettst.,
Radschrankchen, ausgeführt in allen Mitteln.
Spezial-Möbel-Werkstätten E. Gieroth,
Brannschirkestraße 18b.

Persil und Henko
...ohne die zwei keine Wäsche!

ALTPAPIER, ALTMETALLE
Eisen, Flaschen, Lumpen
kauft zu Tagespreisen
Altmaterial- und Abfall-Sammlung
früher
Magdeburger
Abfall-Sammlung
nur Halberstädter Straße 130
Telephon Nr. 42094

la Chaiselongues
Sofas, Sessel, An-
gesammeten, nur
grundrechte Werkstätten
arbeit, kaufen Sie preis-
wert bei geprüfter Fach-
mann
K. Bencke,
1. Spezial-Vollwerkst-
statt, Apfelstraße, part.

Haben Sie Stoff?
Anfertigung eleganter
Anzüge mit allen Zu-
taten, nach neuesten
Modellen (Maßkonf.)
Guter Sitz
nur **Mk. 29.-**
C. Schlesinger, Der Herrenschneider
Breiter Weg 89/90

Beerdigungen - Feuerbestattungen
Ueberführungen
Eigene Personen- u. Erledigung aller Formalitäten
Leichen-Automobile
Sarg-Fabrik Ebeling
T. 237 00
Hauptwache 8/9 am Alten Markt
Gr. Diesdorfer Str. 24 Schrotestr. 26
Vertragslieferant des „Volkswohl-Bund“

Am 18. Mai entschlief mein unbergelicher,
innig geliebter Sohn, unser guter, treuer Bruder,
Schwager, Onkel, Neffe, Vetter, der Kaufmann
Geza Groß
Magdeburg, Berlin.
In tiefstem Schmerz
Pauline Groß geb. Schlesinger
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Einäscherung hat in aller Stille statt-
gefunden. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Der Raubmord in der Altstadt

Der vermutliche Täter ein ehemaliger Schupo-Wachmeister

Traurige Pfingsten

In dem alten, dicht bewohnten Häuferviertel hinter der Kathrinenkirche herrscht den ganzen Tag über ein starker Verkehr. Niemand hat geahnt, daß sich auf der dort liegenden Peterstraße am Freitag ein so schauerlicher Mord ereignet hat. Selbst im Hause der Tat ist starker Betrieb, durch die im Hinterhaus befindliche Glasfabrik.

Frau Fischer und ihre ermordete Tochter Gertrud lebten zusammen in einem Familienverhältnis, wie man es sich nicht besser denken konnte. Eine Frau ergänzte die andre. Vor 2 1/2 Jahren erlitten sie beide einen schmerzlichen Verlust durch das Ableben ihres 90jährigen Vaters und Großvaters. Der dritte im Familienkreis war der Verlobte der Gertrud Fischer. Zwei Jahre verband die beiden jungen Leute schon der Brautstand. Wenn Pfingsten auch noch nicht die Hochzeit geplant war, so freuten sich doch die beiden jungen Leute darauf, einige gute Tage verleben zu können. Nun stand der Bräutigam plötzlich vor der grausamen Tatsache des gewaltsamen Todes seiner zukünftigen Lebensgefährtin. Gertrud Fischer war etwa bis Mai vorigen Jahres in einem Warenhaus als Kontrolleurin beschäftigt. Seit dieser Zeit ist sie arbeitslos. Ihr Verlobter übte den Beruf eines Kaufmanns in einem großen Magdeburger Wert aus. Die Mutter Fischer mußte als Witwe ihr Brot mit Arbeiten in einem Magdeburger Hotel verdienen. Bei ihr wohnte zur Untermiete der 23jährige Schlosser Roepert. Er war früher Schupo-Wachmeister und ist wegen Unregelmäßigkeiten aus diesem Dienst entlassen worden.

Frau Fischer kam am Freitag wie gewöhnlich gegen 18 Uhr von ihrer Arbeit und fand zu ihrem Schrecken ihre Tochter hinter dem Bette, das von der Wand abgerückt war, in einer großen Blutlache liegend. Als sie sich vom ersten Schreck erholt hatte, stürzte sie in den Hof hinunter zu dem Meister der Glasfabrik, der in dem gleichen Hause wohnt und zu dessen Familie die Familie Fischer auch recht gute Beziehungen hält. Sie bat ihn, sofort mit in die Wohnung heraufzukommen. Sie vermutete, daß ihre Tochter Gertrud einen Blutsturz erlitten habe.

Roepert der Dieb sei. Am Morbtage sind wieder Geld und verschiedene Schmuckgegenstände verschwunden. Bei seiner Festnahme in Tangerhütte hatte sich Roepert vollkommen neu eingekleidet und



Die ermordete Gertrud Fischer.

sich auch einen neuen Koffer zugelegt. Außerdem ist er nicht gleich am Morgen nach Tangerhütte gefahren, sondern erst um die Mittagszeit noch einmal im Hause Peterstraße 22 gewesen und wollte dann gegen 18 Uhr nach Tangerhütte fahren. In seiner vermutlichen Aufregung ist er aber in den falschen Zug gestiegen. In Melkendorf hat er seinen Irrtum bemerkt und hat seine Fahrt wieder geändert. Er ist dann erst gegen Abend in Tangerhütte eingetroffen.

Diese Umstände bei der doch sonst so einfachen und gewöhnlichen Fahrt nach Tangerhütte verstärken die Verdachtsmomente gegen Roepert wesentlich. Möge es der Kriminalpolizei recht bald gelingen, völliges Licht in diese abscheuliche Tat, die sterblich des Gelbvertrages wegen ausgeführt wurde, zu bringen.

In den Abendstunden des Freitag hatte sich eine große Menschenmenge um das Morbthaus gesammelt. Leicht hätte es noch ein Unglück dabei geben können, als durch die drängende Menge die Schaufensterscheibe eines Zigarrengeschäfts eingeschlagen wurde. Auch am Sonnabendvormittag, als die Morbtat in der Stadt bekannt wurde, sammelten sich viele Neugierige in der Peterstraße und in den Nebenstraßen an.

Roepert bestreitet die Tat

Nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei steht jetzt einwandfrei fest, daß es sich bei der grausigen Tat um einen Raubmord handelt. Es wurden aus der Wohnung der Ermordeten 140 Mark bares Geld geraubt.

Eine Vernehmung des Roepert hat aus launischen Gründen bisher noch nicht stattgefunden. Bei seiner Festnahme bestritt er jedoch energisch, der Täter zu sein. Er will versuchen, einen Alibibeweis zu erbringen.

Am Sonnabendvormittag fand auf dem Westfriedhof die Obduktion der Leiche der Ermordeten statt. Roepert war dabei anwesend.

Stadt Magdeburg

Vom Wochenmarkt

Nun ist Pfingsten. Birken und Blumen beherrschen den Markt. Arme voll tragen die sorgenden Hausfrauen davon nach Hause. Frühlingsdüfte wollen sie die Feiertage in das Heim zaubern. Rote Falken ziehen singend am Markt vorbei: Aufruf zum Zelllager. Das ist Pfingststimmung und das Wetter dazu, ja das hat der Volksstimme-Wellertonkel gemacht!

Es wird tüchtig eingekauft, aber der Spargel liegt wie Blei, sagen die Händler. Er ist etwas zu teuer. Die vergangenen kalten Tage haben seinen Preis zu hoch getrieben. Suppenspargel gibt es schon für 10 Pfennig, aber der gute kostet 60 Pfennig das Pfund. Für Blumensträuße muß man 10—20 Pfennig bezahlen.

Grüner Salat Stück 15 Pf., 2 Stück 25 Pf., Gurken 35 bis 60 Pf. das Stück, Spinat 2 Pfund 25 Pf., Blumenkohl 30 bis 40 Pf. das Stück, Kartoffel 30 Pf. das Stück, Mohrrüben Pfund 10 Pf., Kohlrabi 10 Pf. das Stück, Neue Kartoffeln Pfund 10 Pf., Radisheschen Bund 5 Pfennig, Schnittlauch 4 Bund 10 Pfennig, Zwiebeln 2 Pfund 15 Pf., Fenchel 8 Pfund 25 Pf., Apfelsel Pfund 50 bis 60 Pf., Apfelsinen 7 bis 12 Stück 50 Pf., Bananen 30 bis 40 Pf. das Pfund, Tomaten 70 Pf. das Pfund, Butter 75 Pf. das Stück, Eier Stück 8 Pf., Rindfleisch: Schieres und Moulaben 100 Pf., Roastbeef 80 Pf., Rindfleisch zum Kochen 80 Pf., Schweinefleisch 85 Pf., Hammelfleisch 100 Pf., Kalbfleisch 100 bis 120 Pf., Rohwurst 60 Pf., Leberwurst 60 Pf., Sülze 80 Pf., Schinken 140 Pf., Wötel 60 bis 65 Pf., Schweinebauch und Flomen 50 bis 55 Pf., Karbonade 90 Pf., Fetter Speck 70 Pf., Rippensteck 90 Pf., Schmalz 60 bis 70 Pf. das Pfund. Gänse 2,80 Mark bis 6,50 Mark das Stück, Enten von 90 Pf. an, Fühner 1,20 Mark, Hähnchen 1,20 Mark, Tauben 75 bis 120 Pf. das Stück, Rebhuhn 25 Pf. das Pfund, Schellfisch 25 Pf. das Pfund, Filet 40 Pf. das Pfund, Fetterheringe 8 Stück 50 Pf., Rotbarsch 30 Pf. das Pfund, fette Schotten 2 Stück 15 Pf. —

Schroteregulierung in Diesdorf

Die Diesdorfer sagen, das landschaftliche Kleinod Magdeburgs sei die Schrote in Diesdorf. Da ist Poesie, wie sie im übrigen Börde- und Elbeland nicht anzutreffen ist, da ist auch Romantik. Eine alte Wassermühle träumt noch von alten, maschinenlosen Zeiten, uralte Bäume rauschen und unterhalten sich an milden Abenden mit jungen Leuten, die aus der Welt ein Paradies der Liebe machen. Das mit der Liebe verstehen sie wundervoll in Diesdorf!

Jedoch: was die Bäume und die Romantik der Schrote anlangt, so muß von der Vergangenheit gesprochen werden. Die Schrote wird jetzt auch in der Ortslage Diesdorf reguliert. Ihr Lauf und ihre Ufer sind ein Schauplatz der Arbeit geworden. Die Hemsdorfer Straße besteht aus Erd- und Sandhaufen, aus Stein-, Möhren- und Kastenlagern. Karren werden geschoben, Wasserpumpen gurgeln und plätschern. Der herrliche Baumbestand fiel der Sachlichkeit zum Opfer. Das neue Bett wird etwas breiter als das alte. Da mußten die Bäume Platz machen. Zirkel und Lot schaffen ein gleich breites, regelmäßiges Bett, schön halbrund mit Buchsteinen ausgepflastert. Der dörfliche Charakter verschwindet, die Schrote erhält sozusagen das ihr zukommende Großstadtgeflücht.



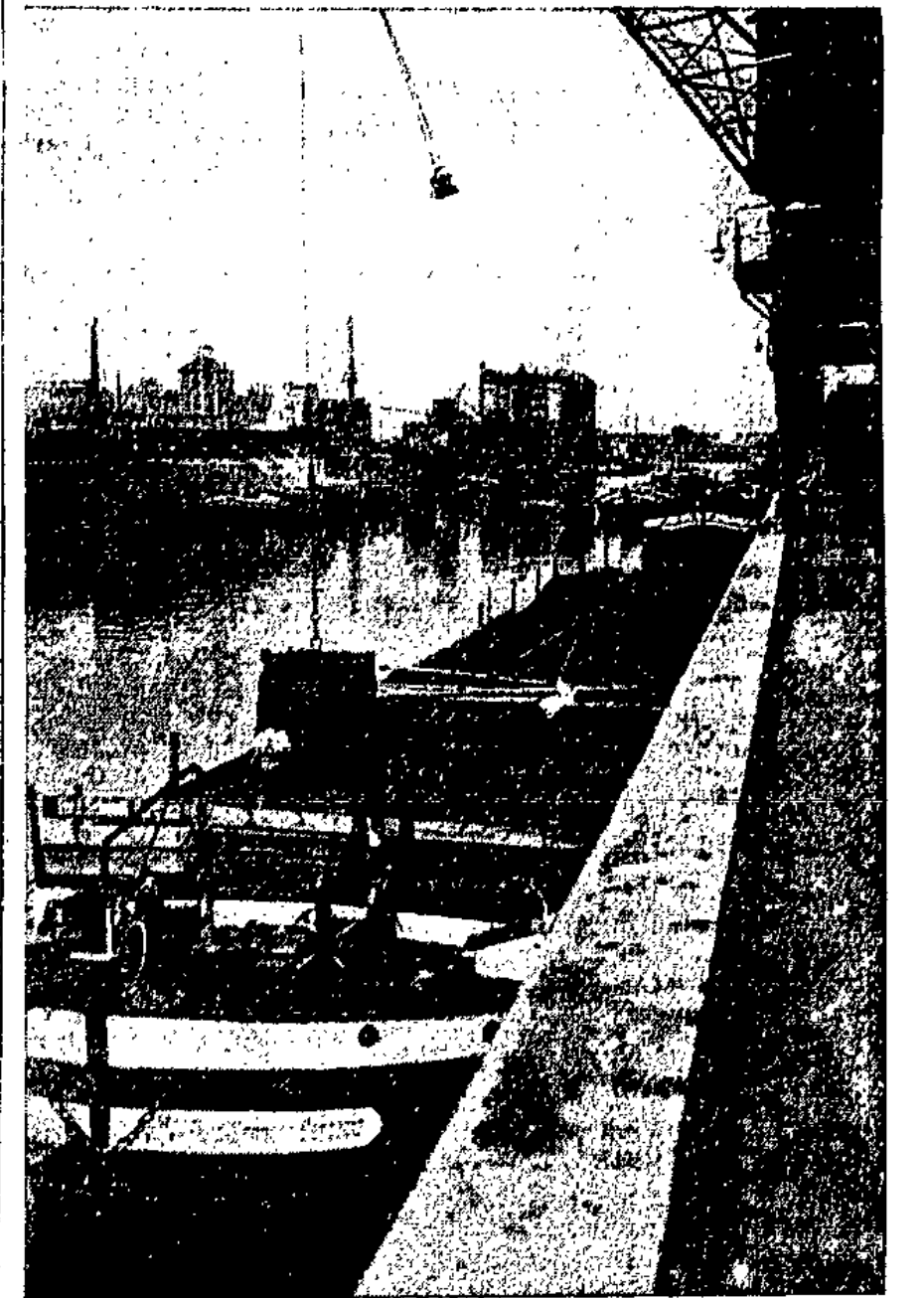
Das abgeleitete Wasser durchplätschert inzwischen einen durch Brett und Balken abgesteiften Graben, bis zur Fertigstellung des Steingrundes. Der alte ist Sumpf, Morast und Gestank. Arbeiter stehen knietief darin, schippen den Schlamm aus. Fuhrwerk,

auf Fuhrwerk fährt Schroteschlamm ab. Fleißige Arbeitshände fügen Stein an Stein. Querbalken füllen die Ufer.

Vielleicht — die Diesdorfer hoffen es — kommt nachher, wenn die Erd- und Mauerarbeiten beendet sind, der Stadtrat Haupt und läßt wieder ein bißchen Grünsmuck anbringen, damit die neue Schrote auch lieblich anzuschauen ist und sowohl die jungen als auch die alten Diesdorfer schöne Sonnabendspaziergänge unternehmen können am Strande der Schrote. Die Jungen wegen der Liebe, die Alten wegen der Erinnerung. —

Schwimmende Kolsberge

Drunten auf dem Gelände der Großgaserei in Rothensee lagern gewaltige Berge Gaslofs. Tag für Tag werden neue Massen produziert. Seit einiger Zeit wird der Kofs in Rähnen abtransportiert. Der Spaziergänger, der am Elbufer ent-



Kofs wird verladen. Aus dem Eisenbahnwagen in der Kahn.

langschlendert, wird hin und wieder schon einen Kahn beobachtet haben, der tief im Wasser liegt mit seinen Borden, aber mit seiner Ladung noch etwa 2 Meter darüber hinausragt. Denn Kofs ist leicht. Um eine volle Ladung zu nehmen, muß der Schiffer viel Geduld nehmen, wie das in der Fachsprache heißt. Nachdem der geräumige Bauch des Rahnes gefüllt ist mit dem Kofs, werden an den Seiten primitive Bordwände aus Balken und Brettern aufgebaut. Und nun kommt noch mal eine gewaltige Last oben darauf.

So schwimmen diese Kofsberge auf dem Strom, ihrem Ziele entgegen. Bald stromauf, bald stromab. Verladen wird der Kofs jetzt noch im Handelshafen. In Eisenbahnwagen wird er von der Großgaserei hierhergeschafft und dann mit Greifern und Rähnen in die Rähne übergeladen. Dieses Umladen in Eisenbahnloren kostet aber Zeit und Geld. Sobald daher die Hafeneinfahrt drunter im Industriegebiet zur Beschiffung freigegeben wird, kommen die Rähne direkt am Kai der Großgaserei zur Beladung.

Im März schon sollte eigentlich der Kai der Großgaserei in Anspruch genommen werden. Aber das diesjährige anhaltende Hochwasser hat die Arbeiten am Kanalboden und der Einfahrt (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Wer auf Sparsamkeit bedacht, kauft seine Brillen bei Optiker Schacht*)

a u r T i s c h l e r b r ä c k e N r. 1 2



Das Morbthaus in der Peter-, Ecke Grüne Armstraße in Magdeburg. + Hinter diesen Fenstern trug sich die Mordtat zu.

Aber schon der Meister erkannte, daß das Mädchen tot war. Er holte sofort den Arzt Dr. L u d e r s, der auch nur noch den Tod feststellen konnte, aber sofort an den ganzen Umständen erkannte, daß der Tod auf gewaltsame Weise herbeigeführt worden sein muß. Er veranlaßte das Eingreifen der Polizei.

Ist Roepert der Mörder?

Die Mordkommission erschien schnell an Ort und Stelle und nahm umfangreiche Ermittlungen auf. Alle zu erreichenden Personen wurden vernommen. Dabei lenkte sich der Verdacht sofort auf Roepert, den Untermieter der Frau Fischer. Er fuhr an jedem Wochenende nach Tangerhütte zu seinen Angehörigen. In dieser Woche ist er schon am Freitag zur Fahrt nach Tangerhütte aus dem Hause gegangen, wie durch die Bewohner festgestellt werden konnte. Es gelang, am gleichen Abend, Roepert in Tangerhütte festzunehmen. Er hat noch kein Geständnis abgelegt, aber verschiedene Umstände lassen seine Täterschaft vermuten. Frau Fischer ist bereits vor einigen Wochen Geld aus der Wohnung entwendet worden. Schon damals schöpfte man Verdacht, daß



Unsere Pfingstmaie
Heute wollen wir ein-
mal über den Maibaum re-
wachen. Sie heißt auch
Birkenzweig. Seht ihr, wie
sich die Blätter schnell hin
und her bewegen, wenn ich
den Zweig leicht schüttle?

Unsere Pfingstmaie

Fr. 21 Sonntag, den 24. Mai 1931 3. Jahrgang

Abobereitigung für Kinder im Magdeburger Land
Die Abobereitigung erfolgt mit jeder Nummer der 'Volksstimme'. Zur Abobereitigung ist ein Betrag von 10 Pfennigen zu zahlen...

Volksstimme

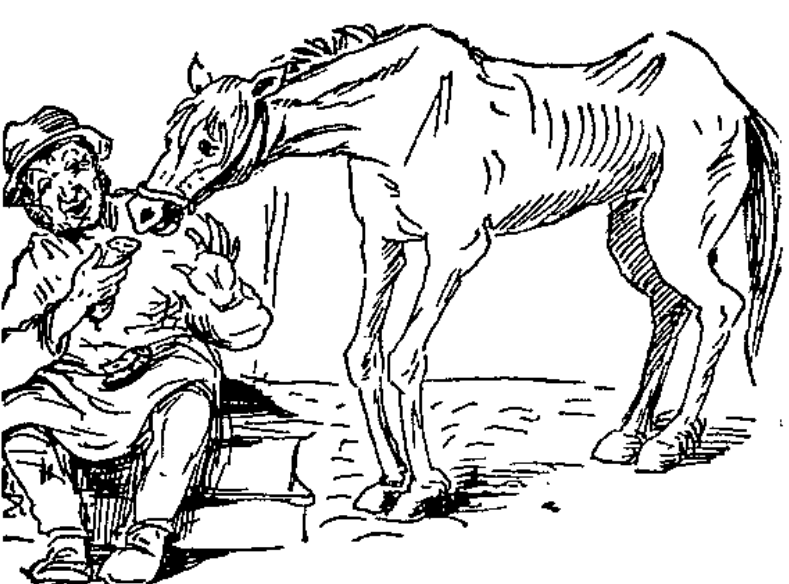
Nr. 21, Seite 164

durch und durch warm ist und wir alle möglichen Wohltaten reichlich genossen haben. Kaum haben wir uns richtig verpuppt und sind eingeschlummert, da müssen wir auch schon wieder als braune Käfer auskriechen. Aber unsere Löcher verlassen wir doch nicht, denn wir spüren, daß der Frost über die Erde kommt, der grimmigste Feind aller Käfer. Wir bleiben ruhig liegen und zehren von der Feuchtigkeit der Erde und dem in den Engerlingsjahren gesammelten Fett, bis der Frühling kommt, und dann — schau, nun bin ich hier.

Jannek und Krackchen

Von L. v. Rehren.

Einige Sommermonate verbrachte ich einmal in Osterode in Ostpreußen. Osterode ist eine ziemlich nüchterne Stadt, mit wenigen Gärten und einfürmig wirkenden Häusern, ein paar schöne Villen ausgenommen. Aber es liegt an dem wunderschönen Drewenzsee, inmitten großer Wälder, und ringsum breiten sich die herrlichen mar-surischen Waldseen aus.



Richard war mit seinem Vater einmal in der Heide gewesen und damals hatte er gesehen und damals hatte er gesehen, die auf dem Moor-
Richard war mit seinem Vater einmal in der Heide gewesen und damals hatte er gesehen und damals hatte er gesehen, die auf dem Moor-
Richard war mit seinem Vater einmal in der Heide gewesen und damals hatte er gesehen und damals hatte er gesehen, die auf dem Moor-

Alle Birken grünen

Alle Birken grünen in Moor und Heid,
jeder Braubusch duftet vor Fröhlichkeit,
alle Heideröschen duften vor Fröhlichkeit,
jeder Birkenhalm kullert und tollt.

Die Katzen sprechen deutsch

Die Deutschen und die Italiener verächtlich 'Kat-zeln' nennen die Katzen deutsch sprechen, daß die Katzen deutsch sprechen!

Das Spiel mit Schußwaffen

Das Spiel mit Schußwaffen
Zu diesem Spiel sind Schußwaffen erforderlich, die bei dem Besten, ihren kleinen Bruder aus der Erde zu treiben, selbst erfinden war.

Zahlen-Quadrat

Magisches Zahlen-Quadrat
78 78 78 78 78
78 78 78 78 78
78 78 78 78 78
78 78 78 78 78
78 78 78 78 78

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Die Deutschen und die Italiener verächtlich 'Kat-zeln' nennen die Katzen deutsch sprechen, daß die Katzen deutsch sprechen!

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

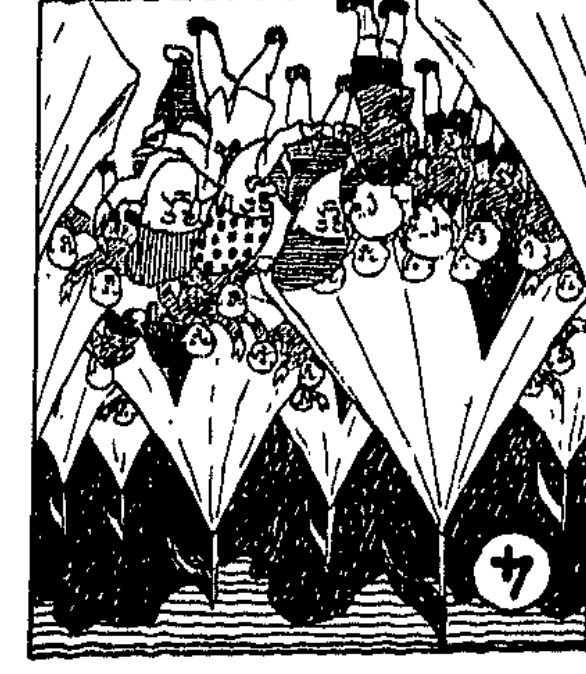
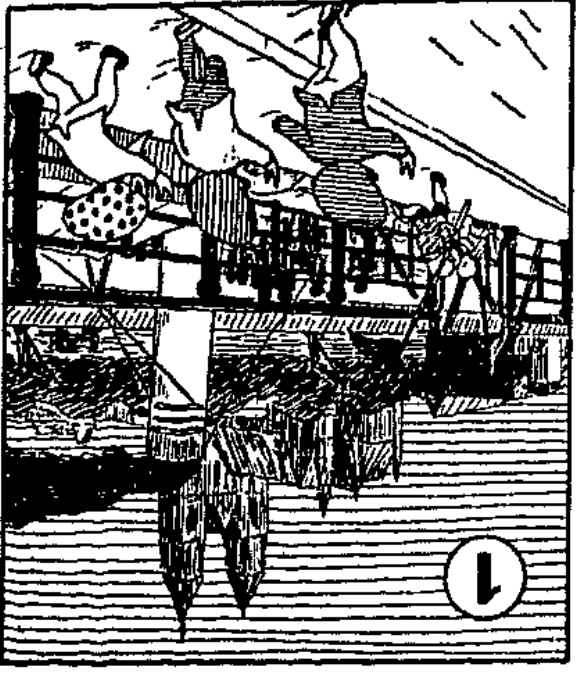
Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...

Die Katzen sprechen deutsch

Die Katzen sprechen deutsch
Es war einmal ein kleiner deutscher sehr gefälliger Junge, wenn der sah, daß andere Kinder etwas bekamen, rief er gleich: Mir auch! Mir auch! Und er schrie und rief so lange, bis seine nachschickende Mutter...



FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



Von dem Schiffsmanns Brücke schwelgen ihre Blicke ringsherum, viel gab's zu sehen, solche Dampfahrt ist schön.

Flick, Flock, Flaum, die Zwerge von dem letzten Berge, wollten mit den Kindern fein Pfingsten in Salzelmen sein.

Auch 'ne Stadt von Zeiten sah man, schön wie selten, und darin der Kinder Heer, ach, da ward der Abschied schwer.

Doch der kleinen Meute allergrößte Freude, war ein Umzug mit Musik, ach, wie strahlten sie vor Glück.

Zuerst starb Krackchen. Eines Morgens war es nicht mehr aufgestanden. Jannek benetzte es mit bitteren Tränen, rieb und schüttelte es, umsonst! Krackchen blieb steif und leblos. Jannek begrub es unter dem großen Baum, der vor seinem Häuschen stand, und saß jetzt den ganzen Tag mit traurigem Gesicht und gefalteten Händen neben Krackchens Grab.

Er wäre verhungert, wenn nicht mitleidige Frauen sich seiner angenommen hätten. Einige Wohltäter fanden sich, die ihm ein neues Pferd schenken wollten, aber Jannek wies das gutgemeinte Anerbieten mit Kopfschütteln ab. Dann wollte man ihn in ein Altersheim bringen, aber auch darauf ging er nicht ein. Er zog es vor, neben Krackchens Grab sitzen zu bleiben.

Allzulange saß er nicht mehr. Als der Winter kam, war auch Jannek tot — an Krackchens Grab war er still und friedlich eingeschlafen. Er konnte sein Krackchen nicht überleben. Ich mußte manchmal denken, ob die beiden nicht auch ein Denkmal dort vor dem alten Schloß verdient hätten — der alte Sandfuhrmann und sein Pferdchen. —

Die Blumenuhr

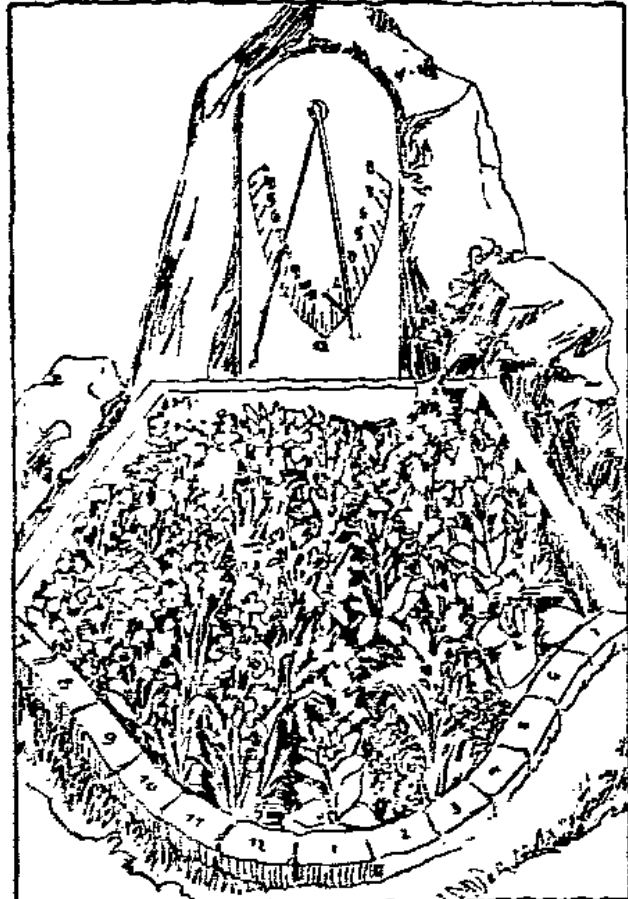
Verschiedene Blumenarten öffnen und schließen sich mit fast genauer Regelmäßigkeit zu ganz bestimmten Zeiten. Auf diese Tatsache gründet sich eine kuroiose Spielerei: die Blumenuhr.

in einem Beet „nach der Tageszeit“ an, nämlich in der Reihenfolge, in der sie ihre Blüten öffnen oder schließen. Die Blumenuhr „geht“ natürlich nur bei schönem Wetter. Die „Stundenpflanzen“

zeigen je nach dem Standort gewisse Abweichungen, so daß die Blumenuhr immer erst „reguliert“ werden muß. Wir erwähnen aus der Liste der Pflanzen der Blumenuhr:

Um 7 Uhr morgens öffnen sich Mauerhabichtskraut, Gänsediestel, Gauchheil; um 8 Uhr morgens Steinnelken, Pfingstnelken, Herbstlöwenzahn; um 9 Uhr Ringelblume, Oehrchen-Habichtskraut und sprossende Steinnelke; um 10 Uhr gelbe Taglilie, Eiskraut; um 11 Uhr: Plauenlilie.

Es schließt sich: Um 11 Uhr der abgebissene Pippau; um 12 Uhr die Wegwarte; um 1 Uhr goldgelber Pippau, Lungenkraut; um 2 Uhr Sandkraut, Ringelblume; um 3 Uhr Graslilie, Mauerhabichtskraut; um 4 Uhr Mausohrchen-Habichtskraut; um 5 Uhr die Zaunrübe; um 6 Uhr die Seerose; gleichzeitig öffnet sich die Nachtkerze; um 7 Uhr schließt sich der Gartenmohn. —



Die Fahrt nach Schönebeck

Das ist für die Pflanze gut. Durch das wegende Schaukeln wird nämlich verhindert, daß die Blätter sich gegenseitig beschädigen. Wie alle Pflanzen, so braucht auch die Birke die Magdeburger Kinder mit ihren Eltern am 1. Pfingsttag zum Bundesfest der freien Schmelzschaffener. Die Birke braucht nämlich sehr viel Feuchtigkeit, und diese ist, namentlich in der sandigen Heide, oft nur spärlich vorhanden. Die Birke kommt der Birke auch noch insofern zu Nutzen, als dadurch das Regenwasser schnell von den Blättern abtropft und zum Boden gelangt, wo es von den Wurzeln aufgenommen werden kann. Unter dem Eichenbaum in meinem Garten steht eine Bank, auf deressich abends angenehm sitzen läßt. Man sieht von da aus die blühenden Obstbäume, die sich mit ihrer Weiblichkeit der Dunkelheit der Nacht ergeben wollen. Ich lausche auch dem Lied der Nachtigall und höre mancherlei Kätzchen in den Blüten-Närrischen. Die Birke braucht nämlich sehr viel Feuchtigkeit, und diese ist, namentlich in der sandigen Heide, oft nur spärlich vorhanden. Die Birke kommt der Birke auch noch insofern zu Nutzen, als dadurch das Regenwasser schnell von den Blättern abtropft und zum Boden gelangt, wo es von den Wurzeln aufgenommen werden kann.

Was der Maikäfer erzählt

Von Janis Jansandrabinsch (Aus dem Lettischen) Unter dem Eichenbaum in meinem Garten steht eine Bank, auf deressich abends angenehm sitzen läßt. Man sieht von da aus die blühenden Obstbäume, die sich mit ihrer Weiblichkeit der Dunkelheit der Nacht ergeben wollen. Ich lausche auch dem Lied der Nachtigall und höre mancherlei Kätzchen in den Blüten-Närrischen. Die Birke braucht nämlich sehr viel Feuchtigkeit, und diese ist, namentlich in der sandigen Heide, oft nur spärlich vorhanden. Die Birke kommt der Birke auch noch insofern zu Nutzen, als dadurch das Regenwasser schnell von den Blättern abtropft und zum Boden gelangt, wo es von den Wurzeln aufgenommen werden kann.

glitt hervor, der Käfer erhob sich auf seine Hinterbeine und wäre im Augenblick fort gewesen, wenn ich nicht schnell meinen Hut über ihn geworfen hätte.

„Du Schlaukopfl!“ rufe ich. „Du wolltest mich nur nasführen! Nirgends lasse ich dich hin.“ Nun war der Käfer ernst geworden. Er gab zu, daß sein schweres Atemholen nichts weiter gewesen war als das Luftpumpen, damit er sich erheben und davonfliegen konnte.

„Sonst bin ich für meine winzigen Flügel zu schwer“, schloß er. „Du bist ein kluger Käfer. Aber nun erzähle mir, wie du überhaupt lebst, was du ißt, wie du den Winter überstanden hast.“

„Ich habe hier in deinem Garten so tief in der Erde gelegen, daß weder der Frost noch der Maulwurf mich erreichen konnten. Ich glaube, ich bin erst gestern abend herausgekrochen.“

„Du bist halb wie ein Vogel und lebst in der Erde wie eine Maus. Das gehört sich nicht.“

„Das läßt sich nicht ändern. Unter der Erde ist meine Heimat. Schau, wir Maikäfer sind eine ganz besondere Sorte Käfer. Den größten Teil unseres Lebens sind wir Engerlinge

Liebe Kinder!

Frohe Pfingsten! Wißt ihr, wo es recht fröhlich hergehen wird? In Schönebeck und Salzelmen, wo der Bund unsrer freien Schulgesellschaften tagt und ihm zu Ehren allerlei Veranstaltungen stattfinden werden. Da gibt es einen großen Umzug mit Musik und Fahnen, an der Spitze die Kinder, die von weit und breit herkommen werden. Die Magdeburger Kinder bringt ein Dampfer nach Schönebeck, mit ihnen fahren Flick, Flock und Flaum. Da heißt es aber am ersten Festtag sehr früh aufstehen. Nach dem Umzug ist ein großes Bundesfest im Kurpark. Das wird prächtig werden. Für Ueberraschungen ist gesorgt. Also, für jeden von euch, der irgend kann, heißt die diesjährige Pfingstlosung: Auf nach Schönebeck-Salzelmen!

Die Redaktion.

her. Im dritten Jahr sind von uns nicht mehr allzu viele übrig, denn ein gut Teil von uns wird von allen möglichen Bösewichten gemordet. Dafür sind wir dann aber auch groß und fett. Augen haben wir nicht und brauchen wir auch nicht; statt dessen ist unser Mund so kräftig, daß wir die Wurzeln von Pflanzen und jungen Bäumen benagen können.“

„Was sagst du? Die Wurzeln! Weißt du auch, daß keine Pflanze ohne Wurzeln wachsen kann? Doch nun möchte ich wissen, wie du aus einem Engerling zum Käfer geworden bist.“

„Wenn wir uns als Engerlinge ganz erwachsen fühlen, was nach drei oder vier Jahren geschieht, dann graben wir uns tief in die Erde ein, machen es uns bequem und verpuppen uns wie die Raupen im Herbst. Wir tun es im Juli oder August, wenn die Erde



Ein Pfingsten wird kommen!

Im Giftrauch der Städte
hocken die Menschen
geknechtet und einsam.
Sie sehnen ins Licht sich
und wissen den Weg nicht.

Doch ob auch das Blend
die Armen zermürbte,
der Geist der Empörung
wohnt ewig in ihnen
und drängt sie ins Licht.

Schon wächst ihrem Sehnen
ein Pfingsten entgegen,
da strahlen die Fadeln
lebendigen Geistes
und grüßen den Tag.

Den Tag der Erhebung,
Den Kampftag der Arbeit.
Die Knechtschaft verflucht
und das Leben der Freien
lebt jeder in Freiheit. Erich Grisar.

Finkenmanöver

Ein merkwürdiger Oberharzer Pfingstbrauch.

Mit dem Pfingstfest haben sich in allen Teilen unserer Heimat oft höchst merkwürdige, wohl auch vielfach derbe Gebräuche erhalten, die aber alle von einer gemeinsamen Idee ausgehen: der Freude nämlich an der erwachenden Natur.

Es ist daher kein Wunder, daß diese alten Sitten in besonders starkem Maße auf dem Lande gepflegt werden, dort also, wo der Mensch noch in inniger Verbundenheit mit der Scholle lebt. Durcheinander und Wägede vollführen allerlei lustige Streiche mit Strohmannern, Pfingstmaien oder bändergeschmückten Kränzen. Doch wer kennt jenes seltsame Pfingstfest, in dessen Mittelpunkt einer unserer bekanntesten Singvögel gestellt wird? Wer war schon einmal beim Finkenmanöver, das alljährlich am zweiten Pfingstfeiertag in vielen Oberharzer Dörfern begangen wird? Freilich muß man zeitig aufstehen, um als Gast dies Ereignis mitzuerleben. Denn lange, ehe die Sonne ihre ersten wärmenden Strahlen zur Erde sendet, werden sie schon zusammengetragen, die kleinen munteren Vögelchen, damit sie die Fähigkeit ihrer Stimmbänder erproben. Meist wird ein im Walde gelegener Ausflugsort gewählt, zu dem die stolzen Finkenbesitzer herbeieilen. Sie kommen mit winzigen Bauern an der Hand, Vogelbauern, die mit Servietten oder Handtüchern umpackt sind. Und mitten im Freien werden auf einem großen Tisch nun Dutzende von Käfigen nebeneinander gestellt, deren Insassen wohl höchst erstaunt sein mögen über die ungewöhnliche Abfertigung. Trotdem erklingen hinter der leinenen Hülle muntere Rufe; die Tiere lassen sich ihren Unmut nicht merken. Jetzt liegt die Kunst der Veranstalter darin, festzustellen, welche der zum Wettbewerb zugelassenen Sänger am längsten ihre Strophen schmettern. Der Beobachter kennt genau den Anschlag seines Vogels, doch bleiben Zwistigkeiten natürlich nicht aus. „Mein Fink hat eben gelockt.“ ... „Ausgeschloffen, das muß meiner gewesen sein, denn der singt eis, Ihrer eisi!“ Und so feuern sich die Finken, während man draußen aufgeregt die Ohren spitzt, gegenseitig an, mit metallisch kraftvollen Lauten, bis einer nach dem andern „heiser“ wird und aus der Konkurrenz ausscheiden muß.

Schließlich bleiben nur noch wenige Käfige stehen, aufmerksam belauscht, damit man unter ihnen den Sänger mit der größten Ausdauer herausfindet. Wieder gibt es Streit, denn ein Witzbold hat unter seinem eingeschlagenen Bauer einen Lannenzapfen mitgebracht und irgend einer behauptete fest und steif, er habe dieses Pflanzenprodukt singen hören. Bei Gelächter wird das geheimnisvolle Holzgestell ausgedreht und beiseite getragen. Plötzlich steht — zwei Stunden waren im Fluge vergangen — nur ein einziger Bauer noch auf der geräumigen Tischplatte. Und man händigt dem glücklichen Weibher des taktfeinsten Tieres, das als letztes unentwegt seine kurzen Rufe hämmert, die übliche Belohnung von fünf Mark aus. Sieger im Finkenmanöver zu W! Welch erheben des Gefühl in unserer Zeit der Not!

Mit den Vätern waren auch die Jungen zu früher Morgenstunde hinausgewandert. Aber sie haben nicht das Interesse am Singen der Vögel und laufen bis zu einer Dichtung im Walde, um dort beim Holzfeuer Kalao zu locken und Würste zu braten. Hell lodert die Flamme, auf der man das Wasser erhitzt und der Dunst des verbrennenden Lannenzapfens dringt in den Blechkessel, in dem der süße Trank entsteht. Die Würste werden von den Knaben in nasses Papier gepackt und so in der Kofelei geschmort. Mama dürfte wohl über diese Rezeptur staunen, doch dem Wohlgeschmack der Produkte tut's keinen Abbruch. Stören Wehklämpchen im Kalao oder Papierfetzen an einer Wurst, die man bei Sonnenaufgang im taufrischen Walde gereicht bekommt?

Indessen hat der Wirt der nahe Schenke Grammophon und Lautsprecher aufgebaut. Es entwickelt sich ein lustiges Treiben, man trinkt, tanzt, trinkt wieder und ist dankbar des schönen Tages. Auch die Fremden kommen, auch sie scherzen mit den Einheimischen und berichten stolz vom Finkenmanöver, ohne noch einen einzigen Finken gesehen zu haben. . . Erich Weber.

Pfingstausflug

In die Wagenabteile kann man nicht mal mehr einen Blick hineinwerfen, so voll sind sie. Aber der Zug steht noch festgemauert, wie die Form aus Lehm gebrannt, weil die fahrplanmäßige Zeit noch nicht da ist. 8 Minuten sind's noch. Alles scheint schon verfrachtet. Aber da faucht doch noch einer im Galoppschritt durch die Sperre, der mit will.

Wenn man, vom anatomischen Standpunkt aus, nicht genau wüßte, daß er ein Gesicht vor sich herträgt, würde man es für eine reife Tomate halten, so knallt's. Und da springt er auch schon auf den Tritt, um im nächsten Augenblick, seiner ganzen respektablen



Länge nach, platt auf dem Pflaster des Bahnhofs zu landen. Aus dem Wagen neigen sich fünf vergnügte Köpfe.

„Schaffner, legen Sie den Mann doch 'ne halbe Stunde aufs Sofa, damit er sich ausruht! Der ist ja so erschaufter.“
„Dachte der Kühne, wir könnten ihn hier noch in der Büdingstraße placieren, wo schon sieben überzählig sind?“

„Ach, Herr Staatsrat, vielleicht hängen Sie noch 'nen Luxus-Salonwagen an für die Zuspätkekommenen. Die müssen ja sowieso immer 'ne Extranummer vorgeführt kriegen. Für die läßt man ja gern 'ne Schmetterlingkolonie separat aufsteigen.“

„Na, komm' Sie man rein, Männchen. Der Anprall war 'n bißchen stark, nich wahr. Aber son Hering wie Sie braucht ja keinen Platz. Bloß Luft holen dürfen Sie nich, sonst kann der Herr Stappenkommantendur nachher hier Hunderten auspacken. Sie meinen, wir könnten noch 'n bißchen zusammerrücken, Herr Stationschef? Warum denn nich? Denn wird's ja erst gemütlich!“

„Da hinten muß noch die letzte Tür geschlossen werden. Feste zudrücken! Sol' Fertig! Abfahren!“

„Also, das geht wirklich nicht, mein Herr, Sie drücken mir ja den Brustkasten ein!“

„Das geht doch aber nicht, daß Sie auch noch 'nen Brustkasten mitbringen, junge Frau. Sie bußten mich ja ohnehin mit ihren Frühstückskoffer fortgesetzt vor den Wagen.“

„Lassen Sie gefälligst die Dame zutreden, mein Herr, Sie haben ja Mamieren wie ein Niesloch!“

„Na so was! Das muß man sich von solch einem häßlichen Blumentopf sagen lassen.“ „Seien Sie froh, daß ich jetzt hier meine Arme nicht frei machen kann. Da würde ja von Ihrem bißchen Hirn nichts mehr dableiben.“

„Hach, gräßlich, diese Schimpferei! Wo ist denn mein Mann? Leopold! Ach, da hat sich dieser Zweigentnerbroden auf seinen Schoß gesetzt. Sie sind wohl geistesabwesend, meine Dame? Stehen Sie sofort auf! Bei meinem Manne haben Sie keine Chancen!“

„Wie soll ich denn aufstehen? Auf meinem Schoße sitzen ja auch zwei. Ihnen könnte ja so was auch nicht passieren. Sie hat der liebe Gott neusächlich erschaffen.“

„Neusächlich? Was wollen Sie denn damit andeuten, bitte?“

„Na, vorne und hinten glatt, ohne jeden Eierat.“

„Puch, Leopold, schmeiß sie sofort runter! Die Dame ist ja verkehrt eingestiegen. Die muß ja Güterwagen fahren, wenn sie zur Matzweihausstellung will.“

„Ach, der Zug hält ja schon. Sind wir denn schon da? Nein, wie schade! Das war gerade so 'ne nette Unterhaltung. Immer, wenn's schön wird, muß man raus. Stürzen wir uns also in die Natur. . .“

„Au! direkt auf die Hühnerpupille. Nehmen Sie sich doch in acht, Sie ungleicher Zwilling von einem Elefanten. Mein rechtes Bein ist noch lange nich der grüne Rajen, auf dem Sie nach Belieben rumtrampeln können. Na komm schon, Jung! Der Trottel ist doch keine Schenswürdigkeit. Oder gefällt er dir? Dann laun ich ja gehen!“

„Du fällst mir wirklich auf die Nerven, mit deiner lächerlichen Eiferjucht, Bert. Das Beste ist, du machst 'nen hohen Bauzaun um mich rum und stellst dich als Nachwächter davor.“

„Vater, riech mal, wie herrlich das duftet. Und wie das singt und klingt in der Luft.“

„Meinst du etwa die Motorräder? Deswegen brauchen wir hier nich rauszufahren. Das ham wer zu Haus billiger und bequemer. Ach, diese Hitze, der Durst, un nischt zu trinken. Reigt sich denn immer noch keine Dase in dieser Wildnis? Mir klebt die Zunge am Gaumen.“

„Du, Bibi, hör mal, du rast ja durch die Landschaft, als ob du's stundenweis bezahlt kriegtest. Sieh dich doch mal um in der herrlichen Natur und nimm eine Wimper voll Schönheit.“

„Quatsch! Ich will doch nich in Romantik machen. Ich will mich auslaufen. Wenn ich Natur sehen will, gehe ich ins Museum. Da kannst die schönsten Landschaften kühl und ruhig betrachten, ohne Anstrengung. Ich bin doch keine Biene, die bei jedem Grassalm stehenbleibt! Und wie willst du denn nachher Platz kriegen im Lokal, wenn wir als letzte ankommen?“



„So, da wären wir also, Kinder. Langsam, Marlene, wenn du auf'n Stuhl kletterst. Hab' nich immer den Kopf auf'm Rücken, Hanserich! Dreh dich um! So ist's richtig, man rin mit dem Ellbogen in 'n Rirschluchen, etelhafter Bengel! Herr Ober kriegen wir nun endlich Kaffee? Die Bohnen werden wohl erst gesät? Dann können wir ja warten, bis sie reif sind. Wir haben ja Zeit. . .“

„Aber, meine Dame, Sie sehen doch, wie ich schwitze. Ich habe doch auch nur zwei Hände mit auf die Welt bekommen!“

„Interessiert uns ja gar nich, wie Sie schwitzen. Was gehen uns denn Ihre Privatfachen an. Wir wollen Kaffee haben, aber umgehend. Man zwingt uns, bis hierher urch ein Tropenlima zu ächzen und anstatt uns zu bedienen, fordbert Sie uns auf, zuzusehen, wie Sie schwitzen. Das sind unpassende Bemerkungen von einem Ober, verstehen Sie?!“

„Aber, meine Dame. . .“

„Was heißt hier Dame. Bringen Sie uns was zu trinken. I Mubi, Bengel! Jetzt hat dieses scheußliche Kind Sand auf den ganzen Rücken gestreut! Und ihr lacht noch, ihr Panzen?! Na das ist ja das Letztemal, daß ich einen Pfingstausflug mit euch mache. . .“
Rose Flanz.

Erlauchtes von den Pfingstfreunden . . .



Alter-Herren-Ausflug.

„Wenn wir durch die Straßen zieh'n, recht wie Durst' in Saus und Braus . . .“



Schmückt das Fest mit Maien . . .



Pfingsten der Kleinen. ueberall, mit Saus und Schall, dreht sich ein Karussell.

DIE ABENDBURG VON BRUNO WILLE NACHDRUCK VERBOTEN

87. Fortsetzung EIN ROMAN ÜBER DIE ZERSTÖRUNG MAGDEBURGS

Ich und der Mittelmeister trabten der Schwadron voran. Wir hatten grüne Feldbinden umgeben, wie sie die Pappenheimer trugen...

Mazimilian! entgegnete der Mittelmeister. Paszierel, sagte der Posten. Da brach der Mittelmeister sein Pferd an ihn heran und fragte: He, Kamerad! Habet Ihr zu Barth auch einen guten Krunt?...

Da der Wachthabende zögerte, fuhr ich fort: So gebet mir einen Mann zum Herrn Kornet mit, der Euch befehligt. Hierauf schwand das Mißtrauen der Pappenheimer und sie taten das Tor auf.

Wir jagten durch Barths Gassen und bemächtigten uns der übrigen Tore. Unser Verlust war gering; die Feinde gaben sich gefangen, sofern sie nicht niedergemacht waren.

Mein Mittelmeister beorderte mich, die angenehme Meldung Herrn Falkenberg zu überbringen. Ich brach sogleich auf und traf am späten Abend den Obersten zu Schnebe...

Vorher ich diese Nacht einschliefe flogen meine Gedanken zu Dheka, und ich sah mich allbereits als Offizier vor ihr stehen, während sie liebevollen Auges ihre Hand in die meine legte.

Morgens, als mein Ross mich im Galoppe wiegte, schalt ich mich einen Grillenzänger, jubelnd: Wohat Soldateska!

Wie ohnmächtig der Feind sich fühlte, ward in einer Sitzung der Magdeburger Ratmannen von Herrn Falkenberg dargelegt.

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort Und steur' des Papst und Türken Morb!

Wie aber auf den Tag die Nacht folget, also brach nach dieser Wochen Wendroße unferes Waffenglücks bange Finsternis herein.

Das siebente Abenteuer.

Die Magdeburgische Kuchhockelt.

Wenige Tage vor Tilhs Anrücken erhob sich ein Sturmwind, wie seit Menschengebirnen nicht erhört worden.

haben die Bauern des Dorfes Cracan, so Magdeburg gegenüber an der Elbe gelegen, etwas Seltsames beobachtet. Auf dem Kirchendache befand sich von alterher ein Storchennest, drin stund mit fröhlichem Klappern der heimische Storch nebst seiner Störchin.

Es war Tilhs Plan, unsre Außenwerke jenseits der Elbe einzunehmen, um das dorten erwartete Entsatzheer des Schwedenkönigs von der Eisbrücke abzufahren.

Zugleich mit diesem andern Leonidas langte in Magdeburg noch ein zweiter Truppenrest an. Ein Rahn trieb die Elbe herunter, ohne Ruder, er enthielt viele Tote, Verwundete und nur drei Heile.

Gleich nach der Einnahme von „Trub-Tilh“ durch Tilh machte sich Pappenheim an die bei Kreiser gelegene Schanze „Trub-Pappenheim“, wozu eine Batterie auf und ließ scharf Geschütz fastam spielen.

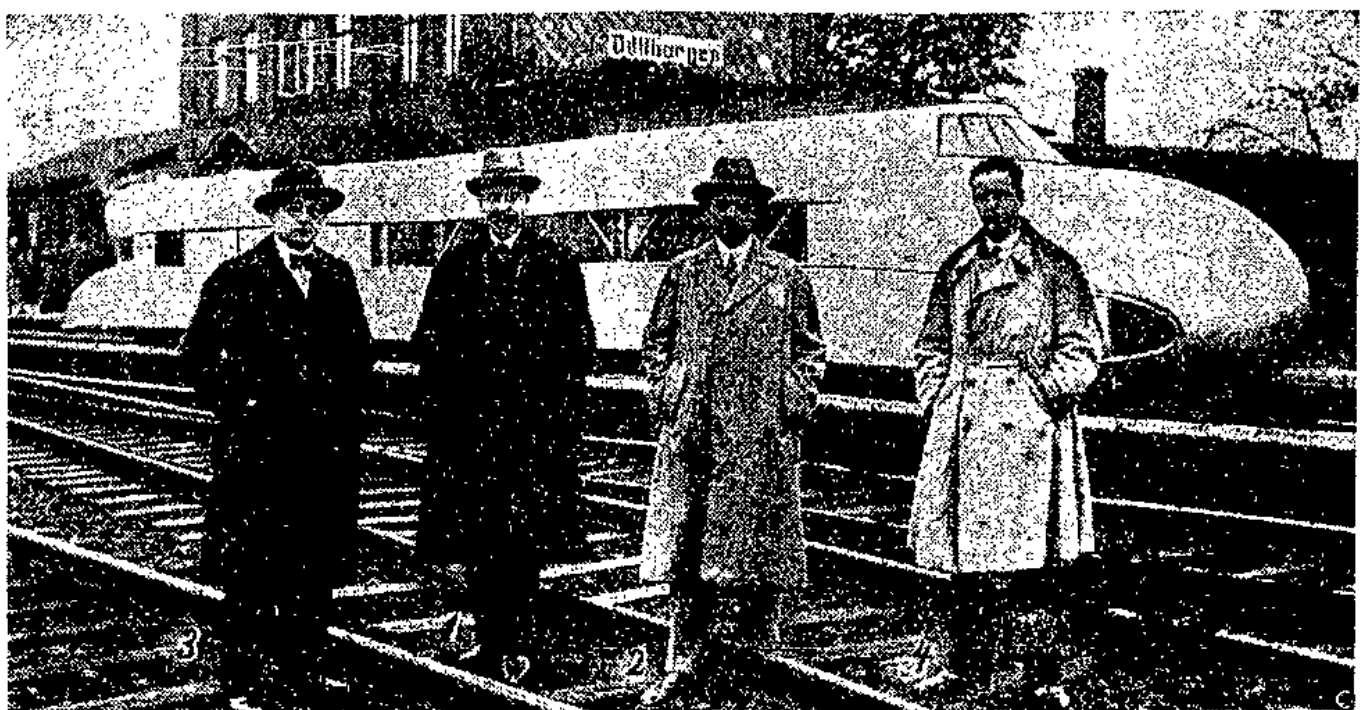
Unser Herr Falkenberg hat jezo seine ganze Außenmacht auf das Bollwerk, den Brüdenkopf jenseits der Elbe, beschränkt und es mit gedoppeltem Wall und Graben umzogen.

Da bis zum 19. Aprils die Nebenwerke der Bollwerke und sogar die Schanzen zum Roten Hagen gefallen waren, so ließ Tilh an diesem Tage einen Angriff unternehmen.

Schweren Herzens hatte sich Falkenberg dazu bequemt. Des Nachts, da ich ihm eine Meldung überbrachte, sah er in der Faufsedraße mit dampfenden Kleibern am Feuer, düstern Gesicht.

Der rasende Propellertwagen

Der auf Schienen laufende Propellertwagen des Ingenieurs Krudenberg, der bereits im Vorjahr seine ersten Versuchsfahrten durchgeführt hatte, befuhr jetzt erstmalig Reichsbahnbetriebsstrecken größerer Längen.



Unser Bild zeigt den neuen Wagen. Im Hintergrund links ist der Propeller zu sehen, von dem der Wagen seinen Antrieb erhält.

Stedefeld (2) mit Könen Mitarbeitern Friß Scher (3) und Willk Mad (4).

Kleine Chronik

Wieder ein Geldbriefträger überfallen

Als der Geldbriefträger Müller in Duisburg in der Hindenburgstraße 12 am Freitag eine Nachnahme erheben wollte, wurde er von zwei jungen Burischen überfallen...

Nach kurzer Verfolgung, an der sich Publikum, Markt-Handler und Polizei beteiligten, konnte einer der Täter in der Wollkestraße gefaßt werden.

Planmäßig vorbereitet

Wie bekannt wird, hatte der eine Täter vor einigen Tagen unter falschem Namen in der Hindenburgstraße 12 ein Zimmer gemietet und an sich eine Postfachnachnahme über 2 Mark gerichtet.

Ergänzend wird mitgeteilt, daß die Ausführung des Raubes bereits zu einem andern Zeitpunkt geplant war. Schon vor einer Woche hatte einer der Täter von Duisburg-Weed aus eine Postnachnahme an sich gerichtet.

Großfeuer im Neubau

Der in Berlin, 28. Mai, aus bisher noch unbekanntem Grund noch am Freitagabend in dem Neubau der Technischen Hochschule in Charlottenburg Feuer aus. Ein großer Teil des Dachstuhl wurde zerstört.

Die Löscharbeiten der Feuerwehre gestaltete sich äußerst schwierig, da in dem Neubau die Treppenhäuser und Zwischendecken noch fehlen.

Ein Heberzeisen des Feuers auf den Dachstuhl des Hauptgebäudes wurde verhindert.

Der Stuttgarter Autokandal

Das Verfahren gegen den flüchtigen Geschäftsführer der Deutschen Autoversicherung, Dr. Otto Mau alias Mikau, der vor einigen Tagen in Murnau verhaftet werden konnte, ist durch eine Anzeige des Konkursverwalters, Meisters Oswald Weinger in Stuttgart, in Gang gebracht worden.

Beide Brüder haben auf Grund der hohen Bezahlung, die sie sich verträglich zu sichern gewußt haben — zwei resp. ein Prozent Provision vom Umsatz, der 15 bis 18 Millionen Mark betrug, neben dem Gehalt von 48 000 Mark — auf sehr großen Fuße gelebt.

Ein weiterer Direktor, namens Warten, war durch Vertrag von der Mitwirkung an allen kommerziellen Vorgängen ausdrücklich ausgeschlossen.

Paul Mikaus Aufenthalt ist zurzeit noch unbekannt. Es heißt, daß er sich in Amerika befindet.

Nadtkultur im Nachhemp. Auf dem Kongress italienischer Nadtkulturfürer in Loraambo, bei Mailand, verbot die Behörde das Auftreten im Nacktkostüm.

Wort und Selbstmord. Eine Einwohnerin von Non vergiftete ihren Mann mit Phosphor. Als sie ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, nahm sie gleichfalls von dem Gift; auch hier war die Wirkung tödlich.

Explosionskatastrophe. Ein schweres Explosionsunfall ereignete sich in der belgischen Cockerill-Waffenfabrik.

Er mordung eines Rebaktors. In Los Angeles wurde der Redakteur einer Wochenschrift, Samuel Spencer, von einem unbekanntem Täter erschossen.

Wer will hundert Millionen? Eine Erbschaft von fünf Millionen Pfund Sterling oder 100 Millionen Mark nach deutschem Gelde ist fällig, ohne daß sich bisher rechtmäßige Erben gefunden haben.

Unerwünschter Besuch. Neubarker Einwohner haben in einer Eingabe an den Kriegseisenrat Hurlch gebeten, bei den bevorstehenden Flugzeugmanövern nicht die Stadt überfliegen zu lassen.

Die furchigen in Unterdracht der häufigen fliegerärztliche Gefahren für die Sicherheit der Straßenpassanten.

Aus dem Reich der Technik

Die Entstaubung der Rauchgase

Ein dringliches Problem der Großkraftzeugung

Der „qualmende“ Schornstein, der Anzeiger unvollkommener Verbrennung und unwirtschaftlicher Brennstoffausnutzung, ist dank den gewaltigen Verbesserungen der Feuerungstechnik heute in der Großkraftzeugung zur Sage geworden. An die Stelle des Rauchs ist leider in vielen Fällen der Aschenregen getreten, der die nähere — und bei entsprechenden Windverhältnissen auch die weitere Um-

gebung der Verbrennungsgasen mitgerissen wird. Wird dann noch an Stelle des hohen gemauerten Schornsteins ein kurzer Blechschornstein mit Saugzuganlage benutzt, so ist es unvermeidlich, daß größere Mengen des sehr feinen Staubes ins Freie hinausgeführt werden. Diese Staubmengen gehen bei einem modernen Großkraftwerk gewichtsmäßig oft in die vielen tausend Tonnen im Jahr. Die ausgebreitete Verwendung der Braunkohle in der deutschen Energiewirtschaft macht die Braunkohlenkraftwerke zu den größten „Staublieferanten“ unter den Großkraftwerken. Allerdings liegen die Werke meist unmittelbar auf den Braunkohlefeldern und daher nicht in der Nähe größerer Wohngebiete.

Aber auch die Steinkohle macht erhebliche Schwierigkeiten und zwar dann, wenn sie in Form von Staub verfeuert wird, wie es heute vielfach in den modernsten Feuerungsanlagen geschieht. Die Kohlenstaubfeuerung, die sich durch wesentliche technische Vorzüge auszeichnet, besteht ja gerade darin, daß ein mehrfeiner Kohlenstaub vom Luftstrom in die Feuerung geführt und dort ähnlich wie ein Gasluftgemisch verbrannt wird. Die im Luftstrom schwebenden Ascheteilchen werden von den Rauchgasen mitgerissen und gelangen zum großen Teil ins Freie. Diese Staubschwierigkeiten sind sofern sehr erheblich, als die Kohlenstaubfeuerung vielfach für Großkraftwerke in nächster Nähe größerer Wohngebiete, z. B. für die Werke der städtischen Energieversorgung verwendet wird.

Wie kann man dieser Schwierigkeiten Herr werden? — Die Aufgabe, Gas von mitgeführten Staubteilchen zu befreien, ist für die Technik keineswegs neu, wenngleich auch die Rauchgasentstaubung als solche noch in den Anfängen steht. Wo der Staub größeren Wert besitzt, wie in den Zement- und Zementfabriken, arbeitet man seit Jahren mit Entstaubungsanlagen. Man hat im wesentlichen 4 verschiedene Entstaubungsverfahren zu unterscheiden: die trockenmechanische Entstaubung, die Naßentstaubung, die Filterentstaubung und die elektrische Gasreinigung. Bei der ersten Gruppe bedient man sich der Schwerkraft, der Massenträgheit und der Reibkraft der Staubteilchen, um sie aus dem Gasstrom auszuschleiden. Die Verfahren beruhen auf der physikalischen Tatsache, daß bei Umlagerungen der Strömungsrichtung die vom Gasstrom mitgeschleppten festen Teilchen ihre frühere Bewegungsrichtung beizubehalten suchen. Man lenkt daher den Gasstrom um, läßt ihn auf Prallflächen aufstreifen, führt

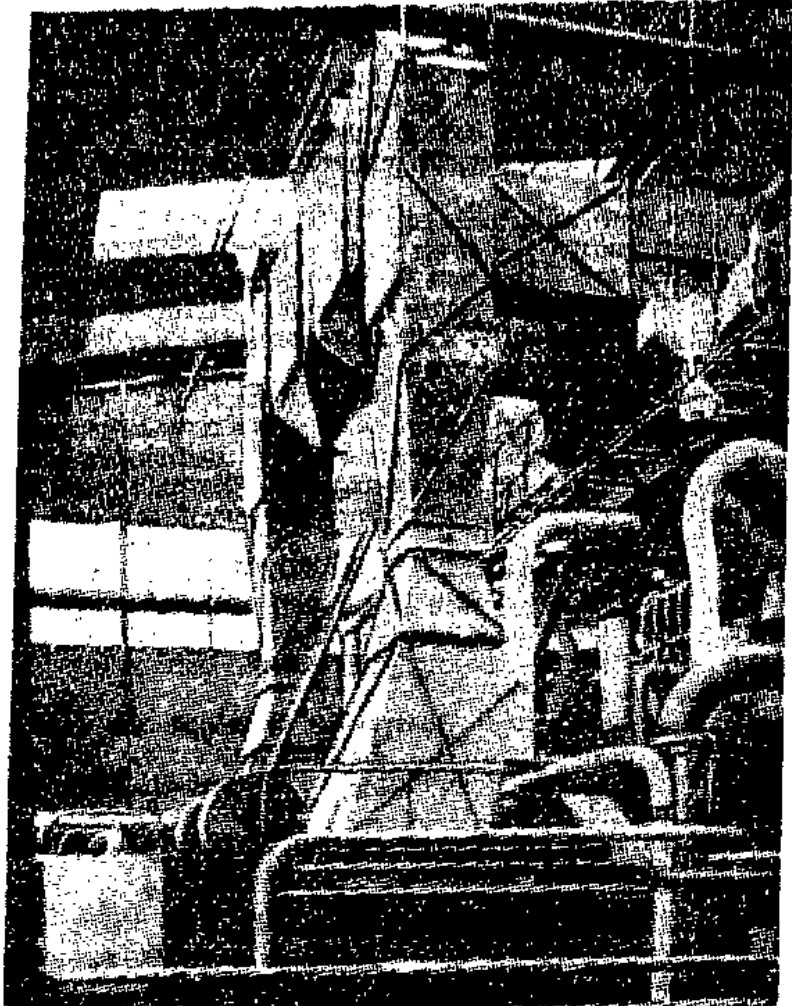


Abb. 1. Kombinierte trockenmechanische Entstaubung und Naßreinigung.

gebung der Großkraftwerke unablässig mit einer Schicht mehlfeynen, durch alle Ritzen dringenden Aschenpulvers überzieht. Dieser Uebelstand ist vielfach so stark, daß die anliegenden Bewohner es kaum mehr wagen können, ihre Fenster zu öffnen und daß die Behörden sich bewegen zu raschem Eingreifen genötigt sehen.

Nicht als ob diese Schwierigkeiten erst neuerdings aufgetaucht wären! Die Rauch- und Staubplage ist so alt, wie die moderne Wärmekraftzeugung selbst. Aber sie hat sich in den letzten Jahren nach einer Richtung entwickelt, welche den Uebelstand schärfer und ausgeprägter in Erscheinung treten läßt. Mit der zunehmenden kollektivwirtschaftlichen Energiewirtschaft hat sich die Zahl der Wärmekraftwerke rapide verringert. An die Stelle vieler kleiner Kraftwerke sind immer mehr Großkraftwerke getreten. Damit hat sich die Zahl der Schornsteine erheblich verringert und der Aschenregen, der früher gewissermaßen in größerer Verdünnung aus vielen einzelnen Schornsteinen auf große Flächen bewohnter Gebiete herabrieselte, konzentriert sich mehr und mehr auf die Gebiete in der Nähe der Großkraftwerke. Insofern hat die Entwicklung zur Großkraftzeugung, im ganzen gesehen, die Staubbefalligung zweifelsohne vermindert. Allerdings tritt sie dafür in der Nähe der Großkraftwerke um so schärfer hervor. Das liegt nicht allein am Uebergang zu größeren Kraftzeugungseinheiten, sondern auch an der feuerungstechnischen und energiewirtschaftlichen Entwicklung. Großflächige Steinkohle verursacht bei ihrer Verbrennung auf dem Kof so gut wie gar keine Staubplage, denn sie erfordert wegen ihres hohen Heizwertes zur intensiven Verbrennung keine sehr großen Zugstärken, so daß die Asche im Feuerungsraum kaum aufgewirbelt wird. Ganz anders liegen die Dinge bei der Braunkohle, die zur intensiven Verbrennung eine größere Zugstärke benötigt, so daß die sehr feinkörnige Asche (man denke an Breittafel) im Feuerraum stark aufgewirbelt und von

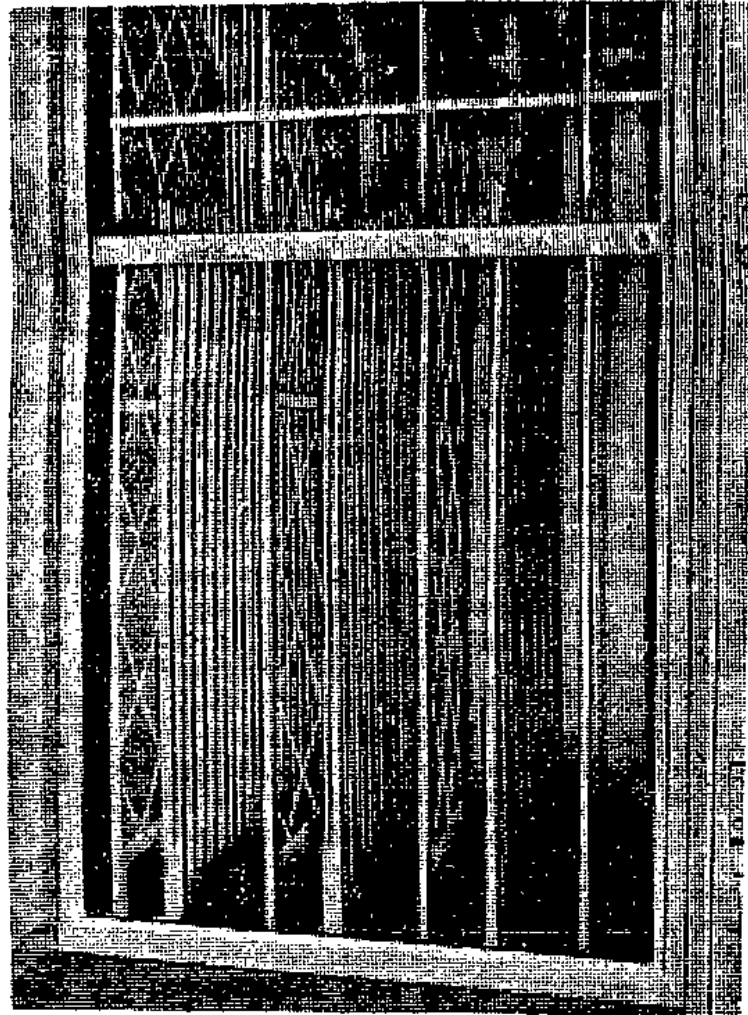


Abb. 2. Blick in die Filterkammer eines Elektrofilters.

ihn spiralförmige Wege, so daß die schwereren Teilchen nach außen wandern („Zyklone“) usw.

Diese rein trockenmechanische Entstaubung reicht in vielen Fällen nicht aus, besonders dann nicht, wenn es sich um sehr feinen Staub handelt, wie bei der Kohlenstaubfeuerung. Man sucht dann ihren Wirkungsgrad dadurch zu erhöhen, daß man den Staub beneht (Naßentstaubung). Die Rauchgase werden berieselt, der Staub wird dabei durch die Befuchung beschwert und setzt sich leichter ab. Da der Staub sich nur schwer beneht, arbeitet man hier und da mit einer zweistufigen Berieselung. Vielfach findet sich auch die trockenmechanische Entstaubung mit der Naßentstaubung kombiniert. Bild 1 zeigt eine derartige Anlage, bei der der trockenmechanischen Entstaubung eine Naßreinigung nachgeschaltet ist (Telegraphenbau G. m. b. H., Frankfurt a. M.).

Die Filterentstaubung besteht in einer regelrechten Filtrierung der Rauchgase durch Stofffilter. Die Rauchgase werden bei geschlossenem Rauchgaschleiber unter genauer Einhaltung des üblichen Kesselzuges abgesaugt, sie durchströmen einen Funkenfänger und werden in einem Röhrenkühler durch atmosphärische Luft auf 90 bis 110 Grad gekühlt, um darauf in die Schlauchfilter einzutreten, in denen sie restlos von allen Schwebeteilchen befreit werden. Bild 2 zeigt die Schlauchfilter einer solchen Anlage (Spülluftfilter der Maschinenfabrik Beth A. G. Lübeck). Bei dieser Anlage werden die Filter in bestimmten Zeitabständen durch Spülluft, die in umgekehrter Richtung durch das Filter strömt, und eine mechanische Abkloppvorrichtung gereinigt. Dabei ist die Anlage so eingerichtet, daß jeweils eine Gruppe von Filtern die Rauchgase entstaubt, während eine zweite gereinigt wird.

Die elektrische Gasreinigung bzw. Entstaubung beruht auf der Tatsache, daß die vom Gasstrom mitgeführten feinen Staubteilchen eine elektrische Ladung besitzen und durch hohe elektrische Spannungen niedergedrückt werden können. Man leitet die staubbeladenen Gase mit geringer Geschwindigkeit durch Filterkammern, in denen sich zwei Elektroden befinden, die einen Spannungsunterschied von 50 000 bis 80 000 Volt gegeneinander haben. Die Staubteilchen scheiden sich dabei an der sogenannten Nieder-

schlagselektrode ab. Abb. 3 zeigt die Filterkammer eines Elektrofilters (Siemens-Schubert-Werke). Auch mit dem Elektrofilter lassen sich sehr hohe Entstaubungsgrade (98—100 Proz.) erreichen.

Wenn so die Rauchgasentstaubung rein technisch betrachtet auf mehreren Wegen mit hohem Wirkungsgrad möglich ist, so entsteht lediglich die wirtschaftliche Frage, mit welchen Mehrkosten sie die Kraftzeugung belastet und inwieweit diese Mehrkosten tragbar sind. Hierzu läßt sich ganz allgemein etwa folgendes sagen: Spülluft- und Elektrofilter erfordern sehr hohe Anlagelkosten. Für eine stündliche Entstaubungsleistung von 100 000 Kubikmeter Rauchgas stellen sich die Anlagelkosten für Elektrofilter auf etwa 100 000 bis 130 000 Mk. Zykclone sind in den Anlagelkosten nur etwa ein Drittel so teuer, am billigsten sind die Naßentstaubungsanlagen. Bei letzteren treten jedoch die sehr hohen Kosten für die Beschaffung der gewaltigen Wassermengen zu den eigentlichen Anlagelkosten der Entstaubungsanlage hinzu; es wird gegebenenfalls ein Hochbehälter erforderlich, zur Rückgewinnung der Wassermengen müssen Klärteiche erstellt werden, zur Vermehrung des Schlamms regens in unmittelbarer Nähe des Schornsteins müssen Regenläufer am Schornstein angebracht werden, kurz, die Anlagelkosten können bei ungünstigen Wasserverhältnissen in die Hunderttausende gehen.

Der Kraftbedarf ist bei der trockenmechanischen Entstaubung am größten, er beträgt für Zykclone bei Wanderrostfeuerung bis zu 1/2 Proz., bei Kohlenstaubfeuerung bis zu 1 Proz. der Aufheizung der gesamten Anlage. Bei der Naßentstaubung ist der Verschleiß ein sehr hoher, weil die in den Rauchgasen vorhandene schweflige Säure sich im Berieselungswasser löst und heftige Anfrösungen hervorruft.

Im ganzen kann man damit rechnen, daß die Entstaubung der Rauchgase 1 bis 5 Proz. der Kraftzeugungskosten beansprucht. Weist werden sich die Kosten näher an der unteren als an der oberen genannten Grenze bewegen. Die erzeugte Kilowattstunde ist dann mit einigen Hundertstel Pfennig für die Entstaubung belastet. Im allgemeinen steigen die Anlage- und Betriebskosten der Entstaubung mit den höheren Anforderungen an den Entstaubungsgrad rapide an, man wird daher einen vernünftigen Mittelweg suchen müssen, der sowohl den Interessen der durch den Staubfall geschädigten Anlieger, wie denen der Stromverbraucher Rechnung trägt.

Neben der eigentlichen Entstaubung ist aber auch die Höhe des Schornsteins außerordentlich wichtig. Der Aschenfall je Hektar nimmt im Quadrat der Schornsteinhöhe ab. Man wird also bei hohem Schornstein mit einem niedrigeren Entstaubungsgrad auskommen können, um so mehr, als die etwa im Rauchgas verbleibenden 10 Proz. Asche aus den allerfeinsten Teilchen bestehen, die vom Wind sehr weit fortgetragen und über eine sehr große Fläche verteilt werden.

Zum Schluß sei bemerkt, daß die Entstaubung keineswegs das einzige Mittel zur Beseitigung der Staubplage ist. In Amerika arbeitet man vielfach in der Weise, daß man die Asche im Feuerraum zum Schmelzen bringt. Allerdings sind dazu sehr hohe Temperaturen erforderlich, die hohe Anforderungen an die Ausmauerung des Feuerhauses stellen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, die Asche gar nicht erst in die Feuerung gelangen zu lassen, sondern die Kohle schon auf den Zechen durch einen gemischten Naß- und Trockendampf weitgehend von Aschenbestandteilen zu befreien. Die Kosten dafür sollen je Tonne nur etwa 25—50 Pf betragen, so daß die erzeugte Kilowattstunde mit nur etwa dreihundertstel Pfennig mehr belastet wäre.

All diese Fragen sind noch ganz im Fluß. Auf den verschiedensten Kraftwerken werden Versuche mit den verschiedenen Entstaubungsverfahren ausgeführt und man wird von der nahen Zukunft wohl eine durchgreifende Klärung des Fragenkomplexes, vor allem nach der wirtschaftlichen Seite hin, erwarten dürfen.

Neues von der Hormonforschung

Auf der Tagung des Bezirksvereins Groß-Berlin und Mark des Vereins Deutscher Chemiker berichtete Prof. Schüller über die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der Hormonforschung.

Eigentlich sind die grundlegenden Versuche schon im Jahre 1849 von Berthold in Göttingen ausgeführt worden. Damals wurden einem Kapaun Hahnenhoden eingepflanzt und der Kapaun verwandelte sich wieder in einen Hahn. Aber merkwürdigerweise wurde dieser Grundversuch weder von seinem Ansteller noch von seinen Zeitgenossen in seiner Bedeutung richtig gewertet und so ist erst der jüngsten Zeit vorbehalten, in die Wunderwelt der Hormone, so wohl man ihr Zusammenwirken innerhalb des Organismus wie ihren chemischen Aufbau betrifft, tiefer einzudringen. Man kann es heute als bekannt voraussetzen, daß es beim weiblichen Sexualhormon, unter dem Namen Progynon bekannt, dem Schüler von Prof. Windaus, Göttingen, Dr. Butenandt, sogar gelungen ist, das Präparat so weit zu reinigen, daß man nicht nur auf diese Art einen Wirkungsgrad von ein bis zwei Millionen Mäuseeinheiten im Gramm erreichte, sondern auch die chemische Natur des Stoffes und seine Formel ermitteln konnte. Besonders interessant ist auch, daß sich ein zweites Hormon, Oestrin, vom Progynon in seiner chemischen Formel nur um ein Wassermolekül unterscheidet und daß es möglich ist, dieses Oestrin in Progynon zu verwandeln. Das ist deshalb so wichtig, weil Oestrin im Ausgangsstoff für die Gewinnung, dem Harn, dreimal so häufig vorhanden ist als Progynon, aber nur ein Fünftel so stark wirkt. Es ist auch ein sehr liebenswürdiges Spiel der Natur, daß das weibliche Hormon das Blühen von Pflanzen ganz außerordentlich stark fördert. Nicht ganz so weit wie beim weiblichen Sexualhormon ist man beim männlichen. Aber immerhin ist auch hier die Forschung schon sehr weit vorgeschritten. Auch das männliche Sexualhormon findet sich im Harn, und die Forschungen wurden dadurch besonders erleichtert, daß die Schupo sich als freiwillige Lieferantin zur Verfügung stellte und so ist man denn in der Arbeit so weit fortgeschritten, daß auch das männliche Geschlechtshormon in Göttingen auf seinen chemischen Aufbau untersucht werden kann. Schon heute darf man annehmen, daß die Übereinstimmung im chemischen Aufbau zwischen dem weiblichen und dem männlichen Hormon eine sehr große sein wird, daß also nur ein dem geringfügiger chemischer Unterschied die Differenzierung zwischen männlich und weiblich bedingt. An der Wirkkraft des männlichen Sexualhormons kann nicht gezweifelt werden, das beweisen die außerordentlich interessanten Versuche an Kapaunen. Ein Kapaun, der jeden Tag einen „Schupo“ erhielt, entwickelte sich sehr schnell zum vollwertigen Hahn und sank, wenn die Injektionen aufhörten, ebenso schnell wieder in sein armseliges Kapaunenabkleid zurück.

Jedenfalls berechtigt schon der heutige Stand der Hormonforschung zu der Annahme, daß man in nicht allzu langer Zeit imstande sein wird, die Menschheit wenigstens von den Härten des Alters zu befreien und wer weiß, ob nicht etwa in einem Tausendstel das Märchen vom Jungbrunnen Wirklichkeit geworden ist, ob man nicht dann das Leben der Warmblüter etwa ebenso beherrschen wird wie heute der Chemiker seine Stoffwelt.

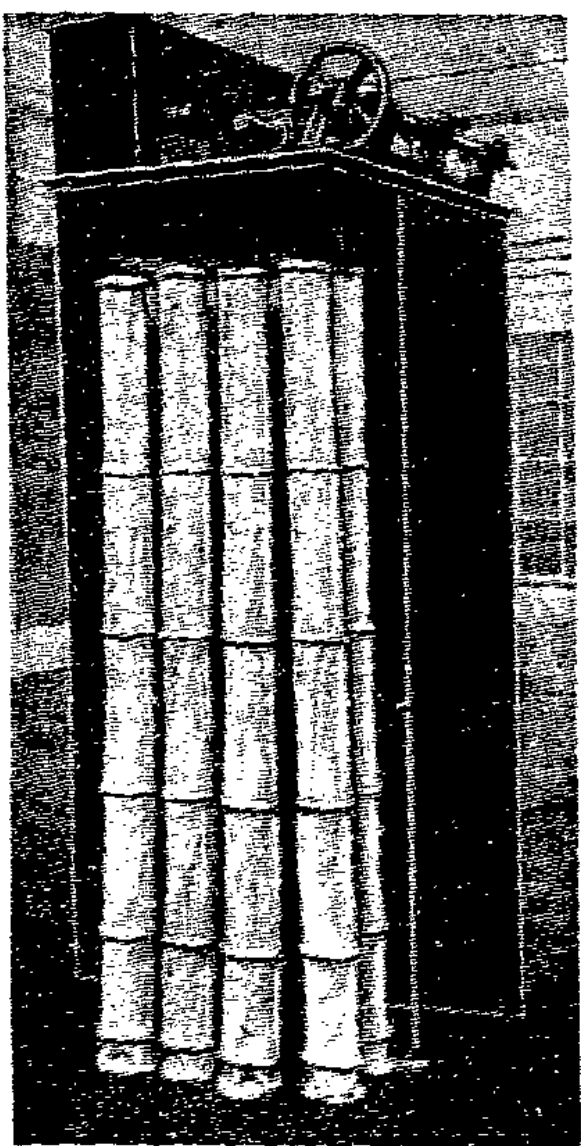


Abb. 2. Schlauchfilter einer Filterentstaubungsanlage.

Der Pfingstprofessor

Der Astronom Minterfues ist der Begründer der wissenschaftlichen Wetterprognose. Bevor die wissenschaftliche Wetterprognose von Minterfues erreicht worden war, passte die Pfingstprofessoren.

Am Pfingsten 1871 blühte man in Göttingen mit niegelanntem Eifer nach den Wetterberichten der Zeitung und ging fleißig zur Universität, wo die Wetterberausagen des berühmten Professors zu lesen waren. Es geschah dies in der ungeliebten, sehnsuchtsvollen Erwartung von schönem Pfingstwetter; nach dem barbarischen Winter 1870/71 hatte man hartes Frühlingserlangen für Pfingsten.

Tag um Tag war zu lesen, daß eine Besserung des Wetters sich vorbereite; „Aufklärung, wärmer, heiter...“ so stand törend in der Universität zu lesen. Pfingstprofessoren wurden daraufhin gekauft, Hüte, Stiefel. Der Frühling und schönes Wetter zum Lieblingen aller Leute waren vom Professor Minterfues vorhergesagt worden, wenn sich auch vom Schönwetter zunächst noch nichts zeigte.

Als Volkswetterkundler lebte um diese Zeit in Göttingen ein alter Schuster, und der seinerseits sagte voran, daß das Pfingstwetter „trübe, kalt, regnerisch“ sein würde. Der Schuster hatte regen Aufbruch von Kunden für Stiefel und Wetterberichte, da seine Vorauslagen (man muß der Wahrheit die Ehre geben!) weit mehr Treffer aufzuweisen vermochten, als die des Professors Minterfues. Ganz Göttingen schimpfte auf den Schuster, als er schlechtes Pfingstwetter prophezeite und daran auch dann noch festhielt, als mit dem bis dahin unentwerteten grauen Himmel eine hoffnungsvolle Veränderung vor sich gegangen war. Allein der Pfingstsonntag hielt nicht, was der Freitag versprochen hatte. Und an beiden Pfingstfeiertagen war ein gar angenehmes Wetter mit Sturm, Regenwolken, empfindlichen Stößen und sonstigen Unbilligkeiten und Unannehmlichkeiten. Ungezählte Sommerkleider und zahllose schicke Hüte fielen dem Felle zum Opfer, und Professor Minterfues hätte Flüche und schmeichehafte Bezeichnungen hören können, wenn er in Göttingen ins heimliche Hofgeheimnis während des Festes geweiht hätte.

Minterfues suchte vergebens nach der Lösung des Phänomens, daß die eigenen heimlich genauen Beobachtungen den eitelantontischen schülerlichen Prophezeiungen hatten unterliegen können. Schließlich überwand er sich und ging zu dem Schuster, um das Geheimnis der Erfolge des schülerlichen Wettermachers aufzuklären. Ein Bonanza zu dem Besuche fand sich bei dem Gewerbe des Konkurrenten leicht, und da man irgendeiner immer zum Wetter kommt, so konnte es nicht schwer fallen, dieses in diesem Falle wirklich interessante Gebiet auch bei diesem Besuche zu erreichen. Professor Minterfues rückte dabei bald mit der Frage heraus, wie es der Schuster mache, um das Wetter oft mit Sicherheit voraussatzbestimmen.

Der Schuhmachermeister legte den Besinger an die Nase. „Wissen Sie, das ist gar nicht so schwer, Herr! Zudem verrotte ich ja nicht! Sie müssen es auch für sich behalten! Da gibt es nämlich hier in Göttingen einen Professor — Minterfues heißt er — dieser Minterfues prophezeit das Wetter, wissen Sie! Seine Verdienste schlägt er in der Universität an; ich gehe hin und schreibe sie mir ab; dann nehme ich das Gegenteil — und habe meinen Wetterbericht — und der stimmt!“

Begeisterung

Die ersten Christen hatten eine verhältnismäßig unentwickelte Wirtschaftsordnung vor sich, die sie umstürzen, bei der sie das Oberste zu unterst und das Untere zu oberst lehren wollten, daß die Armen reich und die Reichen arm würden, die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein sollten. Die herrschenden Klassen verfügten noch über keine große Kapitalmacht. Und die ersten Christen hatten eine gewaltige Begeisterung in ihren Herzen. Ihr Zukunftsstaat, ihre revolutionäre Umänderung aller

Dinge stand ihnen so lebendig vor der Seele, hatte eine so heilige Lust in ihnen entfacht, daß sie um derentwillen Not und Verfolgung, Gefängnis und Tod in Kauf nahmen. Mit ihrer Begeisterung wurden sie, wie Friedrich Engels einmal gesagt hat, eines der revolutionärsten Elemente des menschlichen Geistes.

Wir heutigen Revolutionäre, wir modernen Anhänger eines Zukunftsstaates, der ähnlich wie der der ersten Christen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit bringen soll, sind Materialisten. Wir sagen: bloße Begeisterung genügt nicht, um die arbeitenden Schichten in den Besitz der wirtschaftlichen Erzeugungsmittel zu setzen. Da genügt keine Revolution des Denkens, keine eingebilbete Gleichheit vor dem Gesetz. Wir wollen vielmehr tatkräftige Grundlagen der Gleichheit und Brüderlichkeit durch den Besitz an den Produktionsmitteln verankern. Aber man versteht unsere Materialisten übertrieben und falsch, wenn man glaubt, die wirtschaftliche Umwälzung käme von selbst wie eine Naturmacht, wie eine selbstverständliche Wirkung auf Grund materieller Ursachen, käme ohne weiteres mit der Zusammenballung des Kapitals in immer weniger Händen, daß schließlich ein paar Superdirektoren uns nur die Schlüssel zu ihren Vertrieben anzuliefern brauchen, wenn wir das entscheidende Wort aussprechen.

Begeisterung ist stets nötig, wenn man etwas Großes leisten, wenn man die Welt umgestalten, sogar die größte Umgestaltung in der Weltgeschichte hervorbringen will. Eine klassenlose, gemeinnützig schaffende Gesellschaft der Welt aufzubringen, das heißt Löwen an die Stelle legen, den blutigen Raubtieren ihre Hörner und Klauen auszubrechen, daß sie ihre Klauen und Köpfe nur noch gebrauchen zum Wohle der Armen, anstatt sie zu verschlingen. Dazu gehört ein innerer Feuer, einem feuerpeinenden Berge gleich, ein rückhaltloser Mut, der vor nichts zurückschreckt, der sich völlig dem Ziel hingibt. Da muß man ebenso den Armen, Tränen und willensschwachen Elementen Fesseln ins Blut schneifen, daß sich ihre Kräfte verbackeln und verdreifachen, daß sie sich mit einem Adlerblick bewaffnen und an Kühnheit mit den Seiltänzern mithalten, daß es so zu einer schillernden Harmonie kommt: Wo das Streben mit dem Jansen, wo Starles sich und Milde partien, da gibt es einen guten Klang.

Vor allem ist dazu nötig, daß die Führer der Schwachen und Farben, der Unterdrückten und Gebeimten, die der Bewegung zum Durchbruch verhelfen wollen, eine beispiellose Selbstlosigkeit beweisen, nicht an sich denken, sondern nur von einer heiligen Begeisterung für die unerschütterlich hehre Zukunft einer neuen Gesellschaft getragen sind. Sie müssen wie von einem Panzerstab ausgerüstet sein, nicht an sich denken, sondern nur den himmlischen Klängen der neuen selbstschaffenden Gesellschaft lauschen, die ganz anders sein wird als die stumpfe Masse von heute. Sie müssen eine Reinheit zeigen, an der kein Staubfleckchen hängen bleibt, an denen jeder sich emporarbeiten kann mit seiner Hoffnung auf eine neue bessere Welt. Wenn sie reden, muß es sein, als wenn, wie einst, Feuer vom Himmel fällt und sie angefaßt hat. Mit Augen müssen sie reden, daß jeder sie versteht, der sonst anderes gewöhnt war, und sich sagt: Ja, das ist die Sprache, nach der wir uns schon lange gesehnt haben. Sie müssen Messiasse sein, die weit über den Alltag hinwegragen, und Selbstgestalten werden, die einst von der Sage umrannt sein werden.

Begeisterung ist keine Alltagsware. In der Erleuchtung der Maschinenarbeit, der Schächte und der Steinbrüche, da wird der Mensch zu Boden gedrückt, und da verengert sich seine Seele. Aber wenn der Arbeiter an dem Tag der Begeisterung erfassen hat, wenn der Arbeiter an einem Festtag sich einen Augenblick über sein Elend hinwegläßt, wenn der Pfingstausklang ihm die freie Natur zeigt, dann muß auch ihn die Begeisterung erfassen, daß er Mitglied einer großen Bewegung ist, die die höchsten Ziele der Menschheit auf ihren Schultern trägt und eine wunderbare Neuschöpfung alles Seins und alles Menschentums vollführt. Und da muß er sich so gehoben und immer wieder angepornt fühlen, daß er in der Hingabe an die Bewegung etwas vom höchsten und seligsten Glück der Menschheit empfindet.

Pfarrer A. B. Sch. (Rosen).

Das Stellbichlein mit dem gefallenen Chemann

Eine Tragikombi des Westkriegs.

Ihre Ehe mit dem Fleischermeister ließ sich an wie tausend andre Ehen auch. Sie gebar ihm zwei herzige Wuben, und das Leben schleppte sich dahin von Tage zu Jahr. Als der große Krieg ausbrach, wurde der Fleischermeister ebenfalls als Soldat verkleidet und kam nach gezieltem Auszubildung ins Feld. Die Gattin begab sich in die Pflegen der Wuben und erzählte ihnen vom Vater, der sich da draußen irgendwo mit den Feinden Deutschlands herumzuschlagen und den Feldmarschallstab im Tornier schleppte. Daneben schrieb sie Feldpostbriefe und schmete sich nach dem Gatten. Auch der als Soldat verkleidete Fleischermeister schrieb Feldpostbriefe und fragte öfter, wie es zu Hause giest. Sie antwortete gewöhnlich: so laß, und die Mutter sei schon wieder teurer. Und so einen Feldpostbrief bekam sie eines Tages mit der Post zurück. Sie wunderte sich darüber und beschied den eigenen Brief. Plötzlich wurden ihre Augen groß und ganz rund. Mit roter Tinte hatte eine Hand über die Adresse geschrieben: „Gefallen an dem Felde der Ehre.“ Sie meinte, das müsse ein Irrtum sein. Warum sollte ausgerechnet ihren Mann, den Fleischermeister, eine feindliche Kugel getroffen haben? An den Gelbentod ihres Mannes glaubte sie erst, als die amtliche Bestätigung eintraf. Da hüßte sie sich in schwarze Gewänder und meinte, bis die Augen keine Tränen mehr hergaben. So wurde sie Kriegerwitwe mit zwei unmündigen Kindern. Man reichte sie bei einer Behörde unter einer bestimmten Nummer in eine lange, lange Kiste ein. Am ersten jedes Monats durfte sie sich den Dank des Vaterlands in Gestalt von etwa 150 Mark holen. Man nannte das Kriegerhinterbliebenenrente.

Die Kinder wuchsen heran. Den einen, den jüngeren, nahmen die Großeltern nach Polen, wo sie ein Grundstück besaßen. Der ältere kam in die Lehre, auch nach Polen. Mehr denn je hüßte sich die Kriegerwitwe verlassen. Eine Reizung ging sie ebenfalls zu den Eltern nach Polen, aber als sie erfahren mußte, daß man ihr da die Entschädigung für den gefallenen Gatten nicht auszahlen wollte, kam sie nach Deutschland zurück. Auch sagte ihr die Blotwahrung nicht zu, denn sie war an die wertvollere Reichsmark gewöhnt.

Nach dem Fortgehen der Kinder kam der Kriegerwitwe das Leben inhaltlos und schal vor. Sie besann sich darauf, daß sie doch eigentlich noch immer eine Frau war, und zwar eine Frau in den besten Jahren. Stunden kamen, da dachte sie mit erneuter Wehmut an den auf dem Felde der Ehre verreckten Fleischermeister. Ein bißchen, so ein bißchen hatte sie ja hier und da an andern Männern genippt, aber das war alles nicht das Mächtige. Wenn schon — dann ordentlich mit Taurung, Weinscheiter und so, und dann ein trauliches Familienheim mit Glück allein.

Die Zeitung begann sie zu lesen. Besonders interessierte sie jener Anzeigenteil, in dem einsame Menschenfinder andererseits die Partner suchen (Vermögens Nebensache, doch erwünscht!). Gewissenhaft prüfte sie jedes Inserat, aber lange, lange gab es nichts Passendes. Doch endlich — ein Mann suchte auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Weg eine ganz bestimmte Frau. Und die Kriegerwitwe glaubte, einer innern Stimme zufolge, daß sie und keine andre diese bestimmte Frau für den infertierenden Mann sei. Es war Liebe auf den ersten Blick.

Die Kriegerwitwe war fest entschlossen; aber wissend um die turmhohle Schlechtigkeit der Welt, zog sie ihren erfahreneren Bruder zu Rate. Der fand an der Heiratsanzeige nichts auszusetzen und rief der Schwester, sich in frankischer Bescheidenheit, aber mit selbstlichem Nachdruck zu offerieren. Ein kurzer Briefwechsel folgte, und dann verabredeten die beiden Fernlebenden das erste Stell-dich-ein-mein-Lieb. Für alle Fälle begleitete der Bruder die heiratslustige Witwe. Man traf sich, und — ob der geneigte Leser und die Leserin ahnen es bereits — vor dem entsehten Geschwisterpaar stand der tote Fleischermeister. Jawohl, es war der Chemann der Witwe, kein Wespenst, sondern der selbsthätige, wohlgenährte, nur inzwischen etwas älter gewordene Fleischermeister. Auch ihm verstand die Sprache, als an Stelle der zukünftigen Ehepartnerin seine altvertraute und von Recht wegen immer noch angeordnete Ehegattin ihm gegenüberstand. Es gab eine sehr dramatische Szene. Zertrümter und tief gebrochen legte der „tote“ Fleischermeister dem Geschwisterpaar ein Geständnis ab, das das eigenartige Phänomen erklärte. Danach ist ihm im Felde angesichts eines gefallenen Kameraden der Gedanke gekommen, sein fleischermeisterliches Ich mit dem des Toten zu vertauschen. Kurzerhand hatte er die blecherneren Erkennungsmarken, die jeder deutsche Vaterlandsverteidiger am Wundfaden um dem Halbe trug, ausgetauscht, hatte die Papiere, Briefe und kleinen persönlichen Andenken verläßt, und so kam es, daß er hinter einer einem andern Namen leben konnte. Der wirklich durch Heldentod Verstorbene gait wahrscheinlich später bei seinen Angehörigen als vermist, und des Fleischermeisters Name kam irgendwo in Stein gemeißelt auf ein Kriegerdenkmal.

Warum Meister Wehner den Tausch der Persönlichkeiten vornahm? Ein Soldat im Felde kam manchmal auf seltsame Gedanken, vielleicht, daß er eine Wifion hatte, nach der ihm das Leben mit seiner Familie nach dem Kriege nicht mehr als verlockend erschien; genug.

Wenn man glaubt, die Ehegatten wären vor Glück ob des Wiedersehens restlos glücklich gewesen, der irrt. Frau Witwe dachte an die staatlichen Almosen, die sie nicht missen wollte. Der Meister sah nichts Periodendes in der Fortsetzung einer längst in- und auswendig bekannten Ehe. Ihn lockte kommenbes Glück mit einer völlig unbekanntem Frau. Man beschloß, alles beim alten zu lassen, und ging nach fröhlichem Händedruck still, aber gefast wieder auseinander. Frau Witwe lebte hinfirt wieder einsam, und der Fleischermeister — man weiß nichts Genaues. Bis hierher gleicht die Sache einer nicht hübschen, aber nach klassischen Vorbildern gezeichneten Komödie. Aber — „Das eben ist der Knack der bösen Tat, daß sie, fortzuleben, Böses muß gebären...“

Frau Kriegerwitwe mit lebendem, wenn auch neunamigen Gatten, bezog unbekümmert um Gesetz und Recht weiter ihre Kriegerhinterbliebenenrente für sich und ihre beiden Söhne. Das war Betrug.

Dann kam der Tag, an dem sie dennoch den Mann kennenlernte, der fernehin ihr Leben verschönte und ihr Herz, Meißter und Gatte werden sollte. Von ihm läßt sich sagen, daß er ein Mann ist, mehr nicht, aber das ist viel und sehr viel für eine einsame Frau. Die beiden beschloßen, zu heiraten. Vorher ließ sich die tüchtige Witwe vom Staat ihre Ansprüche auf Kriegerhinterbliebenenrente durch Zahlung einer einmaligen größeren Summe abfinden. Sie erhielt das runde Stückchen von zweitausend Mark, und dann wurde geheiratet. Das war ein zweiter Betrug. Es gab eine fröhliche Hochzeit. Doch im Hintergrund lastete ein grauer Schatten: zu dem erfüllten Tatbestand des Betruges kam jetzt das peinliche Delikt der Bigamie, oder auf gut Deutsch gesagt, das der strafbaren Doppelhe — und so doppelt belastet, war es der jungverheirateten „verheirateten Witwe“ nicht beschiffen, ihr neues Glück sorgenfrei zu genießen. Durch kleinliche Familiendifferenzen kam die komplizierte Angelegenheit zu Ohren der zuständigen Behörden, und die Folge war eine strenge Untersuchung. Die Komödie ist zur Tragödie geworden. Wie die Sache für alle Beteiligten ausfallen wird, weiß vorläufig nicht mal die Staatsanwaltschaft. Sollen wir, daß es nicht allzu schlimm wird.

Briefe in die Wüste

Die Franzosen sind sehr stolz auf diese Stadt; sie erscheint ihnen als der Inbegriff der Kleinheit, Neuzerklichkeit und Hygiene; jeder Algeriener fragt fogleich mit der Miene eines Triumphtors, wie einem die Stadt gefalle. Man ist höflich genug, alles zu loben. Für die hier herrschenden Hitze sind sie ja schließlich nicht verantwortlich. Was den unendlichen Staub anbelangt, so ist man innerlich allerdings anderer Ansicht. Über große Geister scheint das nicht zu stören. Siner meiner ersten Spaziergänge führte mich zum Zentral-Postamt.

Das Postgebäude ist neu; es steht erst seit einem Jahre und anspruchsvoll wird es „la grande poste“ genannt. Die arabischen Schaffner haben Auftrag, diese Kaffeestelle so auszuzufüllen, und sie tun es gewissenhaft.

Das Innere der Post ist sauber; große offene Schalter, überdreißig an der Zahl, vermitteln wenigstens nicht den stels so peinlichen Eindruck, daß die Beamten wie Fische in einem Aquarium gehalten werden. Große Tische in der Mitte dienen als öffentliche Stühlstühle. Ebenso wie man bei uns an sehr kalten Tagen auf dem Postamt sitzen bleibt, um sich zu erwärmen, gehen die Araber und Neger, denen es draußen gar zu drückend, heiß und staubig ist, nach der Post, um sich abzukühlen. Der Entdeckt ist derselbe.

Am Eingang aber sitzt ein Beamter der eine gar eigenartige Mission hat. Er fertigt für jene Neger und Araber, die des Lesens und Schreibens unfähig sind, Briefe an. Dieß klingt einfacher als es in der Tat ist. Denn die armen zerlumpte Menschen, die zu ihm kommen, um ihm zu diktierten, können ja auch keinen Brief zusammenhängend überdenken. In endlosten Silancen schütten sie dem Beamten erst einmal ihr Herz aus, während die andern geduldig in Reich und Glied anstehen. Es ist nicht leicht, der langen Rede kurzen Sinn herauszuschälen. Es ist auch nicht leicht, diese Leute zu verstehen. Der Postbeamte kennt zwar die geläufigsten Negerdialekte, er beherrscht die arabische Sprache. Aber das genügt nicht immer.

Ich hat, ihm unauffällig zuhören zu dürfen. Er erlaubte es mir und es verlohnte sich reichlich, obwohl ein Nachmittag darüber hinging. Ein in Lumpen gekleideter Greis ist an der Reihe. Er ist barfuß, eine aus Lehm, Staub und Wüstensand bestehende Kruste ist auf seinen Füßen festgewachsen. Der Turban, den er trägt, ist blau. Bisher ist mir noch nicht klar, was das bedeutet, aber daß die Farbe des Turbans sozusagen eine Visitenkarte bildet, habe ich nunmehr glücklich erkannt. Der alter Araber spricht. Er trägt etwas vor und es klingt so, wie Moses in der Wüste zu seinem Volk geredet haben mag; überzeugend und ehrfurchtgebietend. Der Beamte hört zu, unterbricht nicht, läßt keine Ungeduld merken. Die Reihe der Wartenden wächst. Aber der Orientale hat ja keinen Zeitbegriff, er wartet ruhig, ohne eine Miene zu bezweihen, bis er an der Reihe ist. Das ist eine aus Nervenlosigkeit geborene Ruhe. Man könnte ihn darum beneiden.

„Wo wohnt deine Tochter“, fragt der Beamte; er will die Adresse schreiben. Eine lange Rede erschallt. Der Beamte winkt ab. „Wie heißt der Ort?“ Ein Achselzucken.

Der Beamte sagt nun auf Französisch: „Kannt einer hier einen Ort, nicht sehr weit von Marralesch, wo sechzehn Palmen auf dem Marktplatz stehen und mal die Franzosen während des Krieges Gewehre ausluden?“

Wie ein Gemurmel geht es durch die Menge. Jeder will etwas wissen. Der Beamte holt ein Buch. Es ist ein Ortsverzeichnis des Distrikts und er liest dem alten Mann ein paar Namen vor. Der Fall scheint hoffnungslos. Keiner paßt, keiner erweckt Erinnerung, Widerhall. Da stritzt ein junger Bürche vor. Er kennt ein paar Ortsnamen, die abgedündert wurden und der Beamte, der erfährt, daß es sich hier um engere Landsteute handelt, schickt die beiden nach einem Winkel, damit sie den Ort ausfindig machen.

Eine Frau ist jetzt an der Reihe. Obwohl sie verschleiert ist, kann man sehen, daß sie alt und häßlich ist, und sie will dem Beamten jagar ein Trinkgeld geben. Verärgert zieht sie mit dem Schreiben, das einen besonders Kundrud enthält, ab. Dieser Kundrud besagt, daß die Post besonders recherchieren und den Adressaten auch bei größten Schwierigkeiten ermitteln soll.

Stundenlang geht dieser Betrieb vonstatten. Der Beamte, der schließlich sieht, daß er nicht alle Wartenden bewältigen kann, läßt Verärgerung herbeiholen. Ein junger französischer Lehrer, der sich erdöbig machte, freiwillig auszuheifen, erscheint. Die Leute berichten und erzählen jetzt auch ihm. Während einer kleinen Pause wage ich es endlich, ein paar Fragen zu stellen. Ich will wissen, was die Leute hauptsächlich dithieren, ob sie Geld wollen, ob sie sich nach der Gesundheit erkundigen, ob sie Familiengeschichten mitzuteilen haben. Nichts vom alledem ist der Fall. Die meisten wollen sagen, daß sie noch leben, daß sie Prot haben und daß auch hier eine Moschee vorhanden ist, in der sie beten können. Das ist für sie das Wichtigste. Die Jüngeren allerdings, teilen manchmal mit, wieviel sie verdienen. Die meisten sind Arbeiter, in der Regel Hafnarbeiter. Sie schildern die Natur, die Tiere, die Pflanzen; sie versprechen, daß sie in vielen Monaten wiederkehren wollen. Keiner bittet etwa um Geld, um Unterstützung. „Dazu wäre in ihren Augen gegebenenfalls die Behörde da und keineswegs die Familie“, sagt der Beamte erklärend.

„Und wie kann die Familie das Schreiben entziffern?“

„Das interessiert den Absender wenig“, meint mein Gemährmann, „er weiß, daß man sehen wird, daß er noch lebt. Und das genügt ihm.“

Humor und Satire

Unrecht! Gut gebehel nicht. Ich finde, Unrechlichkeit macht sich nie bezahlt.

„Da haben Sie ganz recht. Dazu ist die Konkurrenz viel zu groß.“

Früh krännt sich. Der kleine Junge des bekannten Dichters war wegen Lügen bestrast worden. „Pappi“, schätzte er nach einem Stillstehen, „wie lange wird es denn noch dauern, bis man mich für meine Lügen nicht mehr beachtet, sondern so gut bezahlt wie dich?“

Unerforschte Zonen der Kinderseele

Ein Behendorfes Handwerksmeister eines Sittlichkeitsverbrechens bezichtigt - Der „Grüne Heinrich“ Gottfried Kellers als Zeuge - Kinderaussagen vor Gericht

Ein Handwerksmeister aus Behendorf (wir wollen ihn K. nennen) war angeklagt, sich in frevelhafter Weise an einem 12jährigen Schulmädchen (das wir Elli nennen wollen) vergangen zu haben. Deshalb stand er vor einigen Tagen vor dem Erweiterter Schöffengericht in Magdeburg.

Das Kapitel der leidigen Kinderaussage spielte in diesem Prozeß wieder einmal eine bedeutende Rolle. Das Gericht stand unter Vorzeichen des Landgerichtsdirektors Dr. Pippig vor der schwierigen Frage, ist der Elli Glauben zu schenken? Oder war es wieder einmal das unerklärliche Motiv einer ganzen, phantastischen Kinderseele, was das Mädchen zu ihrer furchtbaren Aussage veranlaßte? Man wagt zu zweifeln, ob ein so junges Menschenkind denn überhaupt in der Lage sein kann, aus eigener Phantasie sich solch eine frevelhafte Geschichte zusammenzureimen. Doch das Gebiet der Sittlichkeitsdelikte und ihre strafrechtliche Behandlung hat in erschreckender Weise schon oftmals schwarze Flecke aufgezeigt, die

bisher noch unerforscht sind,

wie unerforschte Zonen im Nordpolargebiet. Aber in diesem Falle fand die Schilderung des Kindes ihre gewisse Erklärung darin, daß Elli schon vor längerer Zeit Monate hindurch mit einem andern Manne die Dinge getrieben hatte, die sie jetzt dem Angeklagten zur Last legt. — Dieser andre Mann ist inzwischen für seine schreckliche Tat auch abgerichtet worden. Wir müssen es unseren Lesern ersparen, darauf auch nur mit einem Wort einzugehen. — Wie gesagt: Das damals mit dem andern Mann Erlebte legte Elli jetzt dem bisher ehrenhaften Handwerksmeister zur Last. Der Angeklagte, in dessen Wohnung sie öfters besuchswise kam, hat sie um eine Bezahlung. Das Kind verrichtete den Weg und entweder vor- oder nachdem soll sich dann das Verbrechen abgespielt haben. Sogleich nach dem angeblichen Vorfall hat Elli dann einer Schulfreundin auf der Straße eine unheimliche Geschichte erzählt, nämlich das, was der Meister mit ihr getan haben soll. Die Schulfreundin sagte aus, daß Elli sich während der Schilderung vor Lachen hätte ausschütten müssen. Tag und Stunde der angeblichen Tat standen durch Zeugenausagen fest. Das war das Glück des Angeklagten einerseits, und andererseits, daß zu jener Zeit noch ein Bekannter in der Wohnung des Meisters anwesend war, der unter seinem Eid erklärte, daß bestimmt nichts, aber auch gar nichts mit dem Kinde geschehen sei.

Das Gericht stand vor einem Rätsel.

Zwei Zeugen, einer davon unter Eid, ein Erwachsener und ein Kind, von dem sein Lehrer aus sagte, daß es geistig wohl etwas zurück sei, daß er es aber bisher nur als wahrheitsliebendes Kind kenne. — Körperlich ist Elli ziemlich stark entwickelt. — Elli be-

tritt die Anwesenheit des zweiten Mannes, jenes Zeugen unter Eid. Was nun? Hier war das Gericht erneut an einen jenseits schwarzen Fleck angelangt, die psychologisch noch unerforscht sind. Lag es dem Kinde daran, dem Meister unschuldig etwas anzuhängen und — warum? Oder hatte der Zeuge einen Meinungsgegensatz, um den evtl. doch schuldigen Meister zu schützen? Wer weiß es weiter als das Kind, das nach nicht dem Eideszweck unterliegt, und der Meister, dem als Angeklagter das Recht des Leugnens als sein Verteidigungsmittel zusteht? Das Gericht muß ihm die Schuld nachweisen.

Unwillkürlich mußte man bei dem rätselhaften Verlauf dieses Prozesses an eine Erzählung des Dichters Gottfried Keller denken „Der grüne Heinrich“, in der er aus seiner Jugendzeit einen Vorfall schildert, der ihm bei Lebzeiten unerklärlich blieb: Keller hatte zwei Mitschüler. Er war mit ihnen weder befreundet noch verfeindet. Und trotzdem zeigte er sie eines Tages bei dem Schullehrer an, die beiden hätten ihn, als sie einmal zusammen in den Wald gegangen waren,

an einen Baum gebunden

und hätten ihn dann mit Nuten tüchtig verprügelt. Die Schüler belagerten dafür eine exemplarische Bestrafung, trotzdem sie abtritten, das jemals getan zu haben; denn Keller hielt seine Obengenannten aufrichtig. Keller erzählte später in seiner schon oben genannten Erzählung, daß sein wahres Wort an der ganzen Geschichte gemein sei und er sagt weiter, daß er sich als erwachsener Mann nicht erklären könne, warum er das getan habe. Er ging als Mann zu den beiden ehemaligen Schülern und hat um Verzeihung, aber einer vermochte ihm nicht zu verzeihen.

An diese wahre Begebenheit erinnerte auch Dr. Sammer schlag, des Meisters Verteidiger. Er sieht jedes Kind nicht etwa als einen unvollkommenen Erwachsenen an, bei dem, wenn auch in abgeschwächter Form, die Natur seiner Handlungen ähnliche seien wie bei dem erwachsenen Menschen. Der Verteidiger meinte vielmehr — und hierin muß man ihm unbedingt folgen —

das Kind handle, denke und fühle ganz anders als ein erwachsener Mensch.

Daraus erklärte sich auch die Schwierigkeit der Feststellung durch die erwachsenen Richter, ob das wahr ist, was Elli an Verbrechen ausgesprochen hat. Möglich ist, daß Elli, die geistig etwas zurückgeblieben ist, Vorfälle, die sie mit dem tatsächlichen Sittlichkeitsverbrechen erlebt hatte, in geistlicher und personeller Hinsicht mit dem jetzigen Angeklagten verwechselte.

Das Gericht konnte sich diesen eindringlichen Darlegungen des Verteidigers nicht verschließen und sprach den Angeklagten frei. — Der Staatsanwalt hatte 7 Monate Gefängnis beantragt. * * *

und Karl Wiegand. Den Bericht von den stattgefundenen Tarifverhandlungen für die feueramische Industrie, gab Kollege Schoof. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, deshalb wurden die Verhandlungen bis zum 27. Mai vertagt. Dann wurde eine Mitteilung des Hauptvorstandes verlesen, nach der der VdGV einen Antrag an den sozialpolitischen Ausschuss und andere Reichsstellen eingereicht hat, der fordert, daß die Erfordernisse an Stabungen in der feueramischen Industrie als Unfallfolge anerkannt werden, und in die Verordnung über Entschädigungspflicht für Berufsunfähigkeiten mit eingereiht werde. Am 21. Juni findet das Gewerkschaftsfest des Ortsausflusses Neuhaldensleben und Umgebung in Neuhaldensleben statt, selbstverständliche Pflicht eines jeden Gewerkschaftlers ist es, sich hieran zu beteiligen.

Starke Oelfalterexplosion. Am Donnerstag ereignete sich auf dem Harbier Kraftwerk eine Explosion des Oelfalters einer 50 000-Volt-Leitung. Ein starker Schlag, der bis ins Dorf bemerkbar war, ließ auf eine Explosion schließen. Das brennende Öl erzeugte eine starke Stichflamme, wovon der Maurer Otto Harmsch als Helmstich schwer verbrannte. Er wurde nach dem Helmstich Krankenhaus übergeführt. Nur dem Umstand, daß drei dort beschäftigte Maurer zufällig das Schalthaus verlassen hatten, ist es zu verdanken, daß keine weiteren Menschenleben zu beklagen sind.

Südensleben. Badeanstalt. Der Badebetrieb in der Badeanstalt ist eröffnet worden. Die ersten Tage brachten, begünstigt durch schönes Wetter, guten Betrieb. Die Badekommission hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den sporttreibenden Vereinen für die Vereins-Abende die Benutzung der Badeanstalt kostenlos zu gestatten. Die jeweiligen verantwortlichen Vereinsfunktionäre sind dafür verantwortlich, daß in den Lebensstunden nur Vereinsmitglieder die Anstalt benutzen. Zu begreifen ist ferner der Wunsch, den ausgesteuerten Erwerbslosen Badeanstalt unentgeltlich zu überlassen. Am nächsten ist in der Badeanstalt die Abhaltung eines Konzerts geplant. Der geringe Eintrittspreis von 30 Pfennig sollte dazu verleiten, dieses Konzert zu besuchen, zumal der Uberschuss der Gemeinde zugute kommt.

Sundshurger Großbrände vor der Aufklärung?

Unter dem bringenden Verdacht, die Großbrände in Sundshurg angelegt zu haben, stand schon vom Beginn der Ermittlungen an der Arbeiter Friedrich Sandmann, 36 Jahre alt, Sundshurg wohnhaft. Sein 18jähriger Schwager Karl Vanacka hatte bisher durch falsche Aussagen den Verdacht auf sich gelenkt. Jetzt konnte gegen Sandmann so viel Beweis erbracht werden, daß er festgenommen werden konnte. Desgleichen erfolgte die Festnahme des W. wegen Verdachts der Mittäterschaft bzw. Begünstigung und weil Verdunklungsgefahr besteht. Gegen die Festgenommenen ist Haftbefehl erlassen.

Widenedleben. Der Ortsverein des Reichsbanners hatte zum Lichtbildvortrag aufgerufen. Der Vortragende, Kreisleiter Pöcher, verstand es in vorzüglicher Weise allen Anwesenden klar und deutlich an Hand des Bildstreifens den Krieg vor Augen zu führen. Der Vortrag des Kameraden Pöcher wurde mit Beifall belohnt. Im Anschluß daran sprach der Kreisleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes Weitzsch und mahnte zu gewerkschaftlicher und politischer Pflichterfüllung, die in dieser bewegten Zeit besonders vonnöten sei.

Wiedendorf. Großer Gesangsabend. Anlässlich Egner Müllers, am 2. Pfingstfesttag ein Gesangsabend. Die Maiengrün, unter Mitwirkung der Arbeiter-Gesangsvereine der Garkücher Müllers, am 2. Pfingstfesttag ein Gesangsabend. Die Veranstaltung erhält infolgedessen einen besonderen Wert, weil der „unpolitische“ Landwehrverein an demselben Tag, jedenfalls um die Sänger zu schädigen, sein ursprünglich an einem andern Termin festgelegtes Fest abhält. Arbeiter, merkt auch das und beschuldigt die Arbeiterorganisation. Das Konzert beginnt um 8 Uhr und findet im Garten des „Landhauses“ statt. Der Eintritt ist frei.

Groß-Ottersleben. Alles um Liebe? In einem Grundstück in der Lindenstraße haben der verheiratete Mieter und die vermietende Witwe in einem Freundschaftsverhältnis gestanden. Neulich wurden mitten in der Nacht die lieben Beziehungen zwischen beiden Familien oder Personen durch einen Skandal unterbrochen. In dem Streit, der aus dem beiderseitigen Ansehen des Freundschaftsverhältnisses hervorging, griffen auch die lieben Nachbarn rätlich ein, indem sie zuerst die Fensterrolläden mit

Steinwürfen bombardierten und nachfolgend sich auch in die Schlägerei mischten, die den näher Beteiligten nicht allzu schlecht bekommen sein soll. Als Opfer ist vom nächsten Heberfall auch noch ein zerbrochener Gartenzaun übriggeblieben.

Osterwerbungen. Wadaansta. Schon in der Gemeindevertreter-Sitzung vom April wurde beschlossen, allgemeinen Wadaansta zu errichten. Nach langem Mühen ist es nun gelungen, diese Arbeiten an der Wadaansta durchzuführen. Es zeigte sich wahrer sozialistischer Geist der Osterwerbungen Arbeiterschaft. Unentgeltlich hatten sich die Arbeitslosen zu der nicht leichten Arbeit zur Verfügung gestellt. Die nördliche schräge Stützwand wurde abgetragen und ein 8 Meter hoher Sprungturm errichtet. Selbst der Gemeindevorsteher, Genosse Freitag, dem es in erster Linie zu danken ist, daß die Gemeinde ein derartiges Prachtstück von Wadaansta besitzt, hat manchen Schweißtropfen bei dieser Arbeit verloren. Das Geklaff der kommunistischen Grobchneuzen hat an den Opfermut der Arbeitslosen nicht rütteln können. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch die Wauern die benötigten Führer unentgeltlich leisteten. Möge diese Erneuerung in der Wadaansta Anklang finden. Bei schönem Wetter findet die Eröffnung am ersten Pfingstfesttag statt. — Eine Wadaansta von freier Turner und Sänger findet am ersten Pfingstfesttag statt. Die Sportler tragen ein Handballspiel mit den Kennenbeder Turnern auf dem Sportplatz aus. Spielzeit 2 bis 4 Uhr nachmittags. Von 8 Uhr an beginnt dann im Lokal von Voigtländer ein Gartenkonzert der dem Turnverein angeschlossenen Gefangsgruppe. Außerdem wird diese Veranstaltung von musikalischen Darbietungen verschönt. Die Eintrittspreise sind den Verhältnissen angepaßt.

Kommunale Umschau

Gemeindevortreter-Sitzung in Westeregeln

In der letzten Gemeindevortreter-Sitzung gedachte der Vorsteher zunächst des verstorbenen früheren Amts- und Gemeindevorstehers i. M. Pörtge und des früheren Gemeindevorstehers Alwin Neum. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen. Die Versammlung sollte beschließen, ob sie die Gräber der Mandatsniederlegung des G. W. Deiter anerkennen will oder nicht. Deiter hat auf Grund seines Ausschlusses aus der kommunistischen Partei, auf deren Vorschlagsliste er gewählt war, sein Amt niedergelegt. Gemäß der Landgemeindeordnung erkannte die Versammlung die Gründe jedoch nicht an, so daß D. sein Amt weiter ausüben hat. Für den Siebler Wastian wurde eine Bürgschaft von 4800 Mark bei der Halberstädter Knappenschaft übernommen. Die Aufnahme eines Darlehens zur Errichtung der Apotheke wurde genehmigt. Die Versammlung beschloß weiter, einen Landschaftsgärtner anzustellen. Der Vorplatz rechts vom alten Kirchengarten soll instand gesetzt und gepflastert werden. Auch der Abwässergraben in der Breiten Straße, gegenüber dem Gefängnis, soll saniert werden. Die Kosten für beide Instandsetzungsarbeiten werden in den Etat eingestellt. Für Pflasterarbeiten werden zunächst erst 2250 Mark bewilligt. Die Kosten für die Umlegung des Straßengrabs von Nord bis Galtwirtschaft Schreiber werden in den Etat eingestellt. Sofern es für den Haushaltsplan noch tragbar erscheint, sollen weitere Mittel für die Pflasterung der Breiten Straße von Neum bis Kleinmann vorgesehen werden. Die Versammlung stimmte diesen Vorschlägen zu. Nachdem für die Siedlung Süßstraße die Hauszinssteuerhypothek vom Kreisausschuss abgelehnt worden ist, beschloß die Versammlung eine Senkung der Mieten. An der von dem Tiefbauunternehmer M. Stoc und dem Schwimmverein projektierten neuen Wadaansta wird sich die Gemeinde beteiligen. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, die weiteren Verhandlungen zu führen und das Ergebnis der Verhandlung demnächst zur Beschlussfassung vorzulegen. Die Pappeln in der Egner Straße sollen entfernt und durch Anpflanzung von Rotdornbäumen ersetzt werden. Schöffe Reinhardt beantragte noch, die Gemeinde möchte für den Weg hinter der Schäferlei, der in erster Linie von Interessenten der in der Nähe liegenden Grundstücke befahren wird, zu den Instandsetzungsarbeiten das erforderliche Kies- und Steinlagematerial liefern, ferner auf ein bis zwei Tage Gemeindevortreter zum Auf- und Abbau der Führer stellen. Alle übrigen Arbeiten und Anordnungen würden den Interessenten ausgeführt. Die Versammlung stimmte dem zu. Weiter stellte Meinsdorf für die Domäne den gleichen Antrag. Der Antrag wurde vorläufig nicht weiter behandelt, da die Domäne erforscht werden soll, erst nähere Angaben über die geplanten Arbeiten zu machen.

Barchen. Auf der Schiffe zwischen Barchen und Sachsen ereignete sich ein Autounfall. Ein Berliner Wagen fuhr in Richtung Barchen—Sachsen und wollte ein Fußwärtel überholen. In diesem Augenblick kam aus entgegengelegter Richtung der Autobesitzer Schünle aus Barchen mit seinem Panomag-Wagen. Der Berliner Wagen bog nun nach links auf den Sommerweg, wurde aber noch von dem Panomag-Wagen gefaßt. Durch den Zusammenstoß wurden beide Wagen beschädigt, so daß sie abgeschleppt werden mußten. Der Sohn des Sch. aus Barchen, der den Wagen steuerte, schnitt sich die Hand auf und erlitt Verstauchungen. Auch die Insassen des Berliner Wagens mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. — Die Gemeindevorsteherkonferenz beschloß, die Feldwege auszubessern. Ebenso wurde beschlossen, die früher geflechten Wegesteine auf dem Wege zum Bahnhofs wieder zu besetzen.

Nazi-Verammlung polizeilich aufgelöst

Ihnen nicht-leben-und-sterven-könnten. Die Bewegung in Sachsen, die lediglich von einigen Grundstücken und Großbauern noch aufrecht erhalten wird, wollten die Nazis einen neuen Auftrieb geben. Dazu hatte sich der Hofmeister durchgekauft. Kausalaspirant, um die Arbeiter zu gewinnen, einen sogenannten „Landarbeiter“ als Medner vorzubereiten lassen. Fröhlich hieß der Mann, der sicher mit der Landarbeit so wenig in seinem Leben zu tun hatte wie der Esel mit der Vitronomie. Seinem Namen tat er aber insofern Ehre an, als er unbestimmt „fröhlich“ daraufloschwindelte. Fröhlich, der über die „Vögelchen mit ihren Gehältern“ herzog, hat den Anwesenden wohlwollend versichert, daß er selbst im Kreise Osterburg angestellter Kreisleiter der Nazis, also Doyne, war. Dieser Mensch mit seiner politischen, für Schwabronen der heutigen Zeit typischen Wandlungsfähigkeit, hatte sein Geschäft erst bei den Kommunisten verfehlt, wo sich sein Vater heute noch befindet. Fröhlich hat aber richtig erkannt, daß die zahlungskraftigen Kreise bei den Nazis sitzen, also spricht er jetzt für Adolf Hitler. Dieser einstige Moskauer und jetzige Parteiorganisator sollte über das Thema reden „Warum muß der Landarbeiter Nazi sein“. Sämtliche Landarbeiter des Ortes hatten für diese Verammlung, während sie sonst 30 Pf. Eintritt zahlen mußten, Freikarten erhalten.

Die Verammlung im Deutschen Landarbeiterverband und in der Sozialdemokratischen Partei organisierten Arbeiterinnen und Arbeiter hatten jedoch zur Diskussion die Genossen Dohberkau und Karbaum aus Magdeburg bestellt. Schon bei den ersten Worten übelle der Nazi-Kommunist den Genossen Karbaum, auf den ihn der „Durchgekaufte“ genügend aufmerksam gemacht hatte, in der persönlich gefälligsten Form an. Von den Landarbeitern sprach er kein Wort, dafür jonglierte er mit Zahlen, die er sicher noch aus der Inflationzeit in Erinnerung hat. Wie alle Nazis sagen, ist bei ihm an allem Schuld ebenfalls die Sozialdemokratie schuld. Sicher hätte er, wenn die Verammlung nicht vorzeitig ihr Ende gefunden hätte, auch noch die Sozialdemokraten für seine geistige Rückständigkeit verantwortlich gemacht. In gleich unaufrichtiger Weise übelle er den anwesenden Amts- und Gemeindevorsteher, Genossen Kühne, an. Als Genosse Dohberkau sich gegen eine Rüge des Nazi-Straußdiebes durch einen Zwischenruf wehrte, forderte der kampferne Maulheld die antwortenden Landjäger auf, Dohberkau aus dem Saale zu entfernen.

Giergegen protestierten die Arbeiter, so daß bei dem entstehenden Tumult der Landjäger kurzerhand die Verammlung aufstellte. Die aus Dreileben, Druzberg und Groß-Mobensleben herangeworbenen Nazisverstärkungen grölten ihr Wahlsieg, damit war das offizielle Nazi-Theater beendet. Die Nazis waren sicher froh, auf diese Art eine sozialdemokratische Diskussion gekommen zu sein. Dem Wüstenwinken Fröhlich wäre es auch bestimmt nicht gut ergangen. Die Sozialdemokraten veranfaßten anschließend eine geschlossen Verammlung, die stark besucht war, in der die Genossen Kühne, Dohberkau und Karbaum sprachen. In einer öffentlichen Verammlung werden Landarbeiterverband und Partei das Wort auslassen über die Nazis mit ihren vielen zweifelhaften Elementen in der Führung und Nebengarnituren.

Dem Schimpfbold Fröhlich wurde der Boden im Kreise Osterburg zu heiß. Im Kreise Wolmirstedt wünschen wir ihm dann viel Vergnügen. Auf solche Brüder wartet das Landvolk gerade noch. Arbeiter, bleibt dem Galgenvogel Fröhlich fern. Verachtet ihn als politischen Abenteuerer, wie ihn auch die Neumünsterer (dorther kommt er) Arbeiterschaft wegen seines lumpenproletarischen Wesens verachtet hat. Er gehörte in Neumünster, wo sein Vater früher NSP-Stadtvorstand war, der NSP an und organisierte noch vor Jahren dort kommunistische Streiks, trieb die Leute aus den Betrieben und erklärte in Gewerkschaftsversammlungen, die Gewerkschaftsleiter aufhängen zu wollen. Der Galgenvogel von damals ist auch heute noch Galgenvogel, nur ruft er in anderem Namen noch Galgenvögel. Fröhlich ist auch nur auf den Verfallungs-Auflösen Landarbeiter; ansonsten wird er wohl kaum Roggen vom Weizen unterscheiden können. Auf einige Rügen kommt es den Nazis eben nicht an; vorläufig sind ja mit Rügen noch Geschäfte zu machen.

Ein Urnenfriedhof in Neuhaldensleben

Der lang ersehnte Wunsch aller Freidenker ist in Erfüllung gegangen. Zahlreich wurde die Errichtung eines Urnenfriedhofes gefordert. Wirkliche, aber auch politische und kirchliche Hindernisse stellten sich immer wieder in den Weg. Der städtische Friedhof bot Raum genug, einen Urnenfriedhof zu errichten. Der Friedhof ist zu einem wahren Schmuddärfen geworden. Der Vorstand der Freidenker bemüht sich nun, für die Hälfte des Urnenfriedhofes, das Vorrecht zu erlangen. Bereits verstorbenen Freidenker, deren Leberrechte im andern Teil des Friedhofes liegen, können im neuen Urnenfriedhof untergebracht werden. — Wie der ein Kinderunfall. In der Magdeburger Straße spielte ein 4jähriger Junge auf der Straße und ließ einem Motorfahrer direkt in die Maschine. Zum Glück erlitt das Kind nur leichte Verletzungen.

Neuhaldensleben. Allerlei. Der diesjährige Pfingstmaßentummel hat in vollem Umfang eingesetzt. Auf der Straße herrscht buntes Durcheinander von Wagen, Pferden und Maschinen aller Art. So manches Geschäft wird wohl enttäuscht nach Pfingsten wieder abgebaut. Den Nutzen von der ganzen Geschichte haben die Schützen. — Im herrlichen Stadtpark fand am Mittwoch das erste Konzert statt. Wie erwartet, strömte groß und klein hinaus. Es ist ein Hochgenuss, sich im Stadtpark aufzuhalten. Die Stadtkapelle gab wieder ihr Bestes. Der Wunsch aller ist es, solche Konzerte des öfters zu hören. — Die Wadaansta hat in vollem Umfang eingesetzt. Besonders am alten Wadaansta ist Hochbetrieb. Auch die städtische Wadaansta ist jetzt wieder ein sehr beliebter Luftkutschort. — Im Wadaansta von Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführern sind die Kommunisten Meister. Einer der Hauptstimpfer ist der Kommunist Pfeifer. Weil ihm die „Volkstimme“ einmal die Wahrheit sagte, tobt er und beschimpft Gewerkschaftsführer. Für diese unbedachte Schimpferei wurde Pf. jetzt vom Gericht zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Er mag sich von denen das Geld geben lassen, die ihn das maßlose Schimpfen gelehrt haben.

Althaldensleben. Umgefahren. Eine häufig zu beobachtende Ansitze bei den Radfahrern ist, daß sie die Fußwege befahren und dadurch die Passanten gefährden. Als die Ehefrau des Raders Karl Mehe in von einer Besorgung nach Hause ging, wurde sie auf dem Fußweg der Nordstraße von einem Radfahrer umgefahren. Die Frau stürzte darauf auf das Straßengpflaster, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Fabrikarbeiterverband. Die letzte Zahlstellenversammlung war sehr mäßig besucht. Jeder Kollege sollte es sich zur Pflicht machen, die Versammlung regelmäßig zu besuchen und jederzeit für seine wirtschaftlichen Interessen einzutreten. Die Versammlung ehrte das Andenken der verstorbenen Kollegen Otto Sawe, Ernst Kühne, Hermann Sach, Hermann Müller

Aus dem Gemeindeparlament Harthe

Der Gemeindevorsteher hatte zu einer Dringlichkeitsitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung standen zwei Anträge. Der erste forderte die Beschaffung von Möbeln für die neu eingerichtete Krankenpflegerwohnung, der zweite betraf die Verbesserung des Mittergutes zwecks Anchluss an das Kanalnetz.

Der Antrag des Mittergutes auf Anschluss an den Hauptkanal wurde zugestimmt mit der Bedingung, dass die Leitung des Mittergutes nicht mehr als 30 Zentimeter Durchmesser beträgt. Bei dieser Gelegenheit machte der Vertreter Trog die Mitteilung, dass das Mittergut beabsichtigt den Friedhof zu umzingeln.

Gustav Nagel soll Vergnügungssteuer zahlen

Des Wanderpredigers Haber mit den Steuerbehörden.

Der Wanderprediger Gustav Nagel aus Arensee in der Altmark war vom Magistrat in Arensee zur Vergnügungssteuer mit der Begründung herangezogen worden, N. veranstalte fortlaufend für die Besucher seines Grundstücks, auf welchem sich ein Tempel befindet, musikalische und Gesangsauführungen; die Annahme eines Vergnügens werde nicht dadurch ausgeschlossen, dass die Veranstaltungen gleichzeitig erbauenden, belehrenden und nicht als Vergnügen anzusehenden Zwecken dienen.

Der Wanderprediger Gustav Nagel aus Arensee in der Altmark war vom Magistrat in Arensee zur Vergnügungssteuer mit der Begründung herangezogen worden, N. veranstalte fortlaufend für die Besucher seines Grundstücks, auf welchem sich ein Tempel befindet, musikalische und Gesangsauführungen; die Annahme eines Vergnügens werde nicht dadurch ausgeschlossen, dass die Veranstaltungen gleichzeitig erbauenden, belehrenden und nicht als Vergnügen anzusehenden Zwecken dienen.

Während ursprünglich die Steuer für die Veranstaltung von Konzerten gefordert worden sei, sei später davon ausgegangen worden, dass eine steuerpflichtige Schaustellung vorliege. Dem Steuerpflichtigen diese nicht die Möglichkeit genommen werden, zu der Frage Stellung zu nehmen, ob eine Schaustellung anzunehmen sei.

Kursus für Gemeindevorsteher und Schöffen

Der Bezirksverband der Sozialdemokratischen Partei veranstaltet vom 7. bis 13. Juni in Wernigerode im Werkerschafshaus Monopol einen Kursus für Gemeindevorsteher und Schöffen. Vortragende sind die Genossen Dr. Kinner, Oberregierungsrat Meyer aus dem Finanzministerium und Stadtkämmerer Gylla. Die Themen lauten:

- 1. Die Finanzlage Deutschlands, der Reichsfinanzausgleich.
2. Die Notverordnung unter besonderer Berücksichtigung des Steuervereinfachungsgesetzes.
3. Der preussische Finanzausgleich.
4. Die preussischen Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung.
5. Die Veränderungen bei der Gewerbesteuer, bei der Grundvermögenssteuer und bei der Hauszinssteuer.

Der Preis für den Kursus beträgt einschließlich Verpflegung 36 Mark für die Woche. Bedürftigen Parteigenossen kann ein Zuschuss gewährt werden. Anmeldungen müssen bis spätestens 20. Mai beim Kommunalsekretariat erfolgen.

Verpflichtung zur Vergnügungssteuer

Es könnte auch nicht ohne weiteres anerkannt werden, dass eine steuerpflichtige Vergnügung vorliege. Es werde zu prüfen sein, welcher Art das Vergnügen gewesen sei; auch komme es auf die Absicht des Veranstalters und die Wirkung auf das Publikum an.

Vor Gericht

Kind beschuldigt Mutter des Mordes

„Auf einem Mittergut bei Osterburg.“

Der „Vorwärts“ berichtete vor kurzem: Den Beweis, dass starke Einbrüche jahrelang im Gedächtnis eines Kindes haften bleiben, hat jetzt ein Fall ergeben, den die Mordinspektion A augenblicklich untersucht. Von ihrer Tochter Gertrud, die jetzt 12 Jahre zählt, wird seit sieben Jahren die 88-jährige Arbeiterin Elisabeth F. beschuldigt, ihr andres Töchterchen Ilse ermordet zu haben.

Ilse erstickt. Mehrere Tage nach der Geburt wurde die Mutter mit dem Säugling aus der Klinik entlassen. Obwohl sie sich schon damals von ihrem Manne getrennt hatte, suchte sie ihn doch auf, um mit den beiden Kindern unterzukommen zu können. Diese Bitte wurde von der Mutter des Mannes hartnäckig abgelehnt.

Einige Zeit darauf verschwand die kleine Ilse, und man hat nichts mehr von dem Verbleib des Kindes gehört. Das Töchterchen Gertrud von dem Vater, wo es sich auch jetzt noch aufhält. Das damals 5-jährige Mädchen erzählte nun dem Vater eines Tages, die Mutter habe Ilse ins Wasser geworfen. Sie, Gertrud, habe mit der Mutter zusammen an einem Fluss gestanden, an dessen Ufer die Wäschung waren. Plötzlich habe die Mutter die kleine Ilse vom Arm genommen und in den Fluss geworfen. Gertrud hat den Säugling, der etwa 12 Wochen alt war, wegschleppen und das der Mutter auch gesagt. Diese habe sie hartnäckig angefahren, sie solle still sein, sonst werde sie hinterher geworfen.

Die Pflicht ruft. Die Unterforschung wird besonders dadurch erschwert, dass der Name des Ortes bisher nicht zu ermitteln war. Die Unterforschung wird besonders dadurch erschwert, dass der Name des Ortes bisher nicht zu ermitteln war. Die Unterforschung wird besonders dadurch erschwert, dass der Name des Ortes bisher nicht zu ermitteln war.

Behördliche Mitteilungen

Waldarbeiten auf der Probierzucht. Wegen Ausführung von Waldarbeiten auf der Probierzucht nach Dolle wird die völlige Sperrung der ganzen Strecke von km 21,5 bis km 23,0 zwischen den Ortsteilen Colbitz und Dolle für die Zeit vom 1. Juni bis Mitte Juli d. J. erforderlich.

Streckenverbindung von Colbitz über Angern, Sandbeiendorf, Burgstall nach Dolle und entgegengesetzt. Die Sperrung ist örtlich durch Warnungspfeile, Sperrbäume und Tafeln, Umleitungs- und Richtungs-pfeile ausgeführt.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Ihre Pfingstaufnahmen zu Brillen-Schmidt

Ein Werk von ungeahnter Wucht! Sittengeschichte des Weltkrieges 1000 Illustrationen 2 Bände Preis je Band 25.- Mk. Buchhandlung Volksstimme Magdeburg Aschersleben Stendal

Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld. Gemäß § 102 des Wassergesetzes ordne ich hiermit an, dass die Stauberichtigsten auf Verlangen der örtlich zuständigen Ortspolizeibehörde verpflichtet sind, die beweglichen Teile der Stauanlagen zu öffnen oder zu schließen, sofern hierdurch die zur Unterhaltung des Fußlaufes erforderlichen Arbeiten wesentlich erleichtert werden.

Behördenmitteilungen. Bekanntmachung. Die Maul- und Klauenseuche in den Viehbeständen in Hülffingen ist erloschen. Meine Viehschutzpolizeiliche Verordnung vom 15. April 1931 hebt ich hiermit wieder auf.

Gartengossenschaft „Hoffnung“ E. G. m. b. H., Magdeburg. Am Freitag, dem 5. Juni 1931, 20 Uhr, findet im Restaurant Gossengarten, an der Leipziger Str., unsere ordentliche Generalversammlung für die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 statt.

Amtliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung. Die diesjährige Frühjahrsschau der Dyre auf der Etrede der preussisch-brannschweigischen Grenze bis zur Freiziehlinie oberhalb Neuhaubensleben findet am Freitag, dem 16. Juni 1931 statt.

Bekanntmachung. Die diesjährige Frühjahrsschau der Aller und ihrer Nebengräben findet am Montag, dem 29. Juni und am Dienstag, dem 30. Juni d. J. statt.

Bekanntmachung. Die Sperrung der Kreisstraße von Hedernsdorfen wird hiermit aufgehoben, ebenso die bei Junit vorgesehene Sperrungen bei Wertingen und Göbel.

Kluge Geschäftsleute schätzen den Arbeiter als Kunden; sie inserieren deshalb auch in der Volksstimme.

Der Ruckuck.
Es schrie der Ruckuck lieblich
ludend durch Wald und Feld,
das treibt mich aus dem engen Land
hinans in alle Welt.

Der rote und der weiße Ake,
der blüht vor deinem Haus;
und tut das Schwiden bitterweh,
was mach' ich mir daraus?

Mein Liebchen, steh dich vor die Tür,
sichau nicht so trübe drein,
ich hab' den Himmel über mir,
da bin ich nicht allein.

Der ganze Weg ist blumenbunt,
heil gibt das frohe Gahr;
fühlst lieben Satz bu feinen Mund,
dann ist's für mich gepahrt!

Der Ruckuck schreit vom Weidenrain...
kumm ich dir aus dem Gimm?
Wah weiß, ja weiß dann nur allein
der Ruckuck, wo ich bin!

Schillerworte.

Deine Weisheit sei die Weisheit der
grauen Jahre, aber dein Herz — dein
Herz sei das Herz der unschuldigen
Kindheit!

Höhrn Sieg hat der errungen,
der der Wahrheit Wiß gelehungen,
der die Weisheit leißt befreit.
Dreht der Verunft erpechten,
heißt für alle Wäßer rechen,
gilt für alle ewige Zeit.

*

Gutes aus Gutem, das kann jeder Ver-
stehende bilden,
aber der Genius ruft Gutes aus Schlechtem
herbor.

Ein Gefühlem nur darff du, Nachahmer,
dich üben;
selbst das Gefühete ist Stoff nur dem
denkenden Geist.

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

Salzquelle

(von der Endstation der Linie 10 bequem
in 15 Minuten zu erreichen)

Sonntags an der Elbe gelegener Ausflugsort

Sonntags ab 3.30 Uhr Konzert
Gute Küche — ff. Kaffee
Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
Inh.: Erwin Hellner

Restaurant

Zum alten Flughafen
(am großen Anger)
Angenehmer Familien-Verkehr

Strandbad Neue Welt

Schönste Badegelgenheit Magdeburgs!
Billige Preise! Tägl. Unterhaltungskonzerte!

Heyrothsberger Hof

Inh. Alfred Fuhrmann 5 Min. vom Ringplatz
Vorzügliche Küche, gute Getränke,
in Karree, Torten, Gebäck, Eis
Unterhaltungsmusik
Sportlokal Autorast

Weintraube Biederitz

Ausflugslokal für Partel u. Gewerk-
schaften — S-hattiger Garten — Neue Bewirtschaftg.

Stadt Magdeburg

Inhaber: E. Mehlhose
Heutliche Garten-Tanzohle
Telephon Nr. 257

Mörsershöhe

direkt an der
Berliner Chaussee
Angenehmer Gartenanenthalt
Neuer Gesellschaftssaal

Landhaus K. Aornecke

Endstation der Linie 3
Angenehmes Ausflugslokal, Schattiger Garten

Bismarckwaite

Inh. B. Mühlh. Beliebter Aus-
flugsort. Herrliche Aussicht vom Turm, 20 Minuten
von Station Niederndodeleben. Täglich Unter-
haltungsmusik. Tel. Niederndodeleben 94

SÜLLDORF BEI MAGDEBURG

Bestitzer:
W. Eberling

stärkste natürliche Sole Deutschlands. Wirkt bei
Kopfschmerzen, Migräne, Nerven- und Frauenleiden, Leber-,
Magen- und Darmkrankheiten, auch für skrobulöse
Kinder. Dicht am Weinberg. Auto ab Hauptbahnhof.
Parkstationen Ober- und Längenweddingen
Prigarten: Konzert

Volkshaus

E. Schweichler, Telefon 1
Sonntags:
Gesellschaftsgarten
Tanzkränzchen
Kino

Stadt Prag

Gern besuchter schattiger Garten,
Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Besitzerin Ida Meyer

Küchenhorn

bei Wolmirstedt
Schönster Ausflugsort
für Schulen u. Vereine
Sport- und Spielplatz. Eig. Konditorei.
H. Gröls

Elbterrasse gegenüber Högripp

Beitobes
Wochenendziel, Fremdenzimmer
Gepliegte Getränke und Speisen.
Te-rasse und Saal für je 200 Personen.
Kinder-Spielplätze.
Bester Ausblick auf die Elbe.
Täglich Unterhaltungsmusik.

Colbitz

Gewerkschaftshaus
Arbeiter-Verkehrslokal

Jeden Sonntag Tanz

Gesellschaftsgarten mit Großlautsprecheranlage
Angenehmer Aufenthalt für Heideausflügler
Gute Bewirtung

Zum Spitzenberg

Wald-Erholungsstätte im Walde. Saal für Vereine.
Gute billige Pension. Für Touristen angenehmer
Aufenthalt. Gute Küche u. Getränke. Wihl, Richard

Neuhaldensleben

Hagenstr. 10
Verkehrslokal der Freien Sport- und Kultur-Vereine
sowie sämtlicher Gewerkschaften.
ii. Neustädter Aktienbühne. Speisen zu jeder Tageszeit

Gasthof Dolle

Zum braunen Hirsch
Schöner Tanzsaal — Turnplatz — Einkehr-
stelle für Radfahrer, Vereine, Schulen,
Touristen. Solide Bewirtung!

Stapelkrug

Id. Letz, Heide
Schöner Aufenthalt inm. d. Letz. Heide. Gr. Saal
mit Billarde. Guty. Spielplatz. Guty. Für Ausflügler,
Gesellschaft, Vereine u. Schulen best. zu empfehlen

Kornemanns Garten

Inh. Friedrich Remmert
Bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer und
Gesellschaft. 8 Minuten v. d. Endstation Linie 15

Forsthaus Kius

Inh. August Möllmann
Herrlicher Ausflugsort für
Radfahrer und Touristen. Mitten im Walde gelegen.
Sternpunkt d. Radfahrwege Magdeburg-Schönebeck,
Gommern. Schulen u. Vereine bitte um Anmeldung

Gasthaus zur Erholung

Neue Bewirtschaftung. Besitzer: Otto Siersleben
Vorzügliche Küche, schöner, schattiger Garten. Auto-
Verbindung Magdeburg-Perchau. Haltestelle. Täglich
Unterhaltungsmusik. Tanzdielo im Freien

Calenberge

Wohin unseren heutigen Ausflug, nach dem

Parkrestaurant

Herrlicher Rosen- u. Dahliengarten
Telephon Schönebeck 2146
Jeden Sonntag, 9-14 Uhr Autoverbindung von
der Endstation Linie 15

Gasthaus z. Erholung

Bes. F. Sambileben,
Tel. Schönebeck 2171 — Schattiger Garten, mit Saal,
eig. Rück-, Zim. mit u. ohne Pens. Neue Radfahrwege

Brauner Hirsch

Fernruf 2714 — E. Hoffmann
Größtes und schönstes Vergnügungslokal
am Platze. — Eigene Anlegestelle für
Dampfer.
Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Schönebeck-Elbenau

Parkrestaurant Waldfrieden Tel. 2687
Schönstes Ausflugslokal d. Elbinsel
Radfahrer-Haltestelle
Schulen und Vereine Extrapreise

Schönebeck

Wiener Restaurant
Königsstraße 16 Fernruf 3060
Vergnügungslokal für 200 Personen
Vereine, auch für Ausflügler und Dampferfahrer
von auswärts, weil nahe der Erb-Brücken-Station.
Tankstelle für Radfahrer. Inhaber Otto Bonhoff

Buschhaus

Neu renoviert!
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe.
Saal, Veranden u. Spielplätze für Vereine u. Schulen.
Eigene Dampferanlegestelle. Telephon 417
Um freundlichen Besuch bittel Franz Ebeling

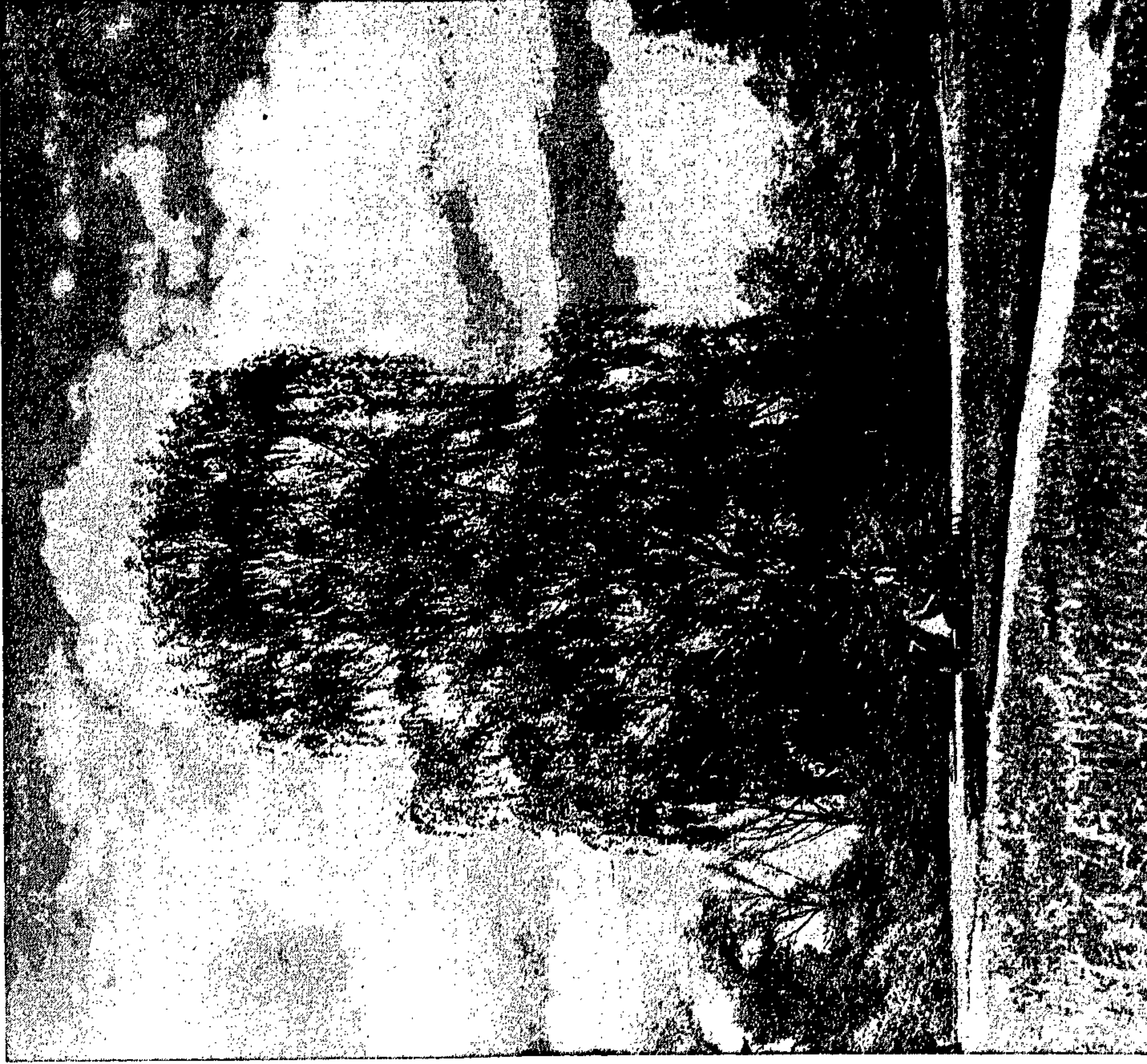
Königschlutter am Elm

dem schönsten Buchenwald Norddeutschlands.
Sonntagskarten, Auskumt und Prospekte. Elmverein
Königschl. er am Elm.

Auf stählernem Robi

20 Wanderfahrten in die
Umgebung Magdeburgs.
Mit Kartenskizzen... Mk. 0.50

Buchhandlung Volksstimme



Wingfrieden auf dem Rothen Horn in Magdeburg
Die Wirtelbent.

SCHEIN

ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME
Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprecher 23 861—65. Verantwortlich: E. R. Müller, Magdeburg

Pfingsten

Der denkende Mensch, derjenige, der mit mochten Klagen durchs Leben geht, derjenige, der strebt und kämpft und ringt, hat oft die Empfindung, als sei die Menschheit vom „Geistigen Geist“, von ihrem guten Geiste, verlassen. Besonders uns Sozialisten ergreift diese Stimmung heute mit Naturgewalt.

Wir Sozialisten glauben an den „Geistigen Geist“, den Gott des Lebens. Wir wissen, daß dieser Geist alles durchdringt, was ist. Und alles, was lebt, zur Vervollkommenung hinhinwärts treibt. Wir sehen ihn walten in der ganzen Welt. Wirksam im kleinsten Stäubchen, das der Stäufschicht fernere Sonnen den in unendlichen Fernen am Himmel sich ausbreitenden Nebelsteden antreibt, damit einmala neue

Sonnen daraus entstehen können. Wir sehen ihn, wie er die kleinsten Kraftteile unmerklich zusammenfügt, so daß sie Klome bilden.

Die Kraft des Lebens — sie ist mit einem Wort der „Geistige Geist“, an den wir glauben. Ich mein, unser „Geistiger Geist“ hat mit dem Geiste toter Menschheit nichts zu tun.

Nebendall wo wir Mut und Begeisterung finden, Hoffnung und Drang nach Erkenntnis, Gutmitsglauben und Entschlossenheit — wo man nicht das Maß der menschlichen Fähigkeiten über gar rückwärts brechen will, sondern das für kämpft, daß es weiter laufe, sehen wir ihn wirksam. Der „Geistige Geist“ tritt auch an den Türen der Straßen. Er umbrant die alten Straßen einer

berühmten Melancholie und einer fürgernden Geistesfieberstimmung. Nicht lange mehr werden sie widerstehen können; denn der „Geistige Geist“ ist Leben, und Leben ist Entwicklung. Und Entwicklung ist Fortschritt.

In Pfingsten wollen wir uns dieses wieder ins Gedächtnis zurückrufen. Mein. Wir wollen es in unsere Herzen aufnehmen. „Arbeite, ringe, kämpfe, Menschentum, Arbeiter, Prolet um Verwirklichung, um Schaffung von Verhältnissen auf Erden, die es allen Menschenkindern ermöglichen, wahre Menschheit zu sein. Dann nur lebt in dir der „Geistige Geist“, der Geist des Lebens, der dich endlich segnen wird!“

Dies sei die Pfingstbotschaft des Proletariats!

Auf Sullibers Spuren — „modernes“ Siliput!

„Siliput“ nannte Swift sein erdichtetes Königreich in „Gullivers Reisen“, dessen Bewohner nur zehnmal so groß waren und deren Sprache heute gang allgemein auf abgerundete Menschen angewandt wird. Zehnmal so groß haben nun zwar unsere Zwerggebon heute nicht — in Mittelamerika begimmt das Zwergentum bei 100—105 Zentimeter, für abergroße Gestalten Summern nur bei 150 Zentimeter die Europa bekannte Zwerg nur bei 42 Zentimeter hoch, ein Maß, von dessen Kleinheit man sich schnell ein Bild machen kann, wenn man daran denkt, daß die Stöße gewöhnlicher Stühle gemeinlich in 48 Zentimeter Höhe angebracht ist.

Unsere Zwergge nun, die wir in Zamporen berührt im Sarrate oder als Glotons im Sirtus sehen, gehören zum Unterstich von den sogenannten Zwergvölkern, keineswegs irgendwoher bestimmten Rasse an, sondern sind eben normale Erdbeinungen. Zwerggrößen gibt es noch heute in Sumatra; diese Völkernämme, die man als dem Vornstamme angehörig auch in der Malakari antreibt, werden etwa 152 Zentimeter groß und weisen allerlei Degenerationsmerkmale auf, namentlich man ihnen bestimmte Merkmale nicht abbrechen kann.

Mit diesen Zwergen aber haben unsre Siliputanten nichts gemein. Von durchaus normalen Eltern abstammend, besitzen sie gleichfalls normale Gesinnung. Der Grund ihrer Normalität wird gemeinlich ein bestimmter sein, in vielen Fällen jedoch bedingt ein Zurückbleiben der Funktionen der Zirkelorgane

das mangelnde Maßstum. Auch die Schilberste spielt hierbei oft eine gewisse Rolle, so veranlaßt beispielsweise in bestimmten Fällen die Schwere der durch eine besondere Beschaffenheit des Blutes, neben Körperbau und Größe auch einen freihändigen Zwerggebon.

Stehen den Zwergen, die schon als anormal mangelnde Beschaffenheit gebohren werden, gibt es daher solche, deren Entwicklung bis zum 4. Jahr eine durchaus reguläre war. Erst dann setzte ein weiteres Maßstum aus oder erstreckte sich hoch jedenfalls im Laufe von Jahren nur auf wenige Zentimeter. Wenn auch die geistige und sonstige Entwicklung bei diesen Kindern keineswegs gleichfalls angeteilt, so ist sie doch eine vollständig langsame, — ein gewisser Intelligenzgrad aber wird sie ihr ganzes Leben lang begleiten. Sin allgemeinen altern Zwergge früh und werden bald,



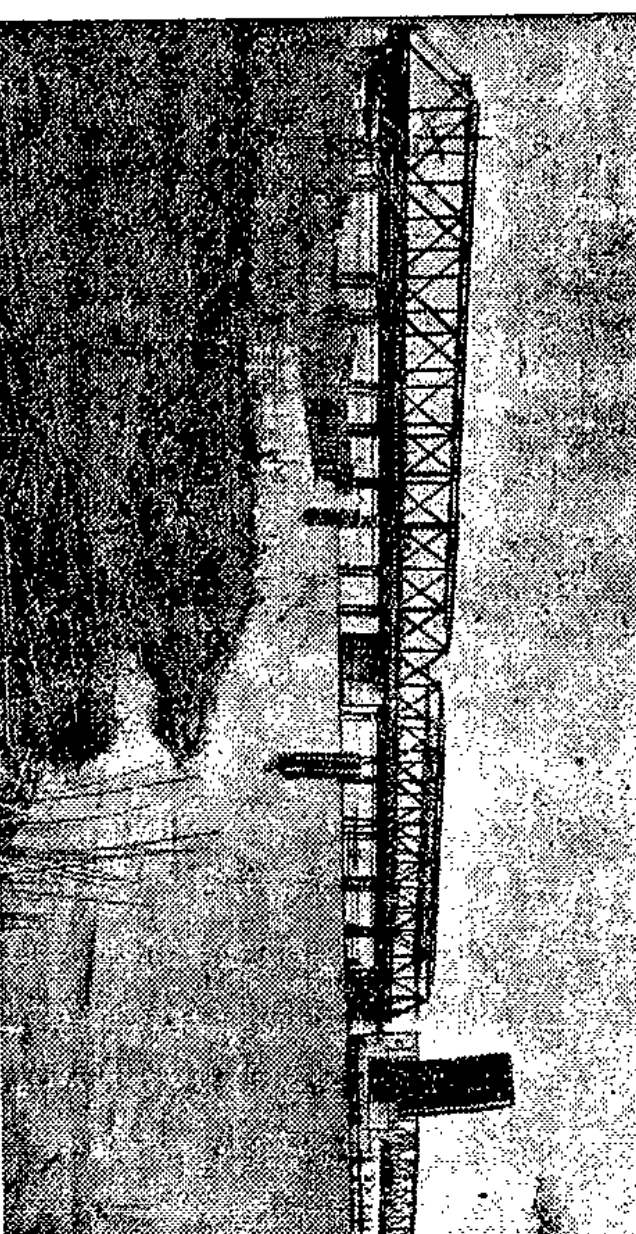
„Meine Frau stirbt“, sagte sie am nächsten Tage zur Beichterin, „hier ist der Kopf für eine Probe. Wir können Sie lieber nicht mehr beschäftigen. Die Persönlichkeit erlitten es nicht.“

Und nun stehen wir uns der Erkenntnis, wie sehr ihrrecht die geschäftliche Geschäft, wenn sie sich so gar nicht um die Vorgänge an der Wundort der Wundmernte.

„Wie zu Pfingsten bestimmt du befinnt neue Schritte und ein Geliebter, damit du dich nicht zu frühem brandst, wenn du mit der Gadermittel den Versuch machst“, hatte ihr die Mutter seit zwei Monaten sorgfältig berichtet.

Als Gani an einem flachschreibenden Pfingstmontagsmorgen erwachte und die berühmten alten Schritte mit ihren schiefen Treppen stähler und das trotz eifrigsten Phlegmas nicht ansehnlicher gewordene Matrosentisch vor ihrem Gesichte erblickte, da brach die Zwölfsündliche, die von Seiten schon mehr als manche Wächterschichtige wachte, in sich traumhaftes Entsetzen aus, daß die Mutter in grenzenlosen Schuldempfinden herbeistiegte. „Wo soll ich denn das Gedächtnis berechnen, Gani“, sagte sie leise, „jetzt, wo ich auch die Bedienung bei der Frau Schlinger verloren hab. Wer bestir gibt's heute miting ein solches Entsetzt. „...“ und sagte nur in Gedanken hinan, „...“ und nicht so bald wieder. ...“ denn sie war heute leidend gemeldet, die Frau Schlinger, die seit dem Tod ihres Gatten stets hart ums Brot hatte kämpfen müssen.

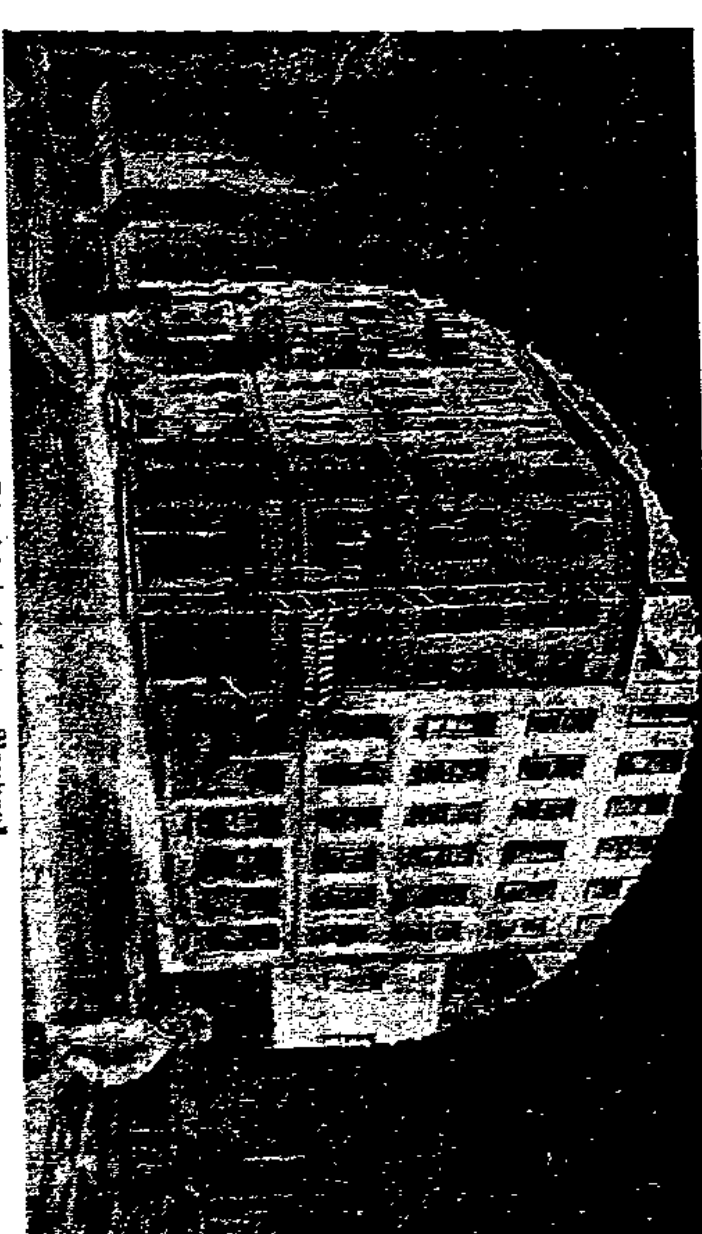
Der Gani hatte nicht auf, ihre grenzenlose Enttäufung in die Welt hinaus anzuschauen. Nein, der Mutter machte sie keinen Vorwurf, so gerecht war sie schon. Vor langer, gemundelter Arbeit gab der bösen Frau Schlinger: „So berichte die Wahrheit, daß Gani den Krankenpfleger Pfingstmontag, den Kopf in ihr Gassen vergraben, in der bunte, vom Schlingengewand erfüllten Gasse verbringen mußte, während die Wächterwelt ihr neues Reich und ihre neuen gelben Schritte spazieren führte. ...“



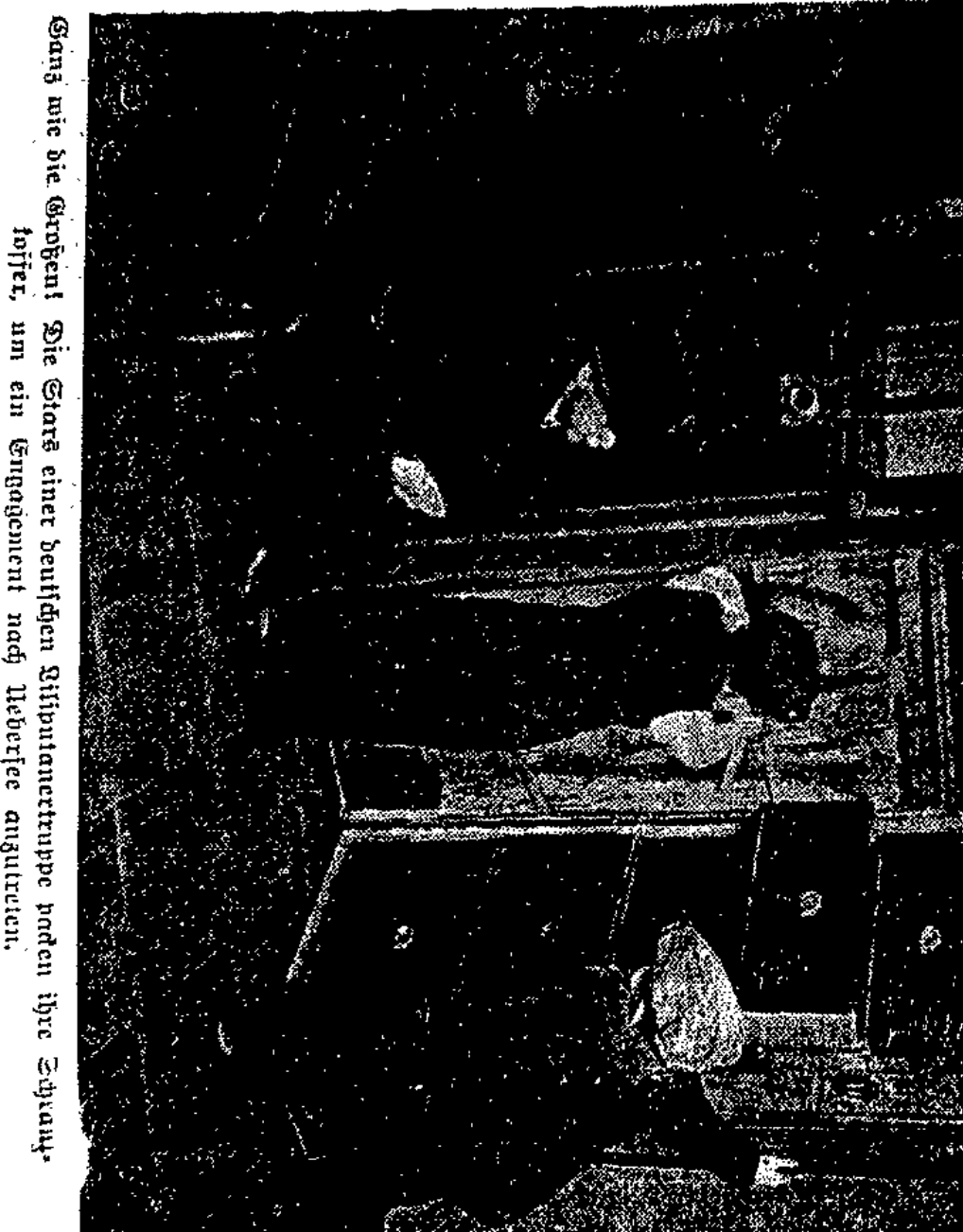
Die Treibener Maschinen mit zu Pfingsten eröffnet, die große Straßentründe über die Gemein, die erste Verbindung der Eisenbahn auf Treibon mit dem Seilbahn, ist jetzt völlig fertiggestellt und wird zu Pfingsten für den Verkehr übergeben werden.



26 Jahre Stimpantennel. Der Vorbeingang des Stimpels, vor 26 Jahren, am 1. Juni 1906, wurde der seit 20 Jahren mehr lange Stimpantennel, der unter dem Stimpantennel im Schmelzer Station Stills hinüberführt, für den Stimpantennel, die Strecke wird mit elektrischen Gängen versehen, seit 1922 zweigleisig.



Im Treibener Stimpantennel von Stimpantennel. Inner der glänzenden Gasse der Stimpantennel verhält sich, von Gemeinbewohnern wenig beachtet, auch bittere Not. Inner der Gasse verhält sich, von Gemeinbewohnern wenig beachtet, in das Gemeinbewohnern, die an den Stimpantennel des Lebens verhalten wurden. Oft genug ist hier hoch Regen das eindringende Licht für Gemein- und Stimpantennel.



Ganz wie die Gassen! Die Stars einer bewußten Stimpantenneltruppe haben ihre Zupang- koffer, um ein Engagement nach Treibener anzunehmen.

HEIM UND WELT

BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

Hilfe bei den Schularbeiten

Ein Zurückbleiben in der Schule brückt das Kind oft so stark, daß es zu einem rechten Kinderglück gar nicht kommen kann. Die Schule mit den Hausaufgaben nimmt drei Viertel seines Lebensstages ein und beschattet auch das letzte Viertel noch oft genug durch die Angst auf morgen. Wenn irgendwo, so sollte die Mutter hier ihrem Kinde tatkräftig helfen. Gelingt es ihr, so nimmt das Kind mit dem guten Fortkommen in der Schule auch seine Lebensfreude und sein Selbstvertrauen aus der Mutter Hand. Wohl manche Mutter möchte von Herzen gern ihrem Kinde helfen, aber sie weiß nicht, wo anfangen. Sie hat ja auch bisher gewissenhaft die Schularbeiten kontrolliert, sich die Hefte zeigen lassen, und nun ist doch das Zeugnis wieder schlecht.

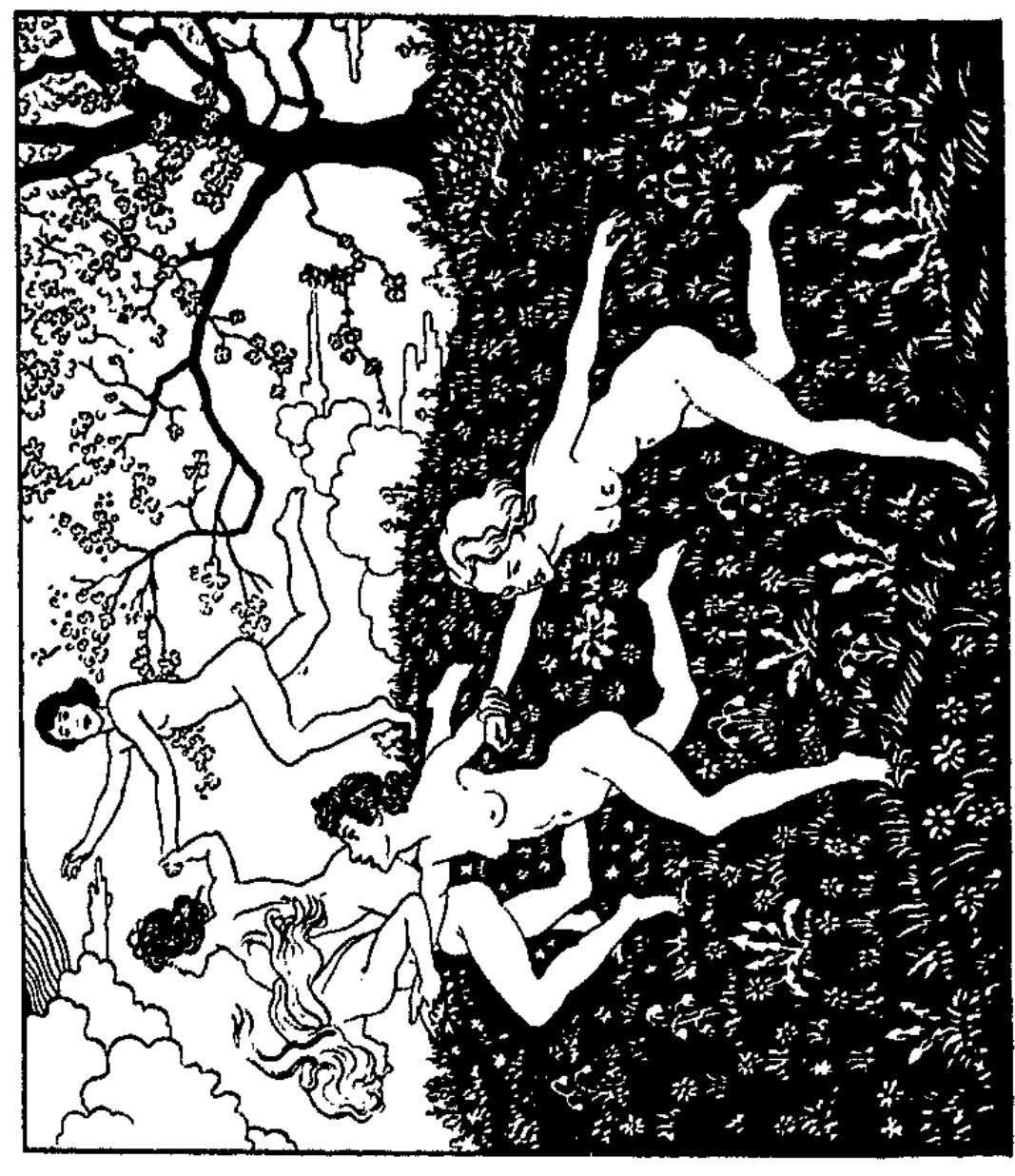
Da heißt es nun vor allen Dingen, das zurückgebliebene Kind, sei es nun verstoßt, gefnickt oder gleichgültig, recht ernst ins Gebet zu nehmen und mit ihm je nach seiner Verfassung tröstend oder mahnend das Abkommen zu schließen, daß die Sache künftig in gemeinsamer Arbeit von Grund auf besser werden soll. — In den Ferien lasse ich das Kind ganz mit Wüchtern in Ruhe, aber gleich vom ersten Schultag des neuen Quartals an soll die Hilfe spürbar sein.

Meine Hilfe besteht zunächst darin, daß ich meinem Kind eine ganz bestimmte, feste Arbeitszeit vorschreibe, in die ich für ältere Jahrgänge eine Pause einlege. Die Arbeitszeit kann bei geübten Kindern mit einem ausreichenden Schluß schon eine halbe Stunde nach Tisch beginnen. Die meisten Kinder mögen lieber zuerst arbeiten und dann spielen; sie haben keine rechte Freude am Spielen in dem Herwüchtern, noch arbeiten zu mühen.

Sich bespreche vorher in der halben Stunde nach Tisch, während mir das Gedächtnis abtrocknet, alles, was es heute in der Schule erlebt hat. Ich zeige ihm für jede Antwort, die es hat geben müssen, warmstes Interesse, freue mich mit ihm über ein etwa erhaltenes Lob und tröste und helfe über einen Tadel hin-

weg. Auch erzählt es mir schon, was es heute zu arbeiten hat, und ich entlasse es dann mit munterem Wort an seine Aufgaben. Es macht sie allein, darf aber fragen, wenn ihm etwas unklar ist. Ich frage dann zurück: „Wie meinst du denn, daß es heißt?“ Und je nach seiner Antwort befatige ich oder führe es zur richtigen Antwort durch weiteres Fragen. Nach jeder Arbeit kommt es zu mir, um zu zeigen oder aufzusagen. Das bringt Abwechslung in die Arbeitsstunden und gibt Galt und Ansporn.

Sich setze bei dem vorher Geklagten voraus, daß die Schularbeiten stets an dem Tage gemacht werden, an dem sie aufgegeben sind. Das ist klug und führt viel schneller zum Erfolg, als wenn man die Kasten von heute abwärts, bis der Boden unter den Füßen brennt. Auf diese Weise kann man einen Hausaufsatz, ein auswendig zu lernendes Gedicht, zwar etwas aufteilen in die gelebte Frist, aber immer ist es befruchtender und fördernder, den schritt-



hin genau untersucht und, wenn solche vorhanden, sofort gestrichelt aufsteht, womöglich mit einem Handspiegel-Gingerring darüber, oder einen kleinen Verband anlegt. Dr. Thraenhart.

Das zwei- und dreiteilige Komplet

Zur Verhütung solcher schmerzhaften und folgenschweren Fingerberletzungen ist es durchaus nötig, daß man die Finger während der Tagesarbeit öfter gründlich reinigt, jedesmal auf kleinste Verletzungen legt.

Zur Verhütung solcher schmerzhaften und folgenschweren Fingerberletzungen ist es durchaus nötig, daß man die Finger während der Tagesarbeit öfter gründlich reinigt, jedesmal auf kleinste Verletzungen legt.

Zur Verhütung solcher schmerzhaften und folgenschweren Fingerberletzungen ist es durchaus nötig, daß man die Finger während der Tagesarbeit öfter gründlich reinigt, jedesmal auf kleinste Verletzungen legt.

Zur Verhütung solcher schmerzhaften und folgenschweren Fingerberletzungen ist es durchaus nötig, daß man die Finger während der Tagesarbeit öfter gründlich reinigt, jedesmal auf kleinste Verletzungen legt.

Zur Verhütung solcher schmerzhaften und folgenschweren Fingerberletzungen ist es durchaus nötig, daß man die Finger während der Tagesarbeit öfter gründlich reinigt, jedesmal auf kleinste Verletzungen legt.

Zur Verhütung solcher schmerzhaften und folgenschweren Fingerberletzungen ist es durchaus nötig, daß man die Finger während der Tagesarbeit öfter gründlich reinigt, jedesmal auf kleinste Verletzungen legt.

Zur Verhütung solcher schmerzhaften und folgenschweren Fingerberletzungen ist es durchaus nötig, daß man die Finger während der Tagesarbeit öfter gründlich reinigt, jedesmal auf kleinste Verletzungen legt.

Zur Verhütung solcher schmerzhaften und folgenschweren Fingerberletzungen ist es durchaus nötig, daß man die Finger während der Tagesarbeit öfter gründlich reinigt, jedesmal auf kleinste Verletzungen legt.

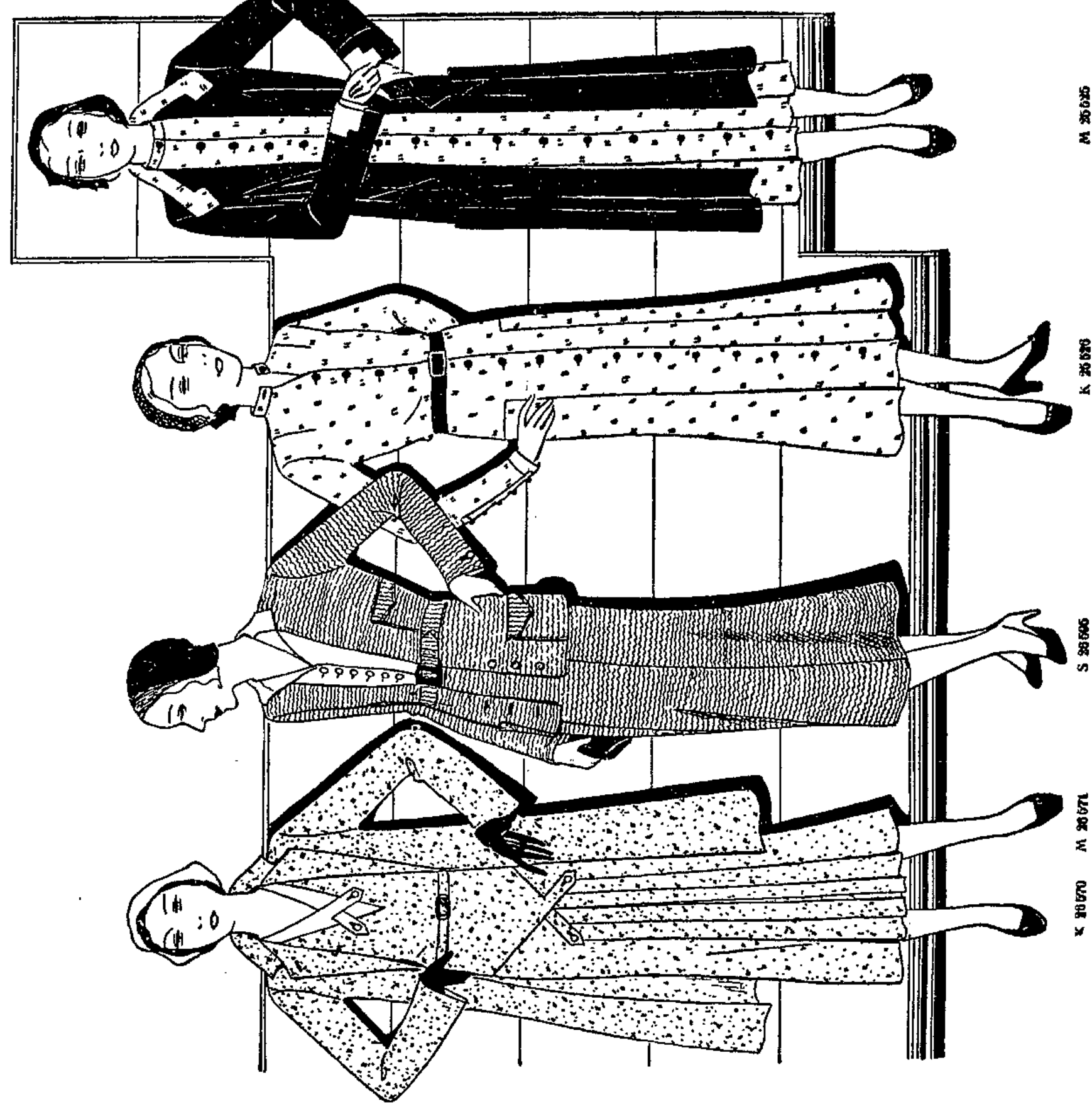
Zur Verhütung solcher schmerzhaften und folgenschweren Fingerberletzungen ist es durchaus nötig, daß man die Finger während der Tagesarbeit öfter gründlich reinigt, jedesmal auf kleinste Verletzungen legt.

Zur Verhütung solcher schmerzhaften und folgenschweren Fingerberletzungen ist es durchaus nötig, daß man die Finger während der Tagesarbeit öfter gründlich reinigt, jedesmal auf kleinste Verletzungen legt.

Zur Verhütung solcher schmerzhaften und folgenschweren Fingerberletzungen ist es durchaus nötig, daß man die Finger während der Tagesarbeit öfter gründlich reinigt, jedesmal auf kleinste Verletzungen legt.

Zur Verhütung solcher schmerzhaften und folgenschweren Fingerberletzungen ist es durchaus nötig, daß man die Finger während der Tagesarbeit öfter gründlich reinigt, jedesmal auf kleinste Verletzungen legt.

Zur Verhütung solcher schmerzhaften und folgenschweren Fingerberletzungen ist es durchaus nötig, daß man die Finger während der Tagesarbeit öfter gründlich reinigt, jedesmal auf kleinste Verletzungen legt.



K 26 570 M 26 571 K 26 572 S 26 575 M 26 576

Das Kind, das sonst in den Stunden wenig leidet, doch hier und da eine Grimasse, der Lehrer horcht auf, erinnert, und das Kind erhebt sich leicht zum erstenmal das große Bild einer Anerkennung, die es zu neuem Fleiß beflügelt.



Die erste Frau im Diplomatencorps

Gräfin Maria Perrotti wurde der aristokratischen Gesellschaft in Berlin als Reichsratsräte zugeweiht. Sie ist die erste Frau im Diplomatencorps.

Ihre Eltern waren aus dem ungarischen Adel. Sie war eine sehr intelligente Frau, die sich in der diplomatischen Arbeit auszeichnete.

Sie war eine sehr intelligente Frau, die sich in der diplomatischen Arbeit auszeichnete. Sie war eine sehr intelligente Frau, die sich in der diplomatischen Arbeit auszeichnete.

Paul und Peter

Paul und Peter sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Es herrscht in der Welt der Diplomaten eine gewisse Ruhe. Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.

Die beiden Brüder sind in der Welt der Diplomaten. Sie sind zwei Brüder, die in der Welt der Diplomaten leben.



Die Zeit der Sparsternle

Zwei Wärterinnen mit falsch gelassenen Sperrriegeln.

Fingerentzündung

Die Fingerentzündung ist eine häufige Krankheit, die durch Bakterien verursacht wird. Sie tritt oft bei Verletzungen oder Infektionen auf.

Die Fingerentzündung ist eine häufige Krankheit, die durch Bakterien verursacht wird. Sie tritt oft bei Verletzungen oder Infektionen auf.

Die Fingerentzündung ist eine häufige Krankheit, die durch Bakterien verursacht wird. Sie tritt oft bei Verletzungen oder Infektionen auf.

Die Fingerentzündung ist eine häufige Krankheit, die durch Bakterien verursacht wird. Sie tritt oft bei Verletzungen oder Infektionen auf.

Die Fingerentzündung ist eine häufige Krankheit, die durch Bakterien verursacht wird. Sie tritt oft bei Verletzungen oder Infektionen auf.

Die Fingerentzündung ist eine häufige Krankheit, die durch Bakterien verursacht wird. Sie tritt oft bei Verletzungen oder Infektionen auf.

Der Geist geht betteln

Ameloben von Dichtern und Honoraren.
Das Sponatparadies England.
Das klassischste Land des Buches und der einträglichsten Autorenhonoreare dürfte England gewesen sein. So brachte eine Auflage von Dickens' „Schwändlern“ allein 2000 Pfund. Thomas Morris bekam für seinen „Scherben“ 2000, für „Galla Rhod“ 3000 Guineen. Roscoe's Biographie des Sorenas Prebict wurde mit 15 000 Pfund bezahlt und mit ebensoviele Coleridge's Reisen. Die „Geschichte des V.“ brachte Robertson gar 4500 Pfund. Lord Byron bezog von seinem Verfasser Murray rund 30 000 Pfund. Sowas, die er jedoch nie für sich in Anspruch nahm, sondern in lordinabhängiger Großzügigkeit verschenkte.

... und im Lande der Dichter und Denker.
Um dieselbe Zeit wurden in Deutschland so gut wie gar keine Honorare gezahlt. Klopstock nannte 2 1/2 Taler, die ihm pro Druckbogen des „Messias“ geboten wurden, „sehr viel“. Hr. Daniel Def trug seine mühsame Arbeit am „Euripides“ vier Guineen für den Bogen von 16 Seiten ein, und Goethe drückte noch die Schulden für das Druckpapier des „Göt“, als das Buch selbst längst vergangen war.

Ein Glücksfall.
Dem Dichter Giedling ging es sehr schlecht, als er an seinem „Tom Jones“ schrieb, und er war im Begriffe, für 25 Pfund das Werk an einen kleinen Buchhändler abzutreten. Da lernte ein Glück der Dichter Thompson das Werk kennen und vermittelte die Hebernahme an einen andern Verleger, der 200 Pfund für die erste Auflage und bei gutem Absatz weitere entsprechende Beträge bezahlte, so daß sich allmählich der Zeit jener 25 Pfund einmahlig 2500 Pfund Gewinn für Giedling ergaben.

Stellschreiber.
Hat es zu allen Zeiten gegeben, und es ist schwer zu sagen, wem hier die Palme auszusprechen ist. Der Kirchenvater Origenes tritt mit rund 6000 Schriften an. 700, heute allerdings meist verlorengegangene Werke, rechnet man dem Philosophen Christophorus nach. Der Gelehrte Camerarius schrieb so viel, daß allein das Verzeichnis seiner Schriften 30 Quartseiten umfaßte. Boltair's Schriften, die Benamardais herausgab, kamen auf 70 Oktavbände. Auf 100 Werke brachte es der Geograph Büsching, worunter viele mehrbändige, eins sogar von 22 Bänden, waren. Der vielseitige Gelehrte v. Waller lieferte außer achtzigsteh wissenschaftlichen Werken rund 12 000 Rezensionen für die Göttinger Gelehrtenzeitung. Der 1797 verstorben Gornach er scheint gar mit 700 gedruckten Bänden, so daß man wohl auf das Jahr mindestens 30 Bände rechnen kann.

Die sprechende Stummuhr

Auf dem Turm der Pariser Sternwarte ist jetzt eine sprechende Uhr angebracht worden, die laut und deutlich jede Minute die genaue Zeit verkündet. Die Uhr ist mit dem Telegraphen verbunden, so daß jeder Teilnehmer, der wissen will, wie spät es ist, die Uhr anrufen kann. Wenn die Verbindung hergestellt ist, wird er hören, wie die Uhr ihm die Zeit anzeigt; sie spricht z. B. laut und deutlich: „Es ist jetzt 8.30 Uhr.“ Diese Anzeigen des Tages, da die Uhr die Stunden bis 24 durchgibt.

HANS

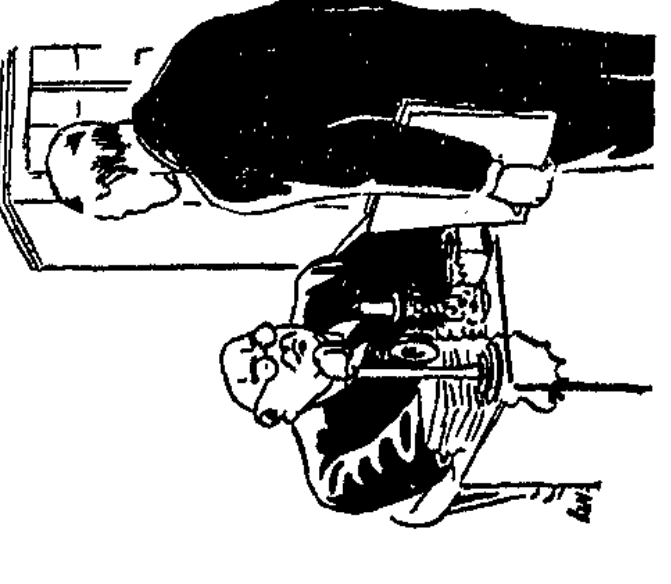
UND DIE NEW-YORKER BÖRSE.

Eine Pfingstgeschichte von Leo Korten.
Wallstreet, das Zentrum der Weltfinanz, war flau, ausgeprochen flau. Die erprobtesten Wertpapierhändler, wie Limited Steels oder Rio Tinto, übten langsam aber unaußhaltbar im Kurzwert ein.

Obwohl die abwärtsgehende Kurve ein sehr aufgewecktes Mädel war, hatte sie diesen so wichtigen wirtschaftlichen Ereignissen nur sehr wenig Interesse und noch weniger Verständnis entgegengebracht. Mit Unrecht! Aber davon später.

Im Gegensatz zur unbekannteren Hans verfolgte der geschäftsführende Verwaltungsrat der Bank- und Wertpapier-Kontingenzgesellschaft in einer deutschen Großstadt die Vorgänge an der New Yorker Börse mit dem lebhaftesten Interesse. Hatte doch die Gesellschaft erst vor nicht so langer Zeit erhebliche Beträge in Spekulationen angelegt. Es kam die Generalversammlung und allgemein die Erkenntnis, daß ernsthaftige Sparmaßnahmen in Erwägung gezogen werden müßten. Die Zahl der Angelegten konnte wohl nicht weiter vermindert werden, sollte ein geordneter Wirtsbetrieb auf wirtschaftliche Maßnahmen einer Rützung der Kontingenz der Vorstandsbirektoren in eventuelle Ausficht genommen werden.

Der Herr Generaldirektor hatte eben eine heftige Auseinandersetzung mit seiner Frau gehabt, welche es durchaus nicht einsehen wollte, daß gegenwärtig kaum der geeignete Zeitpunkt sei, ein Tournement neueren Typs anzuschaffen. In solch schmerzlicher Zeit müsse eben ein Daimler genügen, sagte der Generaldirektor. In dieser Stimmung empfing er den Besuch des Personalchefs. Und es kam ihm in letzter Minute eine grandiose, rettende Idee. „Wieviel bezahlen sie eigentlich im Monat, Herr Direktor?“ rebete er den aus allen Wolken Gefallenen an. Kaum die Antwort abwartend, setzte er mit energischer Betonung fort: „Die finanzielle Lage unseres Unternehmens ist augenblicklich nicht genügend, daß so hohe Bezüge gerechtfertigt werden



Lebende Puppen: „Preisner Porzellan“

auch hier gibt es jedoch wieder Ausnahmen. So lebt heute in Deutschland u. a. ein 69jähriger Nistputaner; von Anna Theresie Sombrey, einer berühmten Zwergin des vorigen Jahrhunderts, steht fest, daß sie 64 Jahre alt wurde.

Es läßt sich überhaupt in keiner Beziehung irgendeine Norm für unsere Zwergge aufstellen, wie es bei den rassenmäßig gebundenen Zwergvölkern ohne weiteres möglich ist; es sind eben alles Einzelgeschickale in der Welt des Anormalen, die ihre Erklärung und Bestimmung auch nur im Beurteilen all der Umstände finden können, die eben für ihren Einzelfall zutreffen.

Meist erscheinen Zwergge wenig proportioniert. Kopf und Bauch sind zu groß, die Arme und Hüfte verkürzt. Je wohlgestalteter aber der Zwerg äußerlich erscheint, desto besser wird es auch um seine sonstige Beschaffenheit stehen. Der Volksglaube dichtet ihnen Horn und Hoßheit, Heimtücke und Falschheit an, — ich kenne Zwergge, die äußerlich bei durchaus entsprechenden Größenverhältnissen kleine Schönheiten sind und sich als überaus autrakante, gutartige und harmlos freudige Menschen geben. Ueberlegt man jedoch, daß auch die Zwergge als Kinder bis zum 15. Jahr die übliche Schule besuchen, wird man es verstehen können, daß sie durch den Umgang mit derumeist mitleidslosen Jugend und all den andern Neußerungen des Lebens, die an sie herantritt und ihnen ihr Gebrechen wieder und wieder in Erinnerung bringen, mißtrauisch, menschenscheu — und oftmals faulisch werden.



Ein Bild hinter die Kulissen, gleich wird die Nistputanertruppe aufzitreten.

Nach dem Schlußbeisuch treten die Zwergge zumeist durch Vermittlung der überall angutreffenden Agenten in eine der Nistputanertruppen ein, die ihnen die Sorgen fürs Leben abnehmen.

Selten nur schreiten sie zu einer Separat untereinander, meist läßt ihr gewisses Kindsein alle derartigen Neigungen kaum aufkommen. — geht ein solches Mädchen aber eine Ehe ein, dann ist dessen Nachkomme wieder ein normalgroßes Menschenkind, und der Moch, der schwer über dem Leben der Eltern lastete, ist von ihnen genommen.

Man kann diese Zwergge bedauern, sie selbst aber wollen nicht bemitleidet sein. Sie führen ihr Leben wie wir, mit harter Arbeit, mit An- und Abmeldung und Steuerfarte, und in Säubern der Dienstpflicht erscheinen sie selbst zur Pfahrung, bis der Augenblick sie von etwas für sie Unmöglichem befreit.

Hat man Gelegenheit, in das Leben einer Nistputanertruppe Einblick zu gewinnen, kann man allerlei nette Beobachtungen machen. Diese ja zumeist internationalen Kruppen, deren Mitglieder der sich aus aller Herren Länder rekrutieren, haben in Wien und London ihren besonderen Schnittpunkt und konzentrierten Niederstand, welche ein genaues Verzeichnis der Wege ihrer Zwergge fundschafft führen. Köliche, Garberabe, Koffhime, Schuppe, Güte uho. — alles wird genauestens nach Maß angefertigt, und da diese kleinen Kunden häufig einen Gang zur Eitelkeit haben, ist es gar nicht so einfach, sie zufriedenzustellen.

Lassen die Vormittagsproben und die oft zweimaligen Vorstellungen am Tage den Kleinen freie Zeit, so beschäftigt sich jeder nach seiner Weise.

Führend ist auch die Tierliebe, die fast alle Zwergge ausnahmslos besitzen. Stamment dieselbe auch teilweise von ihrer häufigen Zusammenarbeit mit Poms, Affen oder Sunden, die ihr artittlicher Beruf mit sich bringt, so übertragen sie doch ihre Sympathien auch auf die Tiere des Hauses.

Gehr späßig war auch die Schilde- rung, wie das kleinste Mitglied der Truppe, ein jetzt 23jähriger Ungar, nur in einer halbgefüllten Madamme baden konnte, da die gewöhnliche Wassermenge der Wanne ihn bereits trug, und er folglich nur stehend zu baden vermochte. — Die Nistputaner, deren Eweitemenge eine verhältnismäßig geringe ist, da ja ihr Körper naturgemäß nicht die gleichen Anforderungen wie der des normalen Menschen stellt, sind kleine Feinschmecker, denen die Qualität sehr hoch über der Quantität steht. Eine Zigarette, ein gutes Glas Wein, das sind Gemüste, für die sie stets zu haben sein werden.

So tummelt sich beim im englischen Zulammenleben ein Köliche von 30 Nistputanern über die Parterebühnen der Weltstädte. Im Sommer bauen sie wohl in Tierparks oder auf Ausstellungensgeländen ein winziges Dorf auf, in dem sie leben, und das so das formgewordene „Nistput“ des Dichters geworden ist.



Wandern zu Rad und zu Fuß

Das Fahrrad kann nicht aus dem Spiel gelöst werden, weder beim Feiertagsausflug, noch beim Wollwusch, diejenige immerzu bellenden Hund der Sandstrasse. So andererseits, willig und fleißig wie das Fahrrad, ist kein anderes Objekt. Es rollt gerades und geräuschlos auf idyllischen Radwegen dahin, hüpft auf der Sandstrasse unter idyllischen Schreibern manchmal ungewollterweise in den Straßengraben, im übrigen aber auch ins Grasgäßchen oder auf den weichen Boden unter Mühlstein. Es verlangt keine Garage und kein Benzin, keinen kollektivistisch gebildeten Führer.

Man muß ihm dankbar sein, obgleich es benützt auch die letzten Fußgänger von den Sandstrassen verdrängt haben wird, in diesem Falle in trauriger Gemeinschaft mit dem Auto und dem immerzu bellenden — (siehe oben), über es war den einfaches, milderemittelten Menschen beifällig, die Welt, die Schönheit ihrer Heimat zu entdecken. Dem Fahrrad ist es zum erheblichen Teil zu danken, daß an schönen Sonntagen Wald und Meer erfreulich, beliebt sind von Stadtbewohnern, die sonst nicht herausgerannt wären.

Aber das Fahrrad kann nicht über Gruben springen, kommt auch durch Baumstämme in Gefahr, die Gärten und Süder sind seinen garten Gläubern ebenfalls nicht zu

Wald vom schönen Gelände.

Reich und Radfahrerweg am Eulden.

Wald vom schönen Gelände.

Die Radfahrer bei Gerwitz.

Radfahrer am Birkenwäldchen zwischen Gerwitz und Gerwitz.



träglich, deshalb ist es schon zweckmäßig, dem Fahrrad ausgedehnte Wege zu schaffen.

In diesem Punkte können sich die Magdeburger Radfahrer nicht beklagen. Es gibt kaum eine zweite Großstadt, die ihre Umgebung mit einem derartig gut ausgebauten Netz an Radwegen überzogen hat wie Magdeburg. Das gesamte Stadtbild, das der Magdeburger Verein für Radfahrerwege — mit behörlicher Unterstützung — geschaffen hat und betreut, umfaßt über 300 Kilometer.

Die Ausbildung oben zeigt, welche Schritte auf gebahnten Wegen mit dem Rad unternommen werden können. Die Karte läßt erkennen, daß sehr weite Gebiete auf Radwegen möglich sind, aber sie gibt keinen Begriff von der Schönheit der Städte, der Wälderlandschaften, der Flusslandschaften, die dabei gesehen werden. Wohl im Norden liegen viele Stellen, aber es liegen in diesem Gebiet ausgedehnt auch viele Abschnitte der Natur, menschlicher Arbeit, und menschlicher Kultur. Städte, Dörfer in unterschiedlicher Gestaltung, Menschen, unterschiedlich in ihrer Lebensauffassung, ihren Wesen und Temperament. Die Landschaften sind vielfältig und reich an Pflanzen- und Tierleben. Riefenwälder, Buchenwälder, Eichenland, Sügeland, grüne Ebene. Das Land ist schön, liegt weit und hell unter dem Himmelsgewölbe.

Es soll aber nicht nur von Radfahren aufgesucht werden. Wer eben doch kein Schutzhügel sein eigen nennt und sich nach Räder mit den eigenen Händen helfen muß, wer aus irgendwelchen Gründen nicht zur Hilfe der Radfahrer gehört, der halte es eben so, wie es naturgegeben ist: er weile auf Schutzhügeln. Und das ist auch in dieser Zeit immer noch eine gute Zeit, etwas zu erforschen, sich über Dinge zu freuen, die draußen grünen, wachsen, sprießen, blühen, singen, rauschen und klingen. Eine kurze Radfahrt aus dem Sommer der Gedächtnis, kann nicht so gleich alles anders. Der Sonntag ist da und der Freitag verflucht in dümmlicher Ferne.

Gedanken am Fenster

Schornsteine, Dächer, so weit ich schaue, ein wenig Himmel, ein wenig Licht; einblasse Dächer, schmutzige, graue; — fallt mir's ums Herz mit und drängelt.

Aber die Fenster schlief ich nimmer; über den Dächern ist irgendwas; Welt; blüht meine Sehnsucht auf borigem Feld.

Nach oben sind meine Schritte gerichtet, mitten ins Licht, ins glatte hinein, was meine trübsene Seele dann drückt, soll meines Willens Kampfschritt sein.

Schornsteine, Dächer; — der Wind geht darüber; — ein bitteres Bild, wenn das Licht nicht wär', doch unter den Dächern ist das Bild noch trüber, da ist das Leben so mittlos und leer.

Da hansen in Rannern Millionen, Millionen hartfrennender Strider, deren Leben verflucht — und könnten doch alle im Stille thronen, wenn der Wille zur Gleichheit die Menschen beflucht.

Das ist der Herr.

Wald vom schönen Gelände.

Die Radfahrer bei Gerwitz.

Wald vom schönen Gelände.

